

# RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Ausgabe 4 · 6. April 2016

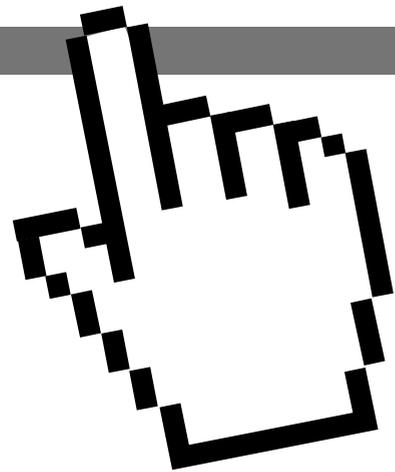
## BGH: Urteil gegen Bewertungsportale



Wie sind Sie versichert?						
<input checked="" type="radio"/> Gesetzlich	<input type="radio"/> Privat/Selbstzahler					
Alle Stadtteile						
Ort ändern Ort per Karte verändern						
1 km 100 km						
unser Zentrum München						
Mo 28. 3. Di 29. 3. Mi 30. 3. Do 31. 3. Fr 1. 4. Sa 2. 4. So 3. 4.						
22 2.9 km	<b>Dr. med. dent. Andreas Tauber</b> Clemensstr. 8 80803 München Zahnarzt Note: 1.0 13 100 %	14:30 15:00	08:00 09:30	10:00 10:30 13:30 14:00		
23 2.4 km	<b>Dr. Annette Felderhoff-Fischer</b> Steinsdorfstr. 14 80538 München Zahnärztin Note: 1.1 18 92 %	08:00 08:30 09:00 09:30	08:00 08:30 09:00 09:30	08:00 08:30 09:00 09:30	08:00 08:30 09:00 09:30	weitere weitere weitere weitere
24 1.4 km	<b>Dr. med. dent. Heinz-Werner Sanner</b> Sendlinger-Tor-Platz 7 80336 München Zahnarzt Note: 1.0 12 100 %	11:30 12:00 12:30	11:00 11:30	10:00 10:30 15:00 15:30	11:00 11:30	
25 1.4 km	<b>Dr. med. dent. Moritz Merwart</b> Arnulfstr. 39 Zahnarzt Note: 1.0 12 100 %	12:00 12:30	14:00 14:30	09:00 09:30	12:00 12:30	

# dentoffert.de

Angebote — Gesuche



## Der Marktplatz in Sachen

- Praxis –
- Inventar –
- Jobs für Zahnärztinnen/Zahnärzte –
- Jobs für Praxismitarbeiter/innen –

kostenlos

regional

zielgerichtet

Unser Stellenmarkt ist kostenlos und offen für Menschen, die beruflich mit Zahnarztpraxen zu tun haben. Deshalb bleibt das Angebot den Personen vorbehalten, die im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein eine Praxis bzw. einen Arbeitsplatz suchen oder eine Praxis bzw. einen Arbeitsplatz anbieten wollen.

**DENTOFFERT**  
ist ein kostenloser Service  
der Zahnärztekammer Nordrhein.





## Endlich: Urteil gegen Bewertungsportale

Muss man sich eigentlich als Arzt in Bewertungsportalen alles gefallen lassen? Nein – meinte ein zahnärztlicher Kollege aus Berlin, und der Bundesgerichtshof (BGH) gab ihm am 1. März 2016 Recht (s. auch „Neues von Jameda, Sanego & Co.“, S. 217). Kernsatz des Urteils ist: „Der Betrieb eines Bewertungsportals trägt im Vergleich zu anderen Portalen von vornherein ein gesteigertes Risiko von Persönlichkeitsverletzungen in sich. Diese Gefahr wird durch die Möglichkeit, Bewertungen anonym oder pseudonym abzugeben, verstärkt.“

Es ist ein Urteil zum Schutz der Persönlichkeitsrechte von Ärzten und es ist ein Urteil gegen anonyme Schmähkritik, wie sie nur allzu häufig im Netz passiert. Zukünftig hat der Portalbetreiber – in dem vor dem BGH verhandelten Fall war es jameda – im Einzelfall die Pflicht zu prüfen, ob der bewertende Patient überhaupt in der Praxis behandelt wurde. Dieser kann sich dann nicht mehr hinter seiner Anonymität verstecken. Und das ist gut so! Ein Schritt in die richtige Richtung!

Als „schwarzen Tag für den Verbraucherschutz“ bewertete ein bei der Zahnärztekammer Nordrhein anfragender Fernsehredakteur das Urteil. Genau das Gegenteil aber ist der Fall! Es ist auch ein richtiger Schritt zu mehr Verbraucherinformation. Wenn man schon mit Bewertungsportalen leben muss, was bringt es dann dem Nutzer solcher Portale, wenn er Bewertungen von angeblichen Patienten liest, die nie bei diesem Arzt waren, von angeblichen Klienten, die nie bei diesem Rechtsanwalt waren, oder von angeblichen Hotelgästen, die nie in diesem Hotel übernachtet haben.

Was hat es mit Transparenz von ärztlicher Qualität zu tun, wenn ein anonym er Troll, irgendwo auf dieser Welt versteckt, seine Tiraden über einen Arzt ungeprüft ins Netz stellt? Was hat es mit Information für mich als Patient zu tun, wenn ich solche vermeintlichen, in keiner Weise nachprüfbar Bewertungen auf einem Portal lese?

Insofern ist es mehr als nur zu begrüßen, dass nun durch den Bundesgerichtshof dem Portalbetreiber ins Stammbuch geschrieben wurde, dass er den Bewertenden hätte auffordern müssen, dem klagenden Zahnarzt den Behandlungsvertrag belegende Unterlagen wie etwa Bonusheft, Rezepte oder sonstige Indizien möglichst umfassend vorzulegen.

Das Urteil trägt aber endlich auch dem hohen wirtschaftlichen existenziellen Risiko Rechnung, dem sich eine Arzt bzw. Zahnarztpraxis durch Schmähkritik ausgesetzt sieht. Zukünftig ist man als Arzt oder Zahnarzt vor derartigen Verleumdungen zumindest etwas besser geschützt.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen  
Ihr

Dr. Ralf Hausweiler  
Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein



Das Tagungsprogramm des Karl-Häupl-Kongresses 2016 fand mit seinen verschiedenen Schwerpunkten riesigen Anklang. Die Vortragsthemen für ZFA reichten vom Umgang mit Angstpatienten über praxistaugliche Konzepte für Parodontologie und Prophylaxe bis zu patientengerechten Kommunikationsstrategien. Das Tagungsprogramm der KZV Nordrhein, seit vielen Jahren fester Bestandteil des Kongresses, fand mit seinen Referenten, unter ihnen der gesamte Vorstand, an beiden Tagen zahlreiche interessierte Teilnehmer. Im Praxisgründungsseminar wurde grundlegendes Wissen zu nichtfachlichen Bereichen rund um die Niederlassung vermittelt.

ab Seite 172

Anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses wurde am ersten Kongresstag durch den Vorstandreferent für die ZFA-Fortbildung Dr. Jürgen Weller das neue DH Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein vorgestellt. Direkt im Anschluss stand Dr. Weller Dr. Dirk Erdmann (adp®-medien) für ein Interview zur Verfügung.

Seite 188



### Karl-Häupl-Kongress 2016

- ZFA-Tagungsprogramm: Von der pädiatrischen bis zur Alterszahnheilkunde 172
- KZV-Tagungsprogramm: Glückszahl 13 180
- Praxisgründungsseminar: Berufsrecht bis Altersvorsorge 184

### Zahnärztekammer/VZN

- Neue DH-Aufstiegsfortbildung: Interview mit Dr. Weller 188
- Lossprechungsfeiern Winter 2015/2016 190
- Ihre Meinung zählt: Umfrage zum Notdienst 198
- VZN: Steuerliche Vorteile durch zusätzliche Altersversorgung? (RZB-Interview) 200
- VZN vor Ort 220

### Gesundheitspolitik

- 10. Gesundheitskongress des Westens 204
- 14. Kölner Sozialrechtstag 206

### Aus Nordrhein/Berufsverbände

- 11. Düsseldorfer Symposium Update Zahnmedizin 208
- ZIBS und AnNi2012: Unterstützung krebskranker Kinder und Jugendlicher 216

### Informationen

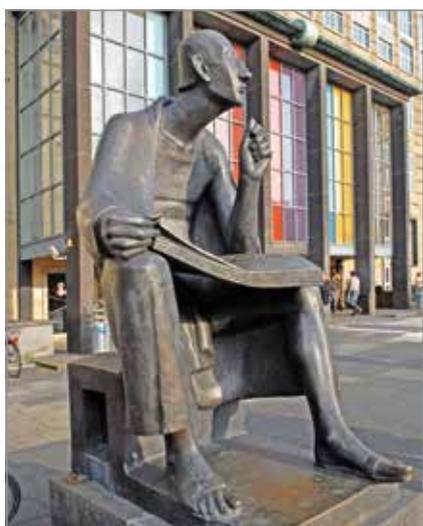
- Neue orale Antikoagulanzen – NOAK 212

### Berufsrecht

- Neues von Jameda, Sanego & Co. 217

### Kassenzahnärztliche Vereinigung

- Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2016 214



GKV-Versorgungsstärkungsgesetz unter der Lupe: Der 14. Kölner Sozialrechtstag diskutierte am 8. März 2016 in der Universität zu Köln unter der Überschrift „Sicherung einer flächendeckenden ärztlichen Versorgung unter den Herausforderungen des demographischen Wandels“ aus verschiedener Perspektive Schwierigkeiten bei der Bedarfsplanung und der regionalen Verteilung der Vertragsarztsitze.

Seite 204

**Fortbildung**

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	220
Arbeitsrecht – auch in der täglichen Praxis immer wichtiger!	223
Gründung „Studiengruppe Alterszahnmedizin“	225

**Nach der Praxis**

Dr. K. J. Gerritz zum 75. Geburtstag	226
--------------------------------------	-----

**Historisches**

Pierre Curie verstarb vor 110 Jahren	230
--------------------------------------	-----

**Rubriken**

Bekanntgaben	211, 236
Buchtipps: A. Heuss, S. Süßbier: Tricksen, Tränen, Tod	235
Editorial	169
Freizeitipp: Ratingen, Oberschlesisches Museum	232
Humor	236
Impressum	211
Personalien	228
Zahnärzte-Stammtische	187

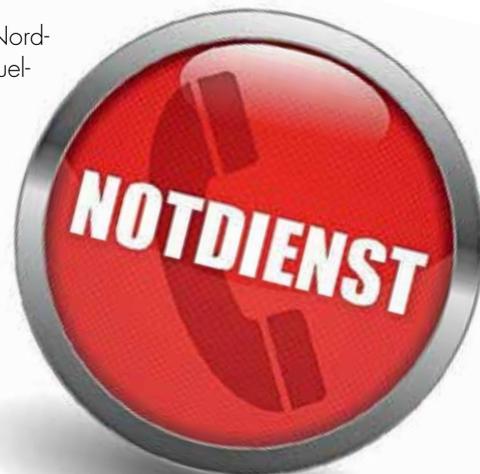
**Titel:** Jameda GmbH



Die Bewertungsportale und die darin veröffentlichten Bewertungen führen häufig zu Rechtsstreitigkeiten. Gerade auch bei Zahnärzten stehen die Portale immer wieder in der Kritik, da negativer Bewertungen sich auf die Auslastung der Praxis auswirken können. Ein aktuelles Urteil des Bundesgerichtshofs stärkt die Rechte von Zahnärzten gegenüber Bewertungsportalen.

**Seite 213**

Ihre Meinung zählt!  
Die Zahnärztekammer Nordrhein bittet bei einer aktuellen Umfrage zum zahnärztlichen Norddienst um die Mithilfe aller Zahnärztinnen und Zahnärzte. Um Änderungen an der Notfalldienstordnung oder an den Modalitäten des zahnärztlichen Notdienstes auf eine solide Basis zu stellen, braucht die Zahnärztekammer valide Daten. Die Teilnahme ist sehr einfach und auf verschiedenen Wegen möglich.



**Seite 198**



Brücken über Sektoren gefordert: Beim 10. Gesundheitskongress des Westens in der Universität zu Köln forderte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (hier mit Barbara Steffens) am Anfang März 2016 den Bau von Brücken zwischen den Sektoren und neue Formen gemeinschaftlicher Berufsausübung im Rahmen der freiberuflichen Tätigkeit der Niedergelassenen.

**Seite 206**



## Karl-Häupl-Kongress 2016

Fortbildungstage der Zahnärztekammer Nordrhein mit Dentalausstellung

*Am 4. und 5. März 2016 fand in der gewohnten Umgebung des Kölner Gürzenich der Karl-Häupl-Kongress der Zahnärztekammer Nordrhein statt. Auch in diesem Jahr stieß das breitgefächerte Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte mit ausgewählten Referenten auf großen Anklang. So war der Garderobensaal, in dem die Vorträge für die ZFA stattfanden, bereits zur Begrüßung und Eröffnung am Freitagmorgen bestens gefüllt, was sich bis zum letzten Kongressvortrag am Samstagnachmittag nicht änderte.*

# Von der pädiatrischen bis zur Alterszahnheilkunde

## Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte

Dr. Curt Goho (Schnaittenbach) zählt mit Sicherheit zu den renommiertesten Referenten mit internationaler Reputation auf dem Gebiet der pädiatrischen Zahnheilkunde. In seinem engagiert und humorvoll präsentierten Vortrag widmete er sich der Rolle der ZFA in der pädiatrischen Zahnheilkunde. Er stellte sein Top Ten-Konzept der Kinderbehandlung anschaulich mit vielen Beispielen und Fotos dar. Dabei spannte er einen weiten Bogen von der Teamkommunikation, der Begrüßung der kleinen Patienten, der Gestaltung von Rezeption und Wartezimmer, dem „tell-show-do“, der richtigen Technik bei der Lokalanästhesie, dem Umgang mit „Hubschraubereltern“, der Belohnung nach erfolgreicher Therapie-sitzung bis hin zum Marketing.

Immer wieder stellte Dr. Goho die Rolle des gesamten Teams in den Vordergrund und machte deutlich, dass der Behandler hier im Interesse des Behandlungserfolgs Verantwortung an die ZFA abgeben muss. Zwar müsse der Zahnarzt die erhobenen Befunde den Eltern erläutern und das ange-dachte Therapiekonzept vorstellen, aber die Eltern müssten anschließend die Möglichkeit haben, aufkommende Fragen, die sie dem



Fotos: Paprolthy

Für den Karl-Häupl-Kongress 2016 hatte der Vorstandsreferent für die Fortbildung der ZFA Dr. Jürgen Weller wieder ein breitgefächertes Programm mit hervor-ragenden Referenten und spannenden Themen zusammengestellt.

Behandler gegenüber oft gar nicht artiku-lieren, mit dem Team zu besprechen. Eine wichtige Aufgabe, die den ZFA an dieser Stelle zuteilwird, denn die Akzeptanz für die vorgeschlagene Therapie steigt dadurch um 30 bis 40 Prozent. Eine zweite Meinung ein-zuholen sei heute nicht unüblich und daher sei es so wichtig, dass die Mitarbeiterinnen diese Aufgabe der Information übernehmen, denn so sei die „zweite Meinung“ bereits in der eigenen Praxis eingeholt und die Patien-tenbindung damit ein gutes Stück vorange-kommen. Letzten Endes sei die erfolgreiche Behandlung der kleinen Patienten der Garant dafür, dass sich die gesamte Familie in die Obhut der Praxis begeben, so Dr. Goho.

Nach diesem perfekten Einstieg in den Kongress ging es nach kurzer Kaffeepause mit dem zweiten Fachvortrag von Ulrike Wiedenmann (Aitrach) ebenso munter und enga-giert weiter. Sie erläuterte dem Auditorium ihre Vorstellungen vom Ablauf und der prak-tischen Umsetzung einer Prophylaxesitzung. Dabei bedürfe es der kommunikativen, der psychologischen sowie der technischen Kompetenz. Zu allen drei Punkten konnte die Referentin anschauliche und detailrei-che Beispiele geben. Neben einem selbst

gestalteten Anamnesebogen wurde ausführ-lich auf allgemeinmedizinische Probleme eingegangen. Hinweise auf die Bedeutung von Quick- bzw. INR-Werten, neuen oralen Antikoagulantien, dem HbA1c-Wert bis zur medikamentenbedingten Gingivahyperpla-sie wurden leicht verständlich dargestellt.

Besonderen Wert legte Wiedenmann auf die gewissenhafte Befundung, extra- wie auch intraoral, und unterlegte ihren Vortrag auch hier mit zahlreichen anschaulichen Fotos aus der Praxis. Auch die geeig-neten Indizes SBI, API, GBI, PCR, PSI und BOP wurden erläutert und deren Bedeu-tung für die Therapieplanung erklärt. Nur aufgrund einer soliden Datenbasis könne man entscheiden, ob eine Prophylaxesit-zung einen eher kosmetischen oder einen eher medizinischen Charakter habe. Zur technischen Kompetenz gehöre aber auch die Kenntnis über die unterschiedlichen zur Verfügung stehenden maschinellen und manuellen Methoden sowie die Kenntnis über zu verwendende Instrumente und deren Einsatzgebiete, so Wiedenmann. Auch hier wurden die gängigen Geräte, Instrumente, Lacke, Gele, Polierpasten und Air-Flow Pulver sowie deren Anwendung



In seinem Vortrag über die Rolle der ZFA in der pädiatrischen Zahnheilkunde beantwortete Dr. Curt Goho, begleitet von praktischen Beispielen und vielen Tipps, die Frage, wie ein Team für Kinderpatienten arbeiten soll.



Ulrike Wiedenmann erläuterte ihre Vorstellungen vom Ablauf und der prak-tischen Umsetzung einer Prophylaxe-sitzung, bei der es der kommunikativen, psychologischen und technischen Kom-petenz bedarf.



Unter dem provokanten Titel „Kein Bock mehr?“ zeigte Dr. Esther Oberle Erfolgsstrategien, Impulse, Tipps und Tricks auf, die dabei helfen, den Praxisalltag anregender und spannender zu gestalten.

und deren Indikationsgebiete in Wort und Bild ausführlich dargestellt.

Nach so viel geballter Information ging es für die Teilnehmerinnen in die wohlverdiente Mittagspause und für Ulrike Wiedenmann ohne Mittagessen weiter nach Frankfurt zum nächsten Termin ...

„Keinen Bock mehr?“, fragte Dr. Esther Oberle (Hergiswil, CH) nach der Pause. „Keine Spur!“, würde ich sagen, denn der Saal war auch nach der Mittagspause mehr als nur gut gefüllt und die Teilnehmerinnen waren gespannt, etwas über „Erfolg, Motivation und professionelle Freundlichkeit im Praxisalltag“ zu erfahren.

Dr. Oberle stellte eingangs heraus, dass man für beruflichen wie privaten Erfolg bestimmte Voraussetzungen schaffen müsse. So sei es z. B. vom eigenen Wohlbefinden, vom Selbstwertgefühl und der Selbstakzeptanz abhängig, wie gut man sich selber motivieren könne, um dann die alltäglichen Herausforderungen professionell zu meistern. Erfüllung habe etwas mit Erfolg zu tun, so Dr. Oberle. Nun gibt es natürlich sehr viele Faktoren, die dazu beitragen können, ein erfülltes Leben zu führen. Im Folgenden zeigte die Referentin anhand einer verein-

fachten Lebenspyramide mit vier „Etagen“ die komplexen Zusammenhänge auf, die dabei eine Rolle spielen. Die unterste Ebene und damit die Basis der Pyramide war dabei das „selbstbestimmte Leben“, das viel mit Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu tun hat. Voraussetzung dafür sei zunächst einmal die Selbstakzeptanz. Mit vielen kleinen anschaulichen und gewohnt humorvoll vorgebrachten Beispielen wurden die einzelnen Ebenen der Pyramide dann erläutert. Dabei fehlte auch nicht die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie z. B. die Tatsache, dass die Ausschüttung von Stresshormonen den Hippocampus verkleinern kann.

In der zweiten „Etage“ der Pyramide fand sich dann „Die Kunst, Dein Ding zu machen“ also die Zielstrebigkeit. Um ein Ziel erreichen zu können, müsse man zunächst wissen, warum man das Ziel erreichen wolle. Dabei könne die Vorstellungskraft Wirklichkeit schaffen. Die dritte „Etage“ der Pyramide beinhaltete dann die Begriffe Glück und Erfüllung. Dies erreichen zu können, habe sehr viel mit Gedankenkontrolle zu tun. Aber wie so oft im Leben, fällt einem auch das nicht in den Schoss. Wollen sich Glück und Erfüllung nicht einstellen, ist aktives Handeln gefragt. Erschreckend in diesem Zusammenhang war für mich die Tatsache, dass zwei Drittel aller Menschen nur „Dienst nach Vorschrift“ machen. Woll-

man daran etwas ändern, müsse man sich wohl oder übel aus der eigenen Komfortzone herausbegeben. Das Unangenehme daran sei dann die „Schmerzzone“, durch die man hindurch müsse. Habe man das aber geschafft, eröffneten sich einem neue Möglichkeiten. Diese teilweise doch recht abstrakten Überlegungen erläuterte Dr. Oberle unter anderem mit Beispielen aus ihrem eigenen Leben, wodurch es für die Teilnehmerinnen nachvollziehbar wurde.

Die Spitze der Pyramide bilde dann das „Geben“. Hier komme es weniger darauf an, interessant zu sein, sondern vielmehr interessiert zu sein. Die Zwei-Euro-Persönlichkeit war ein prägnantes Stichwort in diesem Zusammenhang.

Abschließend stellte Dr. Oberle mit dem Reframing eine Technik vor, mit der sich schwierige oder unangenehme Situationen meistern lassen. Der „schwierige“ Patient wird dabei z. B. zu einem „interessanten“ Patienten. Durch Änderung der eigenen Sichtweise gelingt es so oftmals, die Situation professionell zu meistern.

Im Grundsatz war der Vortrag von Dr. Oberle Hilfe zur Selbsthilfe auf dem Weg in ein erfolgreiches und erfülltes Leben. Durch die zahlreichen Beispiele mit Bezug zum Praxisalltag wurde der Benefit für die Praxis an vielen Stellen anschaulich herausgearbeitet.



Riesiges Interesse bestand seitens der Zahnmedizinischen Fachangestellten, das neue DH-Konzept der Zahnärztekammer kennenzulernen. Bereits nach kurzer Zeit waren die Info-Mappen vergriffen.



## Neues DH-Konzept der ZÄK Nordrhein vorgestellt

Nach erneuter kurzer Pause hatte ich selber dann das Vergnügen, vor einem fast schon überfüllten Saal das neue DH-Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein dem hochinteressierten Auditorium vorzustellen zu dürfen. Neben der eigentlichen Vorstellung des nordrheinischen Konzepts bin ich dabei auch auf die Rahmenbedingungen eingegangen und habe einige Hintergrundinformationen gegeben.

Unbestritten ist, dass wir zukünftig einen erhöhten Bedarf an Prophylaxekräften haben werden. 70 Prozent in der Gruppe der 35- bis 44-jährigen leiden an einer behandlungsbedürftigen Erkrankung des Zahnhalteapparates. Bislang wird aber nur ein geringer Prozentsatz tatsächlich behandelt. Die Tatsache, dass Patienten heute teilweise bis ins hohe Alter noch eigene Zähne haben und der erhöhte Behandlungsbedarf für Menschen, die entweder in der häuslichen Umgebung oder in Pflegeeinrichtungen betreut werden müssen, führen ebenfalls zu einem erhöhten Einsatz von gut fortgebildeten Fachkräften.

Der Wissenschaftsrat hatte erstmals 2005 und dann erneut 2012 den Ausbau der Ausbildung zur DH empfohlen, dabei allerdings außer Acht gelassen, dass „Dentalhygiene“ in Deutschland eben nicht nur

von Dentalhygienikerinnen (DH) durchgeführt wird. Durch die DH allein ließe sich der geschilderte Bedarf an Fachkräften auch gar nicht decken.

Vor dem Hintergrund, dass in der EU die Ausbildung zur DH in der Hälfte der Mitgliedsstaaten reguliert und in der anderen Hälfte dereguliert bzw. gar nicht vorhanden ist, wurde 2015 die Ausbildung zur

DH von der EU-Kommission einer Evaluierung unterzogen. Ergebnisse liegen derzeit noch nicht vor.

Auch die ERO (European Regional Organisation) hat sich 2015 mit dem Thema DH beschäftigt und in einer Resolution zur DH den Grundsatz der Delegation deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat die ERO im Jahr 2015 Ausbildungsprofile für ZFA,



Nach der Vorstellung des kammereigenen DH-Konzepts wurden unter Aufsicht von Nicole Rosenberg und Sylvia Galle aus dem Ressort ZFA-Fortbildung durch Dr. Jürgen Weller fünf Gutscheine für den Baustein Dental-Hygienikerin im Karl-Häupl-Institut verlost.



Die fünf glücklichen Gewinnerinnen je eines Gutscheins für die Teilnahme an der DHFortbildung im Karl-Häupl-Institut mit Sylvia Galle (l.) Dr. Jürgen Weller und Nicole Rosenberg (r.)

ZMP und DH beschrieben. National und international ist ein Trend erkennbar, der auf eine mittelfristige Abschaffung der ZMF zugunsten der DH schließen lässt. Es gibt also genügend gute Gründe, die DH auch in Nordrhein anzubieten.

Zurzeit führt neben der Kammerfortbildung auch ein Bachelor-Studium zur DH. Diese beiden Wege wurden dem Auditorium kurz vorgestellt. In Nordrhein haben wir die DH in das Konzept der offenen Bausteinformbildung OBF integriert. Die Eingangsqualifikation ist dabei eine erfolgreich absolvierte Fortbildung zur ZMP oder ZMF. Vier weitere Bausteine führen dann zur Qualifikation DH. Dabei liegen wir mit 6.960 Euro Gesamtkosten bei nur einem Drittel der Kosten, die zurzeit ein Bachelor-Studium erfordert. Für ZMP und ZMF, die in Nordrhein die Aufstiegsfortbildung gemacht haben, reduziert sich dieser Betrag um weitere zehn Prozent, sodass die Gesamtkosten dann unter 6.300 Euro liegen. Zudem bestehen mit dem Bildungsscheck NRW und dem Meister-BAföG finanzielle Fördermöglichkeiten.

Es ist geplant, mit dem ersten Baustein noch in diesem Jahr zu beginnen. Erfreulicherweise konnten wir die Universität Aachen bereits als Kooperationspartner für die praktische Ausbildung gewinnen. Wir sind bemüht, noch eine weitere nordrheinische Universität als Partner zu gewinnen, um somit auch ein Zeichen für die Qualität der praktischen Ausbildung setzen zu können.

Ein Höhepunkt für die Teilnehmerinnen der Infoveranstaltung war sicherlich die abschließende Verlosung von fünf kostenfreien Plätzen für die erste nordrheinische Aufstiegsfortbildung zur DH. Im Anschluss an die Vorstellung des DH-Konzepts der Zahnärztekammer Nordrhein hatte ich zudem die Gelegenheit, dem Kollegen Dr. Dirk Erdmann in einem Interview das Konzept näher zu erläutern (s. S. 188).

## Der Parodontitis-Patient

Den zweiten Kongresstag eröffnete Simone Klein (Berlin) mit dem Thema „Der Parodontitis-Patient“. Zunächst wies sie darauf hin, dass ein deutlicher Anstieg parodontaler

Erkrankungen zu verzeichnen sei. Dabei stützte sie ihre Aussage auf die Ergebnisse der vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie (die Veröffentlichung von DMS V steht unmittelbar bevor).

Die Diskrepanz zwischen der Häufigkeit der Erkrankung und der Anzahl durchgeführter Behandlungen sei unter anderem auf mangelhafte Information der Patienten zurückzuführen, so die Referentin. Hier sehe sie eine große Zukunftsaufgabe für das zahnärztliche Team, denn die Parodontitis werde wegen der anfangs geringen Beschwerden noch immer bagatellisiert.

Folgerichtig informierte Klein das Auditorium zunächst über die Ätiopathogenese und die Risikofaktoren zur Parodontitis. Insbesondere Diabetes und das Rauchen wurden dabei analysiert. Beim Diabetes liege ein Mangel an Granulozyten und Antikörpern vor, was den „Schutzwall“ schwäche. Ferner sei die Ausschüttung von Metall-Matrixproteinasen (MMP) erhöht, was die Zerstörung des Faserapparates zur Folge habe. Auch sei wenig Kollagen vorhanden und damit die Knochenneubildung reduziert. Bei Rauchern liege generell eine geschwächte Immunabwehr



Simone Klein stellte Konzepte vor, die die anamnestischen und sonstigen Risikofaktoren für eine erfolgreiche Parodontistherapie berücksichtigen.

vor und die Fibroblasten würden geschädigt. Trotz oftmals sehr pathogener Keime sei die Gingiva wegen der vorliegenden Gefäßverengung oft blass.

Den Einfluss auf die allgemeine Gesundheit und vorliegende Wechselwirkungen wurde beispielhaft am Diabetes und an kardiovaskulären Erkrankungen erläutert, bei denen die Bakteriämie zu einer verstärkten Arteriosklerose führe.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausprägungen parodontaler Erkrankungen könne es nicht EIN Therapiekonzept geben, sondern man müsse anhand einer gründlichen Anamnese und Befundung zu individuellen Lösungen finden. Dabei müsse man dann auch zunächst die zu erreichenden Ziele definieren. Im Folgenden wurden die Anamnese und Befundung anhand von Bildern und Videos anschaulich dargestellt. Besonders eindrucksvoll auch für die Patienten sei dabei die Darstellung der Gesamtentzündungsfläche, die nicht selten handtellergroß sei.

Bei der Anamnese solle man unbedingt auch nach dem HbA1c-Wert fragen. Dieser gibt bei diabetischer Stoffwechsellage einen guten Überblick über den Verlauf der letzten drei Monate. Bei einem Wert von über 7,5 sei nur eine nichtchirurgische Therapie und ggf. die Gabe von Doxycyclin indiziert. Ein gutes Beispiel für den direkten Zusammenhang von Anamnese und Therapieentscheidung, wie ich finde.

Neben der schlüssigen und umfassenden Darstellung ihres Therapiekonzeptes gab Simone Klein auch nützliche Hinweise, beispielsweise auf die Notwendigkeit des Vorliegens eines Aufklärungsbogens zur Anästhesie. Auch der „altbekannte“ Winkelhoff-Cocktail wurde erwähnt. Hier solle man diesen über zehn Tage geben und erst mit Beginn der chirurgischen Therapie einsetzen, weil ansonsten der noch vorhandene Biofilm eine Barriere darstelle, die eine gute antibakterielle Wirkung verhindere.

Der Vortrag wurde abgerundet mit der Darstellung der unterstützenden PAR-Therapie (UPT). Hier sei eine PZR in der Regel nicht

geeignet, dauerhaft stabile Verhältnisse zu erzielen. Eine Reevaluation nach erfolgter Therapie solle frühestens nach acht bis zwölf Wochen erfolgen. In schweren Fällen könne die Heilung dabei bis zu einem Jahr dauern. Im Rahmen der UPT sei dabei immer ein kompletter PAR-Befund zu erheben, um noch oder wieder aktive Bereiche erkennen und sofort entsprechend therapieren zu können.

## Angst vor dem Zahnarzt: ein weit verbreitetes Phänomen

Anschließend stellte Dr. Christian Bittner (Salzgitter) sein Praxiskonzept im Umgang mit Angstpatienten vor. Die Angst vor dem Zahnarzt ist ein weit verbreitetes Phänomen, das Dr. Bittner in seinem Vortrag zunächst mit Zahlen und Fakten zum Thema Zahnbehandlungsangst konkretisierte. Jeder sechste Patient sei davon betroffen. Auffällig sei, dass etwa die Hälfte der Angstpatienten davon ausgehe, sie seien die Einzigen mit diesem Problem. Nicht selten führe das zu einer Art



Dr. Christian Bittner stellte in seinem ersten Vortrag sein Praxiskonzept vor, das dem Patienten ermöglicht, einen erfolgversprechenden Weg aus der Angst aufzuzeigen, zu planen und umsetzen zu können. Anschließend erläuterte er die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einbau der Hypnose in den Praxisalltag.

Teufelskreis, weil auch das zahnärztliche Team angesichts des vom Patienten dramatisch geschilderten Sachverhalts ängstlich reagiere. Dies erfordere insbesondere deshalb eine intensive Information des Patienten, weil erstaunlicherweise die Angst des Patienten vor fehlender Information größer ist, als die Angst vor Schmerzen. In diesem Zusammenhang sei „Wissen“ ein regelrechter „Angstkiller“. Angst könne aber auch aus Vorerfahrungen resultieren. Weitere mögliche Faktoren können die Angst vor den Kosten, die Angst anders zu sein und nicht zuletzt auch die Angst vor Kontrollverlust sein.

Humorvoll und spannend gestaltete Dr. Bittner seinen weiteren Vortrag und gab dabei nützliche Tipps, wie man Angst und aufkommende Emotionen beherrschen kann. Die Außenrotation des Fußes sei z. B. ein unterbewusster Reflex, der dazu diene, den oralen Schmerz zu überlagern. Aber auch Farben und Gerüche können ein Trigger für Angstzustände sein.

Information und patientengerechte Kommunikation seien daher zentrale Punkte bei der Behandlung von Angstpatienten. Um Vertrauen aufzubauen, bedürfe es eines Gesamtkonzepts, angefangen an der Rezeption, dem Telefonkontakt oder dem Kontakt per Mail bis hin zu einer separaten Sprechstunde für Angstpatienten. Dabei könne man durch drei einfache Fragen wertvolle Informationen gewinnen. Die meisten Patienten beurteilen den eigenen Gebisszustand nach einem Schulnotensystem nicht selten mit den Noten 4,5 oder gar 6. Diese Einschätzung liefert konkrete Hinweise auf die Eigenwahrnehmung des Patienten. Sollen die Patienten dann bewerten, was sie aktiv dagegen tun, kann hier eine schlechte Bewertung ein Indiz dafür sein, dass der Patient bereits aufgegeben habe. Interessant ist dann auch die dritte Frage, was der Zahnarzt als Unterstützung geben kann. Hier gewinnt man Einblicke in die Erwartungshaltung des Patienten. Objektiv betrachtet ergeben sich aus Anamnese und Befund konkrete notwendige Behandlungsschritte, lediglich WIE man diese dann mit dem Patienten umsetzen könne, sei varia-

bel. Die Palette der Möglichkeiten reiche dabei von der Vollnarkose, über Hypnose und Prämedikation bis zur Analgosedierung und der Lachgasanalogie.

Nach der wohlverdienten Mittagspause referierte Prof. Dr. Christian Besimo (Brunnen, CH) über die Voraussetzungen für eine erfolgreiche orale Prävention. Bereits im vergangenen Jahr hatte Prof. Besimo in einem viel beachteten Artikel im *Swiss Dental Journal* einen „Paradigmenwechsel zugunsten einer besseren oralen Gesundheit im Alter“ gefordert. Die zahlreichen Bemühungen in der Vergangenheit hätten nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung der oralen Gesundheit pflegebedürftiger Patienten geführt, erläuterte er.

An den Anfang seines Vortrages stellte Prof. Besimo Zahlen, Daten und Fakten zu Problemen und Beschwerden im Alter. Depressive Symptome seien dabei in 40 Prozent der Fälle weder diagnostiziert, geschweige denn therapiert. Auch das Risiko für demenzielle Störungen steige im Alter deutlich an. Frauen seien davon stärker betroffen, als Männer. Hier gebe es in 60 Prozent der Fälle weder Diagnose noch Therapie. Ergänzend dazu führte er typische Fakten zum allgemeinen Gesundheitszustand älterer Menschen auf. So habe bereits jeder 70-Jährige mindestens eine manifeste Erkrankung. 60 Prozent hätten sogar bereits zwei Diagnosen. Fragilität, Multimorbidität, Malnutrition und funktionelle Einschränkungen wie Seh- und Gehbehinderungen seien im Alter an der Tagesordnung. Hilfs- und Pflegebedürftigkeit beginne bereits in der häuslichen Umgebung. Es verwundere daher auch nicht, dass zahnärztliche Kontrollen bereits ab einem Alter von 60 Jahren nicht mehr mit der gewohnten Frequenz stattfänden. In der Gruppe der 80- bis 84-Jährigen leben noch fast 90 Prozent in der häuslichen Umgebung. Bei den 95-Jährigen sind es dann immer noch etwa 60 Prozent.

## Wohlbefindensparadoxon beim älteren Patienten

Auffällig sei auch das sogenannte Wohlbefindensparadoxon bei dem die Patienten



Prof. Dr. Christian Besimo zeigte auf, dass eine nachhaltige Compliance beim alternden Menschen nur erreicht werden kann, wenn die im zahnärztlichen Kontext gestellten Anforderungen seinen individuellen Ressourcen angepasst werden.

ihr eigenes Wohlbefinden subjektiv besser empfinden, als es objektiv sei. Diesen Sachverhalt müsse man mit einem wohl durchdachten Patientenscreening begegnen, um die beginnenden Probleme frühzeitiger als bisher zu erfassen, zu erkennen und in der Folge die notwendigen Konsequenzen für die Therapie ziehen zu können. Eine wichtige Maßnahme in dem Zusammenhang sei ein spezielles Anamnesenblatt, das über eine Medikamentenliste auf einem gesonderten Blatt verfügen müsse. Polypharmakotherapie gehe häufig mit Begleiterscheinungen wie Xerostomie einher.

Zusätzlich dazu stellte Prof. Besimo ergänzende Checklisten zur Erfassung von Problemen wie Kognition, Depression und Demenz vor. Besonders eindrucksvoll dabei war der einfache „Uhrtest“, bei dem Patienten dazu aufgefordert werden, eine Uhr zu zeichnen. Erst wenn man alle diese wichtigen Informationen zusammenführe, könne man zu einer altersgerechten Therapie finden, die nicht erst beginnen dürfe, wenn die Patienten pflegebedürftig geworden seien und die sich unbedingt

an den Ressourcen und Möglichkeiten der Patienten orientieren müsse. Nur durch diese frühzeitige Ausrichtung unserer Behandlungsmaßnahmen sei eine nachhaltige Compliance bei den alternden Menschen zu erreichen. Es bleibt nach meiner Auffassung eine schwierige Aufgabe, der wir uns angesichts der demografischen Entwicklung aber mehr denn je werden stellen müssen.

Nach kurzer Erfrischungspause war es dann erneut Dr. Bittner, der mit dem Thema Hypnose den letzten Vortrag eines langen Kongresstages halten konnte. Dabei knüpfte er nahtlos an seinen ersten Vortrag vom Vormittag an. Hypnose sei „Aufmerksamkeitslenkung“, so Dr. Bittner. Dies konnte er humorvoll – wie schon im ersten Vortrag – mit einfachen Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen. Er forderte das Auditorium z. B. auf, in einem kurzen Video sich ausschließlich auf die Ballwechsel eines weiß gekleideten Basketballteams zu konzentrieren und das schwarz gekleidete Team zu ignorieren. Diese Aufmerksamkeitslenkung führte dazu, dass kaum jemand einen Affen wahrgenommen hatte, der sich unter die Basketballspieler gemischt hatte.

Anschließend ging er auf einzelne Unterpunkte wie kommunikatives Setting, Gesprächsregeln, Zuhören, Sprechen und nonverbale Kommunikation ein. Für eine erfolgreiche Hypnosesitzung müsse man zunächst die räumlichen Voraussetzungen und ein entsprechendes Zeitfenster schaffen.

Im Folgenden ging er auf die Indikationen für die Hypnose in den Bereichen Medizin, Psychotherapie und Zahnmedizin ein. In der Zahnmedizin nannte er unter anderem Angstreduktion, Anästhesie, Kontrolle von Speichelfluss, Übelkeit und Würgereiz sowie das Erzielen von Verhaltensänderungen bei Habits und die Verbesserung der Akzeptanz von Apparaturen. Zu den Kontraindikationen zählte er fehlende Bereitschaft zur Hypnose bei Patient oder Behandler, Drogen, starke Medikamente und psychische Störungen.

In der nächsten halben Stunde wollte Dr. Bittner Hypnose für das Auditorium im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar machen. Allein durch seine der Situation angepasste Sprache schaffte er es, durch Aufmerksamkeitslenkung auf das gesprochene Wort und den Einsatz des Mittels der Dissoziation einen großen Teil des Auditoriums in einen tranceähnlichen Zustand zu versetzen. Ein Indiz dafür, dass dies auch voll umfänglich gelungen war, war die Unfähigkeit der Zuhörer den Zeitraum, in dem dies stattgefunden hatte, korrekt zu benennen. Von einer Minute bis zu einer guten halben Stunde reichten dabei die Aussagen zur Dauer der Trance bei

den Teilnehmerinnen, deren Erstaunen darüber dann auch entsprechend groß war. Trotz eines wirklich langen Tages im Kölner Gürzenich, blieben dann auch viele Teilnehmerinnen noch etwas länger, um sich angesammelte Fragen von dem bestens aufgelegten Referenten aus erster Hand beantworten zu lassen. Erfolgreicher und zufriedenstellender kann ein Fortbildungskongress eigentlich nicht enden!

Abschließend möchte ich mich an dieser Stelle bei unseren Besucherinnen und Besuchern ausdrücklich für die rege Teilnahme am Kongress bedanken. Ich würde mich freuen, auch im kommenden Jahr zum Karl-Häupl-Kongress wieder zahlreiche

Teilnehmer/innen in Köln begrüßen zu dürfen. Unseren Referenten danke ich für die interessanten und engagiert vermittelten Vorträge. Auch möchte ich es nicht versäumen, den Mitarbeitern/innen der Fortbildungsabteilung der Zahnärztekammer Nordrhein für die wie immer reibungslose Planung und Organisation sowie den Mitarbeitern des Gürzenich für die technische Begleitung des Kongresses meinen Dank auszusprechen.

Dr. Jürgen Weller

**Bitte vormerken:**

Karl-Häupl-Kongress 2017  
11. und 12. März 2017

# Kostenlose Patientenbestellzettel von der KZV



Foto: Harst

**„Ihre“ Patientenbestellzettel können Sie weiterhin bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 0211/9684-0 anfordern bzw. abholen.**

**Wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material, da mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen größeren Arbeitsaufwand verursachen.**

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein

# Glückszahl 13

Tagungsprogramm der KZV Nordrhein



Fotos: Nedderrmeyer

Auch 2016 war die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein beim Karl-Häupl-Kongress mit einem eigenen Programmteil und dem gesamten Vorstand im Kölner Gürzenich vertreten. Am 4. und 5. März referierten im stets gut gefüllten Isabellensaal

die Zahnärzte Ralf Wagner, Martin Hendges und Lothar Marquardt gemeinsam mit Andreas Kruschwitz, Dr. Hans-Joachim Lintgen und Dr. Andreas Schumann sowie aus dem Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ursula Stegemann.



Dr. Andreas Schumann stellte den Zuhörerinnen und Zuhörern anschaulich dar, wie die Abrechnung moderner ästhetischer Kieferorthopädie, also etwa Keramikbrackets, beschichteten Bögen, Invisalign usw. korrekt durchzuführen ist.



Dr. Hans-Joachim Lintgen stellte dem Publikum seine Mitstreiterin Dr. Ursula Stegemann, GOZ-Referentin im Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein, scherzhaft als „Madame 2197“ vor.



KZV-Vorstandsmitglied ZA Lothar Marquardt widmete sich gemeinsam mit ZA Martin Hendges der „leistungsgerechten Abrechnung von implantatgetragenen Zahnersatz nach BEMA und GOZ im Festzuschussystem der Krankenkassen“. Beide führten die Zuhörer in ein schwieriges Thema ein, dass – so Marquardt – einer Fortbildung nach drei bis vier Jahren Erfahrung in der Praxis gleichzusetzen ist, nämlich die Problematik „Erstversorgung und Zweitversorgung sowie erneute Erstversorgung“.



Der Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz erklärte zusammen mit Dr. Hans-Joachim Lintgen die „leistungsgerechte Abrechnung moderner Parodontal diagnostik und -therapie unter Berücksichtigung der privaten Vereinbarung“.

Bei der Eröffnung des diesjährigen Karl-Häupl-Kongresses, der zum 13. Mal im Kölner Gürzenich stattfand, lieferte Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak mit „Glückszahl 13“ gleich die Überschrift. Er dankte der KZV Nordrhein für die partnerschaftliche Zusammenarbeit, die sich auch im von der KZV organisierten Teil des Tagungsprogramms niederschlägt, in dem fachkundige Referenten Zahnärztinnen, Zahnärzten und Praxismitarbeiterinnen vermitteln, wie die aktuelle Zahnmedizin in den Praxen auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht umgesetzt werden kann.

Der KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner warf anschließend einen Blick

zurück auf die Themen der letzten Jahre. Sowohl bei der besseren Versorgung von alten und pflegebedürftigen Menschen, die 2014 auf der Agenda stand, als auch im Kampf gegen die Early Childhood Caries (ECC), die er 2015 in den Mittelpunkt seiner Ansprache gestellt hatte, sind seitdem deutliche Fortschritte gemacht worden. Natürlich gibt es noch einiges zu tun. Viel mehr noch gilt das aber für das Thema des Jahres 2016, die Versorgung der Asylbewerber. Wagner kritisierte in diesem Zusammenhang unnötig komplizierte, uneinheitliche Regelungen und eine Fülle von bürokratischen Hemmnissen, die er trotz seines großen Einsatzes nur schrittweise aus dem Weg räumen kann.

Wagner bekannte, man vermisse den im vergangenen Jahr verstorbenen Fortbildungsreferenten der KZV Dr. Wolfgang Schnickmann schmerzlich. Der Neunkirchen-Seelscheider Zahnarzt war, so formulierte es sein Nachfolger KZV-Vorstandsmitglied Lothar Marquardt, „daran beteiligt, dass sich der Karl-Häupl-Kongress im Kölner Gürzenich zu einer etablierten Institution im Fortbildungsangebot für Zahnärzte entwickelt hat. Zu dieser Institution gehört als fester Bestandteil das Tagungsprogramm, das von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein bestritten wird. Teil dieser Institution war auch unser sehr geschätzter Kollege Dr. Wolfgang Schnickmann, der stets für dieses Tagungsprogramm verantwortlich zeichnete.“



Er ist leider im vergangenen September allzu früh verstorben. Ich hoffe, diese Aufgabe in seinem Sinne fortführen zu können.“

## An der Grenze von BEMA zu GOZ

Obwohl natürlich auch wichtige „jahresaktuelle“ Themen auf dem Programm standen, drehte sich im Folgenden im von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung gestalteten Programmteil wieder fast alles um zwei zentrale Punkte: Zum einen um die vertragsgerechte Abrechnung nach dem BEMA. Den Vereinigungsmitgliedern und natürlich auch den zahlreichen Praxisteams, die am Kongress teilnahmen, wurde anschaulich vermittelt, welche Leistungen eine Praxis wie abrechnen darf und welche Fehler es zu vermeiden gilt. Zum anderen stand die Klärung der Frage auf der Agenda, wo es in den verschiedenen zahnärztlichen Leistungsbereichen eine Grenze gibt zu Leistungen, die mit den Patienten privat vereinbart und nach GOZ abgerechnet werden können bzw. sogar müssen.



Der stellvertretende KZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges bei seinem Vortrag über Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung: „Ich freue mich, dass so viele Zahnärzte und Mitarbeiterinnen gekommen sind. Bei den Abrechnungsthemen sind solche Zahlen immer schon üblich gewesen. Ich, weiß, Sie sind alle an Qualität interessiert. Dazu braucht es allerdings eigentlich keine immer neuen bürokratischen Instrumente und Kontrollen.“



Dr. Andreas Schumann eröffnete schon vor zehn Uhr den Reigen der Freitagsvorträge mit der Abrechnung moderner ästhetischer Kieferorthopädie. Dann stand die „leistungsgerechte Abrechnung moderner Parodontaldiagnostik und -therapie unter Berücksichtigung der privaten Vereinbarung“ auf dem Programm, bei der Dr. Hans-Joachim Lintgen vom Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruchwitz unterstützt wurde.

Der gesamte Nachmittag war für die „leistungsgerechte Abrechnung der Indivi-

dualprophylaxe nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung und deren vertraglicher Abgrenzung“ reserviert, die KZV-Chef Wagner mit Unterstützung von ZA Jörg Oltrogge den Zuhörern mit großem Engagement nahebrachte. Nicht nur angesichts des komplexen Themas waren hier die angesetzten drei Stunden eher knapp. Wichtiger noch war, dass Wagner das Thema nicht auf die Abrechnung der Prophylaxe reduzierte, sondern auch Diagnose, Behandlung und der richtige Umgang mit den Patienten nicht zu kurz kamen.



ZA Ralf Wagner, Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, mit seinem Amtsvorgänger Dr. Wilhelm Osing (l.)



## Vortragsmarathon am Samstag

Am Samstag begann dann mit den „neuen BEMA-Leistungen für die zahnärztliche Betreuung von Pflegebedürftigen unter besonderer Berücksichtigung von Kooperationsverträgen mit stationären Pflegeeinrichtungen“ ein Vortragsmarathon für ZA Martin Hendges. Auch beim anschließenden Programmpunkt „Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung – Wie stelle ich mich in der Zahnarztpraxis richtig auf?“ referierte der stellvertretende KZV-Vorsitzende. Selbst danach verließ er nicht das Podium, sondern unterstützte seinen Kollegen Marquardt bei

der Erläuterung der „leistungsgerechten Abrechnung von implantatgetragendem Zahnersatz (Suprakonstruktionen) nach BEMA und GOZ im Festzuschussystem der Krankenkassen“. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der komplexen Fragestellung, wie sich Erst- und Zweitversorgung unterscheiden und wann es sich wieder um eine Erstversorgung handelt. Nach einer kurzen Pause ging es mit kaum weniger komplexen Fragestellungen weiter wie der „leistungsgerechten Abrechnung von andersartigem Zahnersatz und Sonderfällen (Misch- und Härtefällen) nach BEMA und GOZ im Festzuschussystem der gesetzlichen Krankenkassen“.

## In der Verlängerung

Sozusagen „in der Verlängerung“ über das offizielle Kongressende um 17 Uhr hinaus übernahmen dann Dr. Ursula Stegemann, GOZ-Referentin im Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein, und nochmals Dr. Hans-Joachim Lintgen das Podium. Sie erläuterten die „leistungsgerechte Abrechnung von Restaurationen (Füllungen, Inlays, Teilkronen, Vollkronen) und Wurzelbehandlungen an der Schnittstelle BEMA – GOZ unter Berücksichtigung der Mehrkostenvereinbarung nach § 28 und der privaten Vereinbarung“.

Auffällig war an beiden Kongresstagen, dass der Isabellensaal, in dem wie immer alle KZV-Vorträge stattfanden, mehr noch als in den vergangenen Jahren nicht nur bei einzelnen Themen, sondern über die gesamte Kongressdauer hinweg bei allen sechs Vorträgen äußerst gut gefüllt war. Auch insofern kann man KZV-Vorstandsmitglied Lothar Marquardt nur zustimmen: „Es hat mich sehr gefreut, so viele interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie Praxismitarbeiterinnen und Praxismitarbeiter in Köln zu treffen. Wie im vergangenen Jahr haben sie auch 2016 von meinen Kolleginnen und Kollegen höchste Sachkenntnis gepaart mit rhetorischem Geschick und langjähriger Vortragserfahrung geboten bekommen. Ich bin sicher, alle Teilnehmer am Karl-Häupl-Kongress haben von dem attraktiven Angebot profitiert.“

*Dr. Uwe Neddermeyer*



An den Informationsständen der KZV gab es wie gewohnt ein breites Angebot an Informationen und stets freundliche Beratung.

# Berufsrecht bis Altersvorsorge

Praxisgründungsseminar für Assistentinnen und Assistenten

*Wie bereits seit vielen Jahren hat die Zahnärztekammer Nordrhein (ZÄK) in Zusammenarbeit mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein (KZV) und dem Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) auch im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses 2016 im Kölner Gürzenich wieder ein Praxisgründungsseminar angeboten.*

Am 4. und 5. März 2016 begrüßte der Vorstandsreferent der ZÄK für Nachwuchsfragen Dr. Bernd Mauer 23 junge Kolleginnen und Kollegen zu dem wieder mit hochkarätigen Referenten besetzten zweitägigen Seminar. Sie konnten sich an diesen beiden Tagen intensiv das für den geplanten Weg in die Selbstständigkeit unbedingt erforderliche Basiswissen in den Bereichen Zulassungsverfahren, Betriebswirtschaft, Steuerrecht, Berufsausübung und Berufsrecht aneignen.

Den Beginn der Vorträge am Freitag bestritt Rechtsanwalt Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, mit einer eingehenden Darlegung der mit einer Niederlassung verbundenen Rechtsfragen, beginnend bei den unterschiedlichen Formen der Praxisgründung, von der Einzelpraxis über mögliche Formen der Berufsausübungsgemeinschaften bis hin zu Medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Er stellte detailliert die Vor- und Nachteile sowie mögliche Risiken solcher Niederlassungsformen dar und erläuterte fachkundig, aber auch für juristisch weniger bewanderte Zahnärzte gut verständlich, die bei den verschiedenen abzuschließenden Verträgen zu beachtenden Details.

## Zahnärztliches Berufsrecht

Als zweite Referentin führte die Justitiarin der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. iur. Kathrin Janke die anwesenden Kolleginnen und Kollegen mit ihrem sehr detaillierten und verständlichen Vortrag in das Berufsrecht der Zahnärzte sowie die sich daraus ergebenden Berufspflichten ein. In einem Exkurs konnte sie die Zuhörer auch über



Fotos: Paprotiny

Der Vorstandsreferent für Niederlassungsfragen der ZÄK Dr. Bernd Mauer stellte fest, dass eine Praxis auch in der heutigen Zeit mit ökonomischem und persönlichem Gewinn geführt werden kann.

den aktuellen Stand des Rechtsraumes, der die zahnärztliche Werbung umgibt, informieren.

Nach der wohlverdienten Mittagspause führten Rechtsanwältin Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizinrecht und für Arbeitsrecht, und Rechtsanwalt Joachim K. Mann den juristischen Part mit ihren Vorträgen zum Arbeitsvertragsrecht sowie zu Arbeitsverträgen und Praxismietverträgen fort.

Nach diesem umfangreichen juristischen Teil des Seminars, führten die nächsten Referenten, ZA Lothar Marquardt, Mitglied des Vorstandes der KZV Nordrhein, und Ass. iur. Bastian Peltzer, stellvertretender Leiter der Abteilung Register/Zulassung der KZV Nordrhein, das Auditorium in das zu durchlaufende Zulassungsverfahren und die dafür zu erfüllenden Voraussetzungen ein.

Den ersten Seminartag beschloss Dr. rer. pol. Susanne Woitzik, Mitglied der Geschäftsleitung der ZA eG., mit einem sehr lebendigen und durch zahlreiche Beispiele aus der täglichen Praxis sehr anschaulichen Vortrag zu den betriebswirtschaftlichen Grundlagen einer erfolgreichen Praxisgründung und -führung.



RA Joachim K. Mann erläuterte fachkundig, aber auch für juristisch weniger bewanderte Zahnärzte gut verständlich, mit der Niederlassung verbundene Rechtsfragen.



Im Rahmen ihrer Ausführungen zum Berufsrecht ging Dr. iur. Kathrin Janke, Justitiarin der ZÄK Nordrhein, auch auf den Rechtsraum der zahnärztlichen Werbung ein.

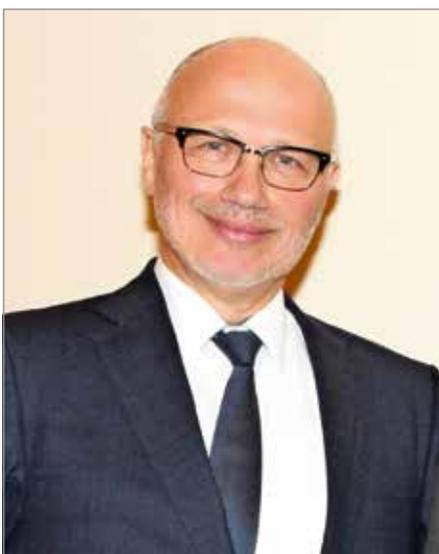


ZA Lothar Marquardt, Mitglied im Vorstand der KZV Nordrhein, und Ass. iur. Bastian Pelzer, stellvertretender Leiter der Abteilung Register/Zulassung, beleuchteten die Existenzgründung aus der Sicht der KZV.

Den zweiten Tag des Seminars eröffnete am Samstag der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak mit seinem Referat zum praxisgerechten Umgang mit gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung. Hier lernten die Zuhörerinnen und

Zuhörer die zahlreichen Hilfsmittel kennen, die die Zahnärztekammer für alle Bereiche der erfolgreichen und rechtssicheren Praxisführung auf ihrer Homepage zur Verfügung stellt, sowie die weitreichenden Unterstützungen und Serviceleistungen im Zusammenhang mit den Themen Praxisbegehungen nach MPG und IfSG, Personalmanagement, QM und vielem mehr.

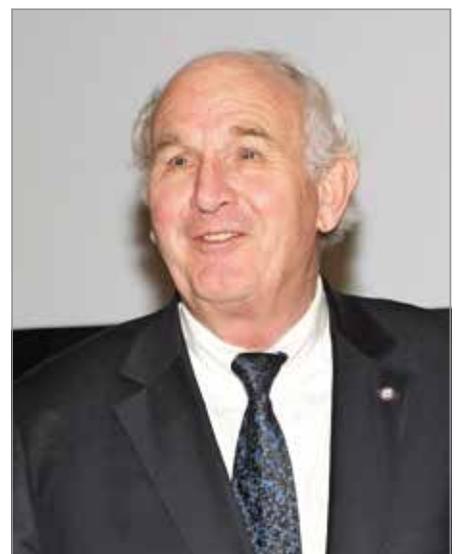
In einem letzten Vortrag informierte Dr. Ute Genter, Mitglied des Verwaltungsausschusses des VZN, über das nordrheinische Versorgungswerk und die Unterstützung, die auch hier für die Kolleginnen und Kollegen bei der Existenzgründung geboten wird. Das Versorgungswerk bietet als Vollversor-



Der Präsident der ZÄK Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak erläuterte den praxisgerechten Umgang mit gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung.

## Wirtschaftliche und steuerliche Aspekte

Den zeitlich umfangreichsten Teil des zweiten Tages bestritt in seiner bewährten Art Dr. jur. Jürgen Axer, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht, mit seinen lebendigen und sehr praxisnahen Vorträgen einerseits zu den wirtschaftlichen und andererseits auch zu den steuerlichen Aspekten der Praxisgründungen, wobei er aus seinem sehr umfangreichen Erfahrungsschatz langjähriger Tätigkeit sowohl aufseiten der Finanzverwaltung als auch der steuerberatenden Berufe schöpfen konnte. Sehr anschaulich stellte er die Vorteile, aber auch Gefahren und Fallstricke verschiedener betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Gestaltungsmöglichkeiten dar.



Dr. jur. Jürgen Axer vermittelte den jungen Zahnärztinnen und Zahnärzten in seiner lebendigen Art die wirtschaftlichen und steuerlichen Aspekte der Praxisgründung.



Dr. rer. pol. Susanne Woitzik, Mitglied der Geschäftsleitung der ZA eG., gab den Teilnehmern sieben Tipps für einen optimal Start in die Selbstständigkeit an die Hand.



RA'in Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizinrecht und für Arbeitsrecht, befasste sich mit den arbeitsrechtlichen Aspekten, die bei der Praxisgründung zu beachten sind.



Abgerundet wurde das Seminar durch Dr. Ute Genter, Mitglied im VZN-Verwaltungsausschuss, mit umfangreichen Informationen zu den verschiedenen Leistungen des nordrheinischen Versorgungswerks.

ger auch jungen Kolleginnen und Kollegen bereits ab der ersten Beitragszahlung eine umfassende Absicherung, und dies nicht nur für das Alter, sondern auch für den hoffentlich nicht eintretenden Fall der Berufsunfähigkeit. Besonders wies Dr. Genter auf das Angebot hin, jederzeit – auch schon in jungen Jahren – unverbindlich eine persönliche und auf die individuellen Gegebenheiten abgestimmte Beratung in Anspruch zu nehmen – entweder in der Verwaltung in Düsseldorf oder auch bei den regelmäßigen Terminen „VZN vor Ort“ in den Bezirks- und

Verwaltungsstellen von Kammer und KZV (aktuelle Beratungstermine s. S. 220).

In seinen Abschlussworten wies Dr. Mauer noch einmal zusammenfassend auf die zahlreichen Hilfestellungen und Beratungsangebote hin, die Zahnärztekammer und KZV Nordrhein, als nicht gewinnorientierte Körperschaften, neutral und ohne finanzielle Eigeninteressen für die Kolleginnen und Kollegen auf dem Weg in die eigene Niederlassung anbieten, und ermutigte die Anwesenden, diese auch intensiv zu nutzen.

Trotz aller zunehmenden äußeren Einflüsse kann eine zahnärztliche Praxis auch heute noch mit ökonomischem und persönlichem Gewinn geführt werden. Voraussetzung hierfür sind ein durchdachtes Praxiskonzept sowie ein überlegtes Investitionsverhalten.

Wie auch die von der Bundeszahnärztekammer regelmäßig veröffentlichten Zahlen zeigen, sind die heutigen Zukunftsperspektiven für den Berufsstand weiterhin positiv.

*Dr. Bernd Mauer*



## Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

**Register@KZVNR.de**

# Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

**Düren:** Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/3 82 24 (Dr. Adels)

**Jülich:** erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

**Düsseldorf:** DZT – Düsseldorfer Zahnärzte-Treff

Termine: 28. 4. (Anette Strehlow: „HIV und Hepatitis C ... alles unverändert unheilbar?“), 22. 9., 10. 11. 2016, jeweils 19.30 Uhr  
Gaststätte S-Manufaktur, Flinger Broich 91, 0211/224228 (Dr. Blazejak), 02 11 / 37 77 32 (Dr. Dr. Snel)

**Düsseldorf:** Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 7 37 77 10 (ZA Svoboda)

**Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath:** ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V. zweiter Dienstag im ungeraden Monat, 20.00 Uhr, Mettmanner Tennis- und Hockeyclub, Hasseler Str. 97, Mettmann, 0 21 04/3 30 33, info@drschminke.de (Dr. Schminke)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

**Duisburg:** ZID-Stammtisch

zweiter Montag im Quartal, Duisburger Yachtclub DMYC, Strohweg 4 02066/1496 (Dr. Rübenthal)

**Mülheim:** zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

**Oberhausen:** erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

**Wesel:** „Notdiensting Wesel“, erster Montag im Quartal, zweiter Donnerstag, 19.30 Uhr, Gaststätte Müllers, Kornmarkt 11

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

**Essen-Bredeney:** erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islacke, Rüttenscheider Str. 286, 02 01/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

**Bonn:**

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

**Euskirchen:**

- Zahnärztereine Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel 0 22 53 / 9 50 30 (ZA Hadjian)

**Köln:**

- Stammtisch Höhenberg, nach Absprache dienstags, 19.00 Uhr, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May)

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)

- ZIKÖ – Zahnärztliche Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, arberndhafels@netcologne.de (Dr. Hafels)

- Zahnärztliche Initiative Köln West, zweiter Dienstag im Quartal, 19.30 Uhr, Restaurant Maarhof, Maarweg 221, 02 21/9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

**Oberbergischer Kreis**

**Gummersbach:** letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/2 37 18 (Dr. Sievers)

**Erftkreis**

**Pulheim:** ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40, Dres.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

**Rheinisch-Bergischer Kreis**

**Leverkusen:**

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/5 00 69 35 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZÄ Taghavi oder Dr. Timmermann)

**Bensberg und Refrath:** 0 22 02/3 97 90 (Dr. Holzer)

**Bergisch-Gladbach:**

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AZGL – Arbeitsgemeinschaft Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 00 94 (ZÄ Emmerich)

**Overath und Rösrath:** 0 22 05/50 19 (ZÄ Koch) und 0 22 05/47 11 (ZÄ Schumacher)

**Rhein-Sieg-Kreis**

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47/7 43 43 (Dr. Matscheck)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Maurer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, 0 22 24/91 90 80 (Dr. Hilger-Rometsch)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

**Viersen, Schwalmatal, Niederkrüchten, Brüggen und Nettetal (ZIKV):**

zweiter Montag jedes zweiten Monats (i. d. R. ungerade Monate), 19.30 Uhr  
Restaurant „La Tavola“, Eligiusplatz 10, 0 21 63/8 03 05 (Dr. Fink)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

**Remscheid:** erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Schützenhaus, Schützenplatz 1, abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 0 21 91/34 37 29 (Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter [www.kzvn.de/termine](http://www.kzvn.de/termine)



# Wert liegt auf Qualität der praktischen Ausbildung

Die neue DH-Aufstiegsfortbildung der Zahnärztekammer Nordrhein

Anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses am 4. und 5. März 2016 im Gürzenich in Köln wurde am Nachmittag des ersten Kongresstags durch den Vorstandsreferent für die ZFA-Fortbildung Dr. Jürgen Weller das neue DH-Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein vorgestellt. Direkt im Anschluss an den DH Talk befragte die Redaktion von *adp®-medien* Dr. Weller zu dieser Aufstiegsfortbildung. Die Fragen stellte Dr. Dirk Erdmann.

■ **adp®-medien:** Herr Kollege Weller, nach Ihrer Prognose wird es auf dem Weiterbildungssektor unserer Zahnmedizinischen Fachangestellten zu gravierenden Änderungen kommen: Die ZMF wird mittelfristig durch die DH ersetzt, so lautet Ihre Vorhersage. Worauf stützen Sie Ihre Einschätzung?

**Weller:** Also zunächst ist völlig unbestritten, dass wir zukünftig einen erhöhten Bedarf an gut ausgebildeten Kräften im Bereich der Prophylaxe haben werden. Die demografische Entwicklung bringt neue Herausforderungen mit sich: Der Tatsache, dass zwei Drittel der Bevölkerung teilweise an schwerwiegenden Parodontalerkrankungen leiden, muss Rechnung getragen werden. Auch wird der Betreuungsbedarf bei Menschen, die entweder zuhause oder in Pflegeeinrichtungen auf Unterstützung angewiesen sind, steigen.

Die ZMF war vor vielen Jahren als Top-Aufstiegsfortbildung ins Leben gerufen worden und hat über einen langen Zeitraum hinweg auch hervorragend ausgebildete Allroundkräfte für die Praxen hervorgebracht. Heute beobachten wir, dass eine stärkere Diversifizierung stattfinden muss, da wir in allen Bereichen weiter steigende Anforderungen an die Qualifikation feststellen können. Die administrativen Aufgaben haben stark zugenommen (QM, Hygiene, Röntgen etc.). Wir konstatieren, dass sich dies auch in der Nachfrage bei Fortbildungsangeboten bemerkbar macht. In der Ausbildung zur ZMP verzeichnen wir



Dr. Jürgen Weller, Referent des Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein für die ZFA-Fortbildung

Fotos: Paprotny, privat

eine steigende Nachfrage, bei der ZMF ist sie hingegen eher rückläufig, während im Verwaltungsbereich AZP/ZMV ebenfalls eine erhöhte Nachfrage festzustellen ist. Das ist auch nachvollziehbar, denn es ist kaum möglich, heutzutage noch EINE Angestellte zu haben, die in allen Bereichen gleichmäßig hoch qualifiziert ist. Der Trend, auf die Ausbildung zur ZMF mittelfristig zu verzichten ist auch bundesweit zu verzeichnen und wenn wir mal etwas über den Tellerrand hinausschauen, dann finden wir auch in Europa Berufsbilder, die sich mit unserer ZFA, ZMP oder DH vergleichen lassen. Die ZMF aber finden wir in der Form im europäischen Raum eher nicht.

■ **adp®-medien:** Konsequenterweise will die nordrheinische Kammer nun in Kürze eine DH-Aufstiegsfortbildung anbieten. Wann soll das Projekt denn starten?

**Weller:** Wir beabsichtigen, in der zweiten Jahreshälfte 2016 mit dem ersten Baustein zu starten. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Wir haben an diesem Wochenende im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses in Köln unser Konzept der Öffentlichkeit vorgestellt und hoffen auf reges Interesse.

■ **adp®-medien:** Welche Vorteile sehen Sie in diesem Angebot gegenüber anderen Modellen?

**Weller:** Der Zugang ist für Jedermann möglich. Ein Start in diese anspruchsvolle Fortbildung mit bereits vorhandener Berufserfahrung ist aus unserer Sicht sinnvoller, als der Weg von „Null auf Hundert“ ohne jedes Vorwissen. Wir erinnern uns noch an unser eigenes Studium und die ersten Patientenbehandlungen. Das ist auch uns damals schwer gefallen. Hier sehen wir einen Vorteil z. B. gegenüber dem Bachelor DH. Die Damen haben schon Erfahrung am Patienten und werden sich somit leichter tun, den Einstieg in die DH zu finden.

Die praktische Ausbildung am Patienten soll an zwei nordrheinischen Universitäten stattfinden. Eine Kooperation mit der Uni Aachen steht bereits fest, Gespräche mit der Uni Düsseldorf sind an internen Quellen am Universitätsklinikum gescheitert. Wir werden nun Kontakt zu weiteren nordrheinischen Universitäten suchen, mit dem Ziel für die praktische Ausbildung neben der Uni Aachen eine zweite Uni mit ins Boot zu bekommen. Wir legen großen Wert auf die Qualität der Fortbildung und insbesondere auf die Qualität der praktischen Ausbildung und glauben uns damit auch durchaus von anderen Angeboten abheben zu können.

■ **adp®-medien:** Wie kann ich mir denn konkret den Ablauf des Curriculums vorstellen? Läuft die Weiterbildung nach dem Modell der „Offenen Baustein-Fortbildung – OBF“?

**Weller:** Wir haben die Fortbildung zur DH in vier Bausteine aufgeteilt (Bausteine 13 bis 16), die wir im Rahmen der OBF anbieten werden. Jemand, der sich also für die Offene Baustein-Fortbildung bei der Zahnärztekammer Nordrhein anmeldet, muss zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht entscheiden, bis zu welcher Qualifikationsstufe die Fortbildung gehen soll. Man kann also zu jeder Zeit „pausieren“ und zu einem späteren Zeitpunkt dann weitere Bausteine belegen. Bereits erfolgreich absolvierte Bausteine werden also vorbehaltlos anerkannt. Voraussetzung für die Belegung der Bausteine 13 bis 16 (DH) ist allerdings mindestens ein erfolgreicher Abschluss als ZMP oder ZMF.

■ **adp®-medien:** *Wie sieht es denn mit den Kosten aus? Gibt es zusätzliche Fördermöglichkeiten?*

**Weller:** Die Gesamtkosten betragen 6.960 Euro inkl. Prüfgebühren. Damit sind wir bei der nordrheinischen DH-Ausbildung nicht einmal bei einem Drittel der Kosten, die für einen Bachelor-Studiengang zur DH anfallen würden. Diese schon sehr günstigen Gesamtkosten reduzieren sich für ZMP und ZMF mit nordrheinischem Zertifikat nochmals um zehn Prozent, sodass dann Gesamtkosten von unter 6.300 Euro anfallen würden.

Als Fördermöglichkeiten kommen sowohl der Bildungsscheck NRW als auch das Meister-BAföG in Betracht. Welche Fördermöglichkeit am sinnvollsten ist, muss im Einzelfall geprüft werden. Die Mitarbeiter im Ressort Aufstiegsfortbildung beraten und helfen hier gerne weiter.

■ **adp®-medien:** *Passt dieses Konzept denn auch in das Raster der „Musterfortbildungsordnung“ der Bundeszahnärztekammer (BZÄK)?*



Dr. Dirk Erdmann, adp®-medien

**Weller:** Ja, wir orientieren uns an der BZÄK-Ordnung, da wir ja auch eine bundesweite Anerkennung durch andere Kammern erreichen wollen. Die Ordnung der BZÄK bedarf allerdings aus meiner Sicht einiger Ergänzungen bzw. Korrekturen, um langfristig konkurrenzfähig zu sein.

Wartezeiten, die besonders leistungs- und fortbildungswillige Interessentinnen

benachteiligen, dürfen z. B. nicht mehr durch die Ordnung zwingend vorgeschrieben werden. (Dies ist in Nordrhein bereits umgesetzt.)

Der Weg zur DH muss mittelfristig kürzer werden – siehe Baden-Württemberg. Die verkürzte DH-Ausbildung dort ist nicht kompatibel mit der BZÄK-Ordnung. Kollege Stoll hat in seinem Interview mit der DZW dieses Manko bereits aufgezeigt und zumindest für BW einen Weg zur verkürzten Ausbildung zur ZFA mit Aufstiegsfortbildung zur DH etabliert.

Wenn die BZÄK hier eine einheitliche bundesweite Regelung erreichen möchte, müsste eine rasche Reaktion erfolgen. Ansonsten werden die Landes Zahnärztekammern an dieser Stelle Fakten schaffen.

■ **adp®-medien:** *Herr Kollege Weller, ich bedanke mich ganz herzlich, dass Sie sich unmittelbar nach der offiziellen Vorstellung des DH-Konzepts für dieses Interview haben Zeit nehmen können.*

Quelle: adp®-medien

## Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

### Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's.

Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

**Termine:** (alle Termine jeweils ab 19 Uhr)  
14. April, 14. Juli, 13. Oktober 2016

**Veranstaltungsort:** Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen  
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.

**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN**

# Fortbildung – auf jeden Fall!

Lossprechungsfeier des Barbara-von-Sell-Berufskollegs, Köln, Winter 2015/2016



**F**röhliche Menschen, strahlende Gesichter und schicke Outfits, am 17. Februar 2016 war es soweit: Die erfolgreichen Teilnehmerinnen an der Winterprüfung 2015/2016 zur Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) des Barbara-von-Sell-Berufskollegs wurden losgesprochen und damit ins Berufsleben entlassen. Im italienischen Restaurant Mimmo & Santo in Köln-Nippes fand die Feier im „kleinen“ Rahmen mit immerhin 57 Absolventinnen eines „großen“ Berufskollegs statt.

STD'in Valeria Wilms, Leiterin des Bildungsgangs der Zahnmedizinischen Fachangestellten, begrüßte die ehemaligen Schülerinnen, die Auszubildenden sowie die Lehrerinnen und Lehrer und beglückwünschte die Berufsanfängerinnen zu dem erfolgreichen Berufsabschluss,



einem wichtigen Meilenstein im Leben. Sie gab an, dass neben den regulären Absolventinnen auch 15 Vorzieherinnen dabei waren, von denen drei ihre Ausbildungszeit um ein Jahr und zwölf um ein halbes Jahr verkürzt haben.

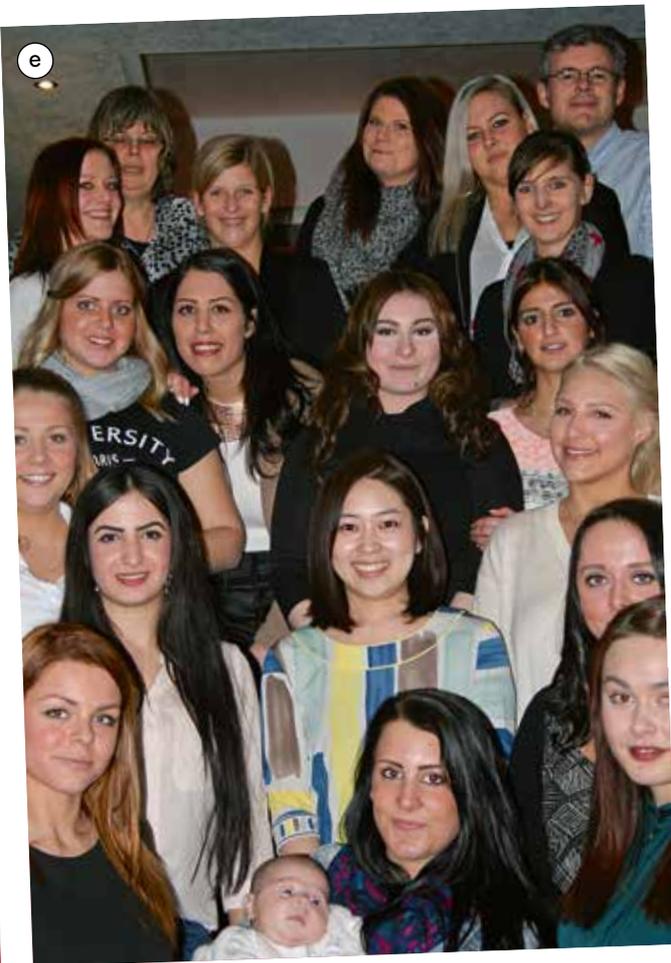
Stellvertretend für die Vorsitzende der Bezirksstelle Köln Dr. Evelyn Thelen übermittelte Dr. Ezio Iacono die Glückwünsche der Zahnärztekammer Nordrhein und wies darauf hin, dass ZFA auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht und deshalb von Arbeitslosigkeit nicht bedroht sind. Dies sei ein großer Vorteil im Vergleich zur Situation anderer Berufsneulinge. Dr. Iacono betonte, dass das Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf eine breite Palette an Fortbildungsmöglichkeiten bietet. Er bat die Berufsanfängerinnen, von diesem Angebot rege Gebrauch zu machen, um sich auch neue Aufgabenbereiche zu erschließen und bessere Positionen zu erarbeiten.

Dann verteilte STD'in Wilms zusammen mit den Klassen- und Fachkundeführern/-

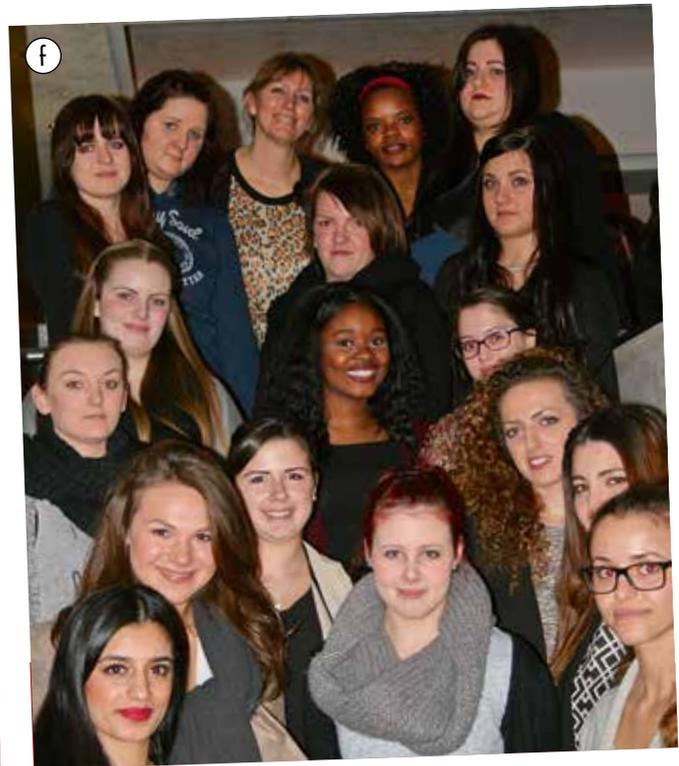
innen die begehrten Urkunden und die Berufskollegzeugnisse sowie die Anstecknadeln. Bei der diesjährigen Winterprüfung erhielten neun Teilnehmerinnen die Note gut, 25 befriedigend und 22 ausreichend. Jenny Lou Wollschläger aus dem ZMW 2 hat die Prüfung sogar mit sehr gut abgeschlossen und wurde deshalb von der Zahnärztekammer mit einer besonderen Urkunde und einem Gutschein geehrt. Die Absolventinnen dankten ihren Chefinnen und Chefs, Lehrerinnen und Lehrern für deren Einsatz während ihrer Ausbildungszeit.

Nachdem alle Dokumente in die richtigen Hände gelangt waren, wurde mit Sekt angestoßen und bei Pizza und Pasta weiter gefeiert. Die Gespräche, die dabei geführt wurden, drehten sich zum einen um Rückblicke auf die Schulzeit und um Erfahrungen während der Prüfung, aber auch um Ausblicke und berufliche Ziele. Dabei spielte das Thema Fortbildung in allen Varianten eine große Rolle. So streben einige eine Ausbildung zur Prophylaxeassistentin an, andere interessieren sich für

- a Absolventinnen aus der ZOW1 mit ihrer Klassenlehrerin Sabine Mausberg und ihrer Fachkundeführerin Ute Timmerhoff
- b Jenni Lou Wollschläger, die ihre vorgezogene Prüfung mit sehr gut bestanden hat, mit ihrem Ausbilder Dr. Aleksandar Stanic, Niederkassel
- c Diana Schmitt aus der ZMW2 mit ihrer Ausbilderin Dr. Karen Kaspersen
- d Andjela Nestrovic (2. v. l.) und Lea Rebecca Riedl (r.) mit ihrer Fachlehrerin Sabine Mausberg und ihrem Fachkundeführer Dr. Ezio Iacono



e Absolventinnen aus der ZOW2 mit ihrer Klassenlehrerin Karin Bäümel-Mosblech und ihrem Fachkundeführer Dr. Rolf Olbertz



f „Vorzieher“ und „Wiederholer“ mit ihrer Bildungsgangleiterin STD'in Valeria Wilms

Kurse zum Qualitätsmanagement und zur Abrechnung, wieder andere möchten sich gern zur „Staatlich geprüften Betriebswirtin im Gesundheitswesen“ weiterbilden, eine Fortbildung, die das Barbara-von-Sell-Berufskolleg berufsbegleitend anbietet. Zwei „Vorzieherinnen“ mit Abitur warten auf einen Studienplatz in Zahnmedizin im kommenden Sommersemester. Es gibt also keinen Stillstand. Beeindruckend war auch, dass – wie schon bei der Sommerprüfung – alle eine Anstellung nach der Abschlussprüfung gefunden haben und – bedingt durch die in der Regel günstige Arbeitsmarktsituation – persönliche Vorlieben wie z.B. die Tätigkeit in der Chirurgie, an der Rezeption oder in der Behandlungsassistenten beim beruflichen Einsatz realisieren konnten.

Die strahlenden Gesichter verdeutlichten, wie positiv sich der erfolgreiche Abschluss

auf das Selbstbewusstsein und das Lebensgefühl auswirkt. Deshalb freuten sich die Lehrkräfte besonders über das erfolgreiche Abschneiden derjenigen, die vor dem geglü ckten Abschluss vielleicht „große Steine“ aus dem Weg räumen mussten und dabei nicht resigniert haben.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei den Chefinnen und Chefs, die ihre ehemaligen Auszubildenden zu der Feier begleitet haben. Es ergaben sich interessante Gespräche, die sicherlich zu einer guten Kommunikation zwischen den Partnern des dualen Systems beitragen.

Am Ende der Feier bleibt der Wunsch, sich nicht ganz aus den Augen zu verlieren. So werden die vielen Fotos, die gemacht wurden, dazu dienen, die Erinnerung an die Lossprechungsfeier wachzuhalten. Wir hoffen, dass unsere ehemaligen Schülerinnen mit angenehmen Gefühlen an die Zeit im Berufskolleg und in der Ausbildung zurückdenken werden, und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg, sowohl beruflich als auch privat, alles Gute.

Karin Bäümel-Mosblech

# Mit den „Stars“ in einen neuen Lebensabschnitt

Lossprechungsfeier der Berufskollegs Düsseldorf und Neuss, Winter 2015/2016



Fotos: Olbrich

*In einen neuen Lebensabschnitt konnten am 27. Januar 2016 im Rahmen einer festlichen Veranstaltung die Absolventinnen der Winterprüfung 2015/2016 des Walter-Eucken-Berufskollegs in Düsseldorf und des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik in Neuss verabschiedet werden. Sie alle haben ein großes Ziel, den Abschluss ihrer Ausbildung, erreicht und dürfen sich jetzt Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) nennen.*

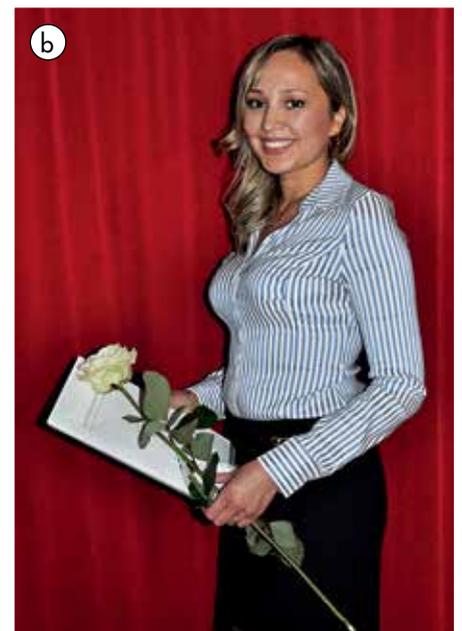
Am Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf beendeten 32 Schülerinnen ihre Ausbildung erfolgreich. Im Ergebnis erreichte eine Absolventin sogar die Abschlussnote „sehr gut“, viermal gab es die Note „gut“, 14-mal „befriedigend“ und weitere 13-mal „ausreichend“. Insgesamt erzielten sie damit einen Notendurchschnitt von 3,22 – ein ganz zufriedenstellendes Ergebnis. Die zehn Schülerinnen des Berufskollegs für Wirt-

schaft und Informatik in Neuss konnten mit einem Notendurchschnitt von 2,80 punkten. Dort haben jeweils vier Schülerinnen ihre Prüfung mit der Note „gut“ oder „befriedigend“ und zwei weitere mit „ausreichend“ absolviert.

Der erfolgreiche Ausbildungsabschluss wurde dann auch gebührend gefeiert. Festlich gekleidet und gut gelaunt, zum Teil von Freundinnen und Freunden oder auch der Familie begleitet, folgten sie der Einladung der Bezirksstelle Düsseldorf zur festlichen Abschlussfeier ins Apollo Variété Theater in Düsseldorf.

Teilgenommen haben an der feierlichen Verabschiedung aber auch die Bereichsleiterinnen des Düsseldorfer Berufskollegs StD'in Claudia Gaßner und des Neusser Berufskollegs StD'in Anne Mennen sowie einige Lehrerinnen und Lehrer beider Schulen, um sich von ihren Schülerinnen mit den besten Wünschen für deren private und berufliche Zukunft zu verabschieden.

- a Die Besten der Winterprüfung 2015/2016 mit einigen „Honoratioren“
- b Kristina Bär, die glänzende Düsseldorfer Einser-Absolventin





sprach. Er betonte insbesondere die überaus wichtige Rolle, die die ZFA im Praxisalltag spielen. Eine Zahnarztpraxis ohne sie sei nicht denkbar. Ihr Wissen und ihre Berufserfahrung seien nicht nur für die Praxisinhaber und die Patienten von großer Bedeutung, sondern ebenso für die zahnärztlichen Assistenten. Als er selbst als frisch approbierter Zahnarzt von der Universität in die Praxis kam, hätten ihm die ZFA mit ihrem Wissen und ihrer Berufserfahrung den Weg in seine berufliche Tätigkeit als Zahnarzt sehr erleichtert und auch jetzt nach langjähriger Tätigkeit seien sie für ihn und sicherlich auch für seine Kolleginnen und Kollegen im Praxisbetrieb unverzichtbar.

Claudia Gaßner fand im Anschluss ebenfalls viele lobende und anerkennende Worte für die Absolventinnen. Auch sie gratulierte zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung und hob hervor, dass von ihnen dafür sehr viel geleistet wurde. Mit einem hohen Maß an Anstrengung und Fleiß sei es einigen Absolventinnen sogar gelungen, das Lernpensum in einer

Die Abschlussfeier und der Beginn des neuen Lebensabschnitts der frisch gebackenen ZFA konnten jedoch nicht ohne die obligatorischen festlichen Reden der „Honoratioren“ beginnen. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Dr. Harm Blazejak, dem Vorsitzenden der Bezirksstelle Düsseldorf, der die Absolventinnen zu ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss beglückwünschte und seine Anerkennung für ihre im Zuge der Ausbildung gezeigten Leistungen aus-

c Erfolgreiche Absolventinnen einer Klasse des Walter-Eucken-Berufskollegs

d Strahlende Neusser Absolventinnen mit weißen Rosen



verkürzten Schulzeit zu bewältigen und die Abschlussprüfung, nicht zuletzt auch aufgrund besonders guter schulischer Leistungen, vorzeitig abzulegen.

Nach den Reden überreichten Dr. Blazejak und die stellvertretende Obfrau der Kreisstelle Düsseldorf Dr. Karin Bode-Haack die Urkunden, Anstecknadeln und weiße Rosen an die Absolventinnen. Die Übergabe der Zeugnisse wurde von den

Lehrern übernommen, die die Absolventinnen nun endgültig aus dem Schulleben in das Berufsleben entließen und ihnen viel Erfolg in dem bevorstehenden neuen Lebensabschnitt wünschten.

Nach dieser feierlichen und sicherlich für einige auch aufregenden Verabschiedung konnten die Absolventinnen dann bei der sich anschließenden Vorstellung des Apollo Variété Theaters entspannen.

e Die Fachbereichsleiterin des Walter-Eucken-Berufskollegs StD'in Claudia Gaßner und ihre nun ehemaligen Schülerinnen

f Auf der Bühne bei der Überreichung der Zeugnisse, Urkunden und Anstecknadeln: StD'in Claudia Gaßner, Dr. Harm Blazejak, Dr. Ralf Hübben und Dr. Karin Bode-Haack





Frivol und frech, witzig und sinnlich war das Cabaret, das in der neuen Show mit dem Titel „Burlesque – Stars und Straps“ geboten wurde. Zu sehen gab es nicht nur skurrile Artisten und viel nackte Haut, sondern auch aufregende Akrobatik und außergewöhnliche Darbietungen.

Da war der peitschenschwingende Lati-gos, der zu Tango-Klängen zeigte, was „Mann“ so alles mit einem Lasso machen

kann, und der sich zur Überraschung des Publikums in einem artistischen Verwandlungsakt nach und nach in eine junge, leichtbekleidete Frau verwandelte. In einem überdimensionalen Cocktail-Glas bewies eine „Burlesque-Artistin“, wie man einen menschlichen Körper fast unbegrenzt kunstvoll verbiegen kann. Und mit schwarz-weiß karierten „Strapsen“ präsentierte ein graziler weiblicher



g Claudia Gaßner  
und die Absolventinnen  
ihrer Klasse

h Dr. Ralf Hübben  
und seine Neusser Schülerinnen



Weißclown in luftiger Höhe eine Reifennummer, die in einem Regen aus goldenem Konfetti endete.

Wirklich außergewöhnlich war eine Akrobatik, die zwei Artistinnen mit absoluter Körperbeherrschung und starken Armen zeigten. Hier konnte man ausnahmsweise sogar einmal eine Frau als „Untermann“ bei Hebefiguren erleben. Die beiden Schwestern, die sich mal eigenhändig in der Balance hielten und mal gegenseitig trugen, bewiesen, dass man mit ein bisschen Humor und auch ohne sexy Outfit durchaus attraktiv sein kann, mit Hüftaltern und BH aus den 1950er-Jahren!

Die Spaßmacher des Abends waren aber eine Britin mit viel schwarzem englischen Humor, die puren Blödsinn auf die Bühne brachte, und ein Moderator, der sein Publikum mit einfachsten Tricks faszinierte. Seine „musikalischen Kerzen“ brachten zwar keinen Ton heraus, seine „Schmerzschreie“ amüsierten aber Zuschauerinnen und Zuschauer ganz köstlich.

Für die jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten im Publikum hatten sich

beide Comedy-Artisten aber scheinbar etwas ganz Besonderes einfallen lassen: An einem Bistro-Tisch mit einer blumengeschmückten Vase sitzend, nutzte die quirlige Britin in hoffnungsvoller Erwartung eines Rendezvous die Gelegenheit, sich noch schnell mit einer Zahnreinigung für einen offensichtlich erhofften ersten Kuss zu präparieren. Nachdem sie aus ihrer Handtasche kunstvoll eine Zahnbürste „herausgefingert“ hatte, tauchte sie diese in das Blumenwasser der Vase und begann sich stilsicher die Zähne zu putzen. Ob das ihre Chancen bei dem dann doch nicht erschienenen Rendezvouspartner erhöht hätte, wird wohl immer ihr Geheimnis bleiben. Die Lacher, insbesondere unter den ZFA, hatte sie jedenfalls auf ihrer Seite.

Der Moderator, ein ausgezeichnete Jongleur, bewies dem Publikum mit einer ziemlich ungewöhnlichen Jonglage, wie wichtig gut gepflegte Zähne und ein gesundes Gebiss sein können. Wie sollte er es sonst geschafft haben, eine Vielzahl von Äpfeln zu jonglieren, von denen er im Flug Stücke abbiss und diese gleichzeitig aß? Auch diese Nummer veran-



lasste die fachkundigen ZFA zumindest zu einem Schmunzeln.

Der Striptease, der eigentlich der Höhepunkt einer jeden Burlesque-Show sein sollte, wurde übrigens nur hinter einer Schattenwand präsentiert. Eine originelle Idee, die dazu beitrug, dass Akrobatik und Artistik an diesem Abend nicht zu sehr in den Hintergrund gedrängt wurden ...

Zurück blieben nach diesen Darbietungen jedenfalls amüsierte und durchweg zufriedene junge Zahnmedizinische Fachangestellte, die sich nun in ihrem beruflichen Alltag zurechtfinden müssen und dafür auf jeden Fall gut gerüstet sind.

Ingrid Olbrich

- i Britische Zahnputzorgie vor dem Rendezvous
- i Das Traumpaar des Abends: Der apfelessende Moderator und die Britin mit den geputzten Zähnen



Foto: Fotolia/soc47

## Ihre Meinung zählt!

Umfrage zum zahnärztlichen Notdienst

*Die Zahnärztekammer Nordrhein bittet bei einer aktuellen Umfrage zum zahnärztlichen Notdienst um die Mithilfe aller Kolleginnen und Kollegen. Um Änderungen an der Notfalldienstordnung oder an den Modalitäten des zahnärztlichen Notdienstes auf eine solide Basis zu stellen, braucht die ZÄK Nordrhein valide Daten. Die Teilnahme ist sehr einfach und auf verschiedenen Wegen möglich.*

# Umfrage zum zahnärztlichen Notdienst

In den letzten Jahren haben uns vielfach Hinweise und Beschwerden von nordrheinischen Zahnärztinnen und Zahnärzten über zunehmende Probleme beim zahnärztlichen Notdienst, vor allem in den Nachtstunden, erreicht. Dazu zählt die zunehmende psychische Belastung durch Sicherheitsaspekte, die regional teils geringe Inanspruchnahme des Notdienstes nach 22 Uhr sowie die gestiegene Anspruchshaltung der Patienten, die sich negativ auf die ohnehin große tägliche Belastung in der Praxis auswirkt.

Daher sieht sich die Zahnärztekammer Nordrhein in der Pflicht, sich diesen Problemen – soweit sie dem Einfluss der Kammer unterliegen – anzunehmen.

## Datenerhebung in Nordrhein

Um Änderungen an der Notfalldienstordnung oder an den Modalitäten des zahnärztlichen Notdienstes auf eine solide Basis zu stellen und sie ggf. auch gegenüber den politisch Verantwortlichen begründen zu können, braucht die ZÄK Nordrhein valide Daten.

In Zusammenarbeit mit einer Studentin ist daher im Rahmen einer Bachelorarbeit eine Umfrage zu den physischen und psychischen Auswirkungen bei der Ausübung des Notdienstes erstellt worden.



**Wir bitten Sie dringend um Ihre Mitarbeit, da wir nur durch eine möglichst hohe Zahl an Rückmeldungen die notwendigen Daten erhalten können!**

Der Zeitaufwand beträgt maximal 15 Minuten. Nehmen Sie bitte auch an der Umfrage teil, wenn Sie zurzeit keinen Notdienst ausüben (Krankheit, Befreiung usw.).

## Einfache Teilnahme mit der App

Um die Teilnahme an dieser Umfrage möglichst einfach zu gestalten, nutzt die

ZÄK Nordrhein eine neue kostenfreie App („SmapOne“) für Smartphone. (Nähere Informationen zur smapOne Plattform finden Sie unter [www.smapone.com](http://www.smapone.com).) Zukünftig soll diese App auch für andere Kommunikationszwecke der Zahnärztekammer Nordrhein verwendet werden.

Die Technik der App ist simpel: Man lädt die App über einen der App-Stores auf das Smartphone (s. Abb. 1.). Nach dem Öffnen der App kann der QR-Code zur Umfrage über einen in die App integrierten QR-Code Reader eingelesen werden und der Fragebogen wird geladen. Nach dem Ausfüllen des Fragebogens muss dieser abgesendet werden; dabei werden keinerlei Daten des Nutzers übermittelt.

**Die Umfrage ist absolut anonym! Es sind aus den zurückgesendeten Fragebögen weder bei der App noch bei der Online-Umfrage Rückschlüsse auf den Absender oder Ihre Praxis möglich.**

## Ihre Stimme zählt!

Wir bitten Sie um Rückmeldung bis möglichst zum **30. April 2016**.

Bitte informieren Sie auch Ihre zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen in Nordrhein und bitten sie, die Zahnärztekammer bei der Umfrage zu unterstützen. Herzlichen Dank!

Zahnärztekammer Nordrhein

## Sie können auf verschiedene Arten an der Umfrage teilnehmen:

- ① Die kostenlose App „SmapOne“ installieren und über den QR-Code den Fragebogen laden (s. Screenshot), ausfüllen und abschicken. Die App finden Sie über folgenden QR-Code:



QR-Code für „SmapOne“

Dann über den nachstehenden QR-Code den Fragebogen online am Rechner ausfüllen:



QR-Code zum Online-Fragebogen

- ② Fragebogen unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) > Zahnärzte – Aktuelles, 9. März 2016 < aufrufen, PDF ausdrucken, ausfüllen und zurücksenden per Fax 0211/44704-406 oder per Post

Zahnärztekammer Nordrhein  
Notdienstumfrage  
Emanuel-Leutze-Str. 8  
40547 Düsseldorf

- ③ Darüber hinaus erhalten Sie den Fragebogen in Kürze in Papierform mit dem Informationsdienst ID 4/2016 der KZV Nordrhein.

# Vergleichen, vergleichen, vergleichen ...

Steuerliche Vorteile durch zusätzliche Altersversorgung?



Fotos: Paprotny (2), Fehrlholz (1)

Der Vorsitzende des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka (M.) und der Leiter der Beitrags- und Leistungsabteilung Wolfgang Prange erläuterten im Rahmen eines Interviews mit Susanne Paprotny, Ressortleitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der ZÄK Nordrhein, verschiedene Aspekte, die bei der Altersvorsorge zu beachten sind.

Altersversorgung ist etwas, mit dem sich insbesondere junge Menschen nicht oder nur ungern befassen. Sobald in diesem Zusammenhang jedoch das Stichwort Steuerersparnis fällt, ist das Interesse geweckt, denn der Staat ermöglicht bei der privaten Altersvorsorge eine Minderung der Steuerlast. Ob sich der Abschluss eines entsprechenden Vertrags am Ende tatsächlich auszahlen wird, erläuterten ZA Dirk Smolka, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN), und Wolfgang Prange, Leiter der Beitrags- und Leistungsabteilung, in einem Interview mit der Redaktion des Rheinischen Zahnärzteblatts. Die Fragen für das RZB stellte Susanne Paprotny.

■ **RZB:** Herr Smolka, Herr Prange. Ich freue mich, dass Sie die Zeit gefunden haben, uns für ein kurzes Interview zur

Verfügung zu stehen. Lassen Sie uns direkt in medias res gehen: In einer jüngsten Veröffentlichung wurde die sogenannte Rürup-Rente gerade für ältere Zahnärzte als „besonders sinnvoll“ dargestellt. Als Hauptargument wurden die Steuervorteile genannt. Andererseits bestünden bei einem Vergleich der verschiedenen Angebote große Differenzen. Wie sehen Sie das?

**Prange:** Schon den Ansatz halte ich für falsch: Ein steuerlicher Vorteil kann doch immer nur ein – wenn auch schöner – Nebeneffekt sein. Aber nur deshalb gehe ich doch keine Vertragsbindung ein. Um einen Euro Steuern zu sparen, muss ich erst einmal zwei Euro investieren.

Sinnvoller ist es daher, zunächst einmal zu klären, ob und welche Art einer zusätzlichen Altersversorgung ich überhaupt will. Im Übrigen ergeben sich die gleichen steuerlichen Vorteile für den Berufsstand auch durch die Beitragszahlung zum berufsständischen Versorgungswerk, also zum VZN im Rahmen der durch Gesetz und Satzung festgelegten Grenzen.

■ **RZB:** Gilt das nicht nur für die Pflichtbeiträge zum VZN?

**Smolka:** Nein, das gilt nicht nur für die Pflichtbeiträge, sondern auch für die freiwilligen Beiträge, egal, ob diese regelmäßig monatlich oder einmal jährlich gezahlt werden. Die Beiträge zu den berufsständischen Versorgungswerken sind im gleichen Maße – bis zu den in dem Artikel beschriebenen Grenzen – steuerlich absetzbar wie die Beiträge zu den kapitalgedeckten Altersversicherungen privater Anbieter. Und deshalb, Herr Prange sprach gerade von Vertragsbindungen, die er ausschließlich wegen eines steuerlichen Vorteils nicht eingehen würde: Beim VZN brauchen Sie keinen Vertrag abzuschließen, Sie sind hinsichtlich der freiwilligen Beitragszahlung vollkommen flexibel.

■ **RZB:** Was heißt „vollkommen flexibel“?

**Smolka:** Entweder Sie zahlen regelmäßig monatlich einen freiwilligen Beitrag zusätzlich zu Ihrem Pflichtbeitrag oder Sie überweisen, z. B. am Jahresende, wenn Sie oder Ihr Steuerberater einen Überblick

über Ihre Einkünfte haben, einen Betrag bis zur im Beitrags- und Leistungsspiegel aufgeführten möglichen Höchstgrenze für das ganze Jahr. Jede Zahlung wird mit Eingang auf dem Konto des VZN sofort rentenwirksam.

**Prange:** Ein monatlich regelmäßig gezahlter Beitrag kann übrigens jederzeit erhöht, gesenkt oder ganz eingestellt werden. Geleistete Zahlungen gehen dabei selbstverständlich nicht verloren, sondern bleiben als Anwartschaft ungekürzt erhalten.

■ **RZB:** *Es gibt aber Grenzen der steuerlichen Abzugsfähigkeit?*

**Prange:** Bei der Basis- oder Rürup-Rente können im Jahr 2016 82 Prozent der Beiträge von maximal insgesamt 22.767 Euro steuermindernd abgesetzt werden, bei Ehepaaren verdoppelt sich der Betrag.

**Smolka:** Wichtig zu wissen ist, dass diese Grenze für alle Basisrenten, also für VZN-Pflichtbeiträge, freiwillige Beiträge zum VZN und private Rürup-Renten insgesamt, also in Summe und nicht pro Vertrag gilt.

■ **RZB:** *Gibt es Situationen, in denen der Abschluss einer privaten Rürup-Rente oder der Höherversicherung ins VZN aus steuerlicher Sicht keinen Vorteil bringt?*

**Prange:** Alleinstehende, die z. B. aufgrund ihrer Berufseinkünfte im VZN bereits den Höchstpflichtbeitrag bezahlen, haben 2016 eine Beitragspflicht von 27.152,40 Euro. Dieser Betrag liegt schon über der Grenze von 22.767 Euro, sodass jeder weitere Beitrag steuerlich keine Wirkung entfaltet.

**Smolka:** Aber wenn Sie Ihr Geld auf dem Festgeldkonto parken oder in Fonds investieren, um damit später Ihre Altersversorgung aufzubessern, tun Sie das auch aus versteuertem Einkommen und ohne steuerlichen Vorteil.

■ **RZB:** *Verstehe ich Sie richtig, Sie raten also nicht uneingeschränkt und ungeprüft zum Abschluss einer Rürup-Rente oder zu einer zusätzlichen freiwilligen Beitragszahlung ins VZN nur aus steuerlicher Sicht?*

**Smolka:** Eine Rürup-Rente oder die Einzahlung ins VZN dient dem Aufbau der Altersversorgung. Beides ist nicht als Steuersparmodell konzipiert. Der Staat flankiert zwar den Aufbau der Altersversorgung durch die Steuergesetzgebung, es darf aber nicht vergessen werden, dass die Rente im Gegenzug versteuert werden muss. Auch wenn das unter dem Strich einen steuerlichen Vorteil bedeuten dürfte, sollte man nicht vor lauter Steuerspareuphorie Dinge tun, die man ansonsten lassen würde.

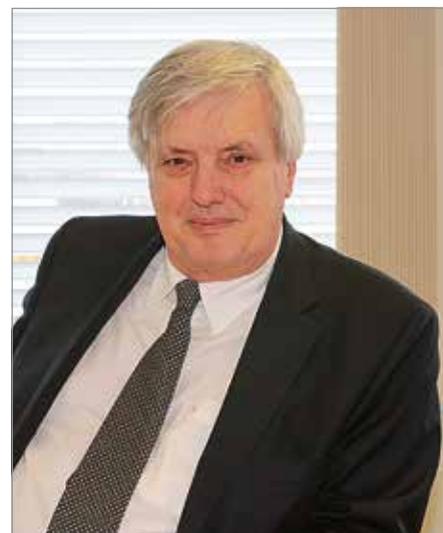
**Prange:** Das kann ich uneingeschränkt unterschreiben. Wenn man die Beiträge absetzen kann, ergibt sich insgesamt vermutlich ein steuerlicher Vorteil, weil der Steuersatz während der aktiven Phase in der Regel höher ist als in der Rentenphase. Aber darüber sollte man nicht vergessen, dass der Zweck einer Rürup-Rente oder die Aufgabe des VZN in der Altersversorgung liegt.

■ **RZB:** *Wie würden Sie vorgehen?*

**Prange:** Ich würde mir zunächst einmal Gedanken darüber machen, wie hoch meine Alterseinkünfte sein sollten oder müssen, die ich langfristig monatlich beziehen



Wolfgang Prange: „Als Grund für den Abschluss einer Altersvorsorgeversicherung kann ein steuerlicher Vorteil immer nur ein – wenn auch schöner – Nebeneffekt sein.“



ZA Dirk Smolka: „Die Leistungen der berufsständischen Versorgungswerke unterliegen den gleichen steuerlichen Regelungen wie die Renten aus den kapitalgedeckten Altersversicherungen der privaten Anbieter.“

möchte oder beziehen muss. Das geht mit Sicherheit nicht auf 100 Euro genau. Aber es ist ein Unterschied, ob ich von meiner Rente noch eine private Krankenvollversicherung bezahlen muss oder nicht, ob ich im Alter in einer unterhaltsaufwendigen Immobilie oder in einer kleinen Miet- oder Eigentumswohnung leben möchte, ob ich andere verlässliche Einnahmequellen habe usw. Mein individueller Lebensstandard spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle.

■ **RZB:** *Also langfristige Zukunftsbetrachtung statt kurzfristigem Steuervorteil?*

**Smolka:** Das geht in die richtige Richtung. Aber es spielen auch noch andere Faktoren eine Rolle, die wichtiger sind als das heutige Ausquetschen des letzten Steuervorteils: Wie lange will ich, wie lange kann ich arbeiten? Wann sind die Kinder aus dem Haus und benötigen keine finanzielle Unterstützung mehr?

Erst wenn ich diese Positionen alle abgeklopft habe, wenn feststeht, dass ich hinsichtlich meiner Altersversorgung ausreichend aufgestellt bin UND darüber hinaus noch finanzielle Kapazitäten habe, dann mache ich mir Gedanken, ob ich heute noch eine Rürup-Rente abschließen oder

Zahlungen ins VZN leiste, nur um noch ein paar Euro an Steuern zu sparen.

■ **RZB:** *Sie sprachen die Versteuerung der späteren Rente an. Wie sieht diese aus?*

**Prange:** Langfristig muss die Rente voll versteuert werden. Wir befinden uns derzeit noch in einer bis 2040 dauernden Übergangsphase. Alle die, die im Jahre 2016 in Rente gehen, müssen 72 Prozent ihrer Rente als steuerpflichtiges Einkommen deklarieren.

**Smolka:** Auch hier gilt: Die Leistungen der berufsständischen Versorgungswerke unterliegen den gleichen steuerlichen Regelungen wie die Renten aus den kapitalgedeckten Altersversorgungen der privaten Anbieter.

■ **RZB:** *Angenommen, Sie hätten für sich festgestellt, dass Ihre Altersversorgung bereits ausreichend bemessen ist, und Sie möchten dennoch zusätzlich in irgendeine Rentenversicherung einzahlen, um Steuern zu sparen, wie würden Sie vorgehen?*

**Prange:** Sie hatten ja bereits darauf hingewiesen, dass die Angebote große Differenzen aufweisen. Insofern würde ich mir die Mühe machen, die bestehenden Möglichkeiten zu vergleichen. Das würde sich nicht nur auf den Beitrag beschränken, sondern auch auf die gesamte Leistungsseite.

■ **RZB:** *Was meinen Sie damit?*

**Prange:** Ich muss aufpassen, dass ich Äpfel nicht mit Birnen vergleiche. Wenn z. B. ein Anbieter ein Rentenmodell anpreist, das eine Hinterbliebenenrente vorsieht, kann ich das nicht vergleichen mit einem Modell, bei dem eine Hinterbliebenenrente nicht eingeschlossen ist. Mir ist schon klar, es gibt spannendere Tätigkeiten. Mit Sicherheit macht der Vergleich von Sonderausstattungspaketen für das nächste Auto mehr Spaß. Aber gerade bei dem Ziel, Steuern zu sparen, geht es letztendlich immer um viel Geld, das vernünftig eingesetzt werden sollte und nicht nur die Taschen irgendwelcher Vermittler füllt.

**Smolka:** Genau das ist der Punkt. Ich muss aufpassen, dass ich mein Geld nicht vor lauter Hoffnung auf eine Steuerersparnis in einem Vertrag versenke, der den Vermittler reich macht, den ich aber gar nicht brauche oder der mir eigentlich keinen adäquaten Nutzen bringt.

■ **RZB:** *Welche Rolle spielt dabei das VZN?*

**Prange:** Das VZN ist eine Pflichtversorgung. Dementsprechend finden sich hier auch alle Vor- und Nachteile einer Pflichtmitgliedschaft. Jedes tätige Kammermitglied ist beitragspflichtig im VZN, ob nie-

dergelassen oder im Angestelltenverhältnis. Eine Wahlmöglichkeit, die Beiträge an eine andere Institution zu zahlen, sei es die gesetzliche oder sei es eine private Rentenversicherung, gibt es nicht. Es gibt auch keine individuell verhandelbaren Verträge. Die Bedingungen sind für alle Mitglieder gleich und in der Satzung niedergelegt.

**Smolka:** Das sehe ich persönlich in Bezug auf die Pflichtbeiträge sogar eher als Vorteil denn als Nachteil: Ich kann mir jeglichen Vergleich ersparen, weil ich ja mitmachen muss, und baue so, ohne mich aktiv um Vertragsgestaltungen und Anbieterauswahl kümmern zu müssen, eine Altersversorgung mit einem klar definierten Leistungskatalog und ohne Kleingedrucktem auf ...

■ **RZB:** *... und kann dabei Steuern sparen!*

**Smolka:** Wie bei einer Rürup-Rente, genau. Wenn ich darüber hinaus noch etwas für meine Altersversorgung tun will, bleibt der vorhin formulierte Rat: Vergleichen, vergleichen, vergleichen ...

■ **RZB:** *Sehr geehrte Herren, ich danke Ihnen vielmals für Ihre umfangreichen, klaren und sehr hilfreichen Ausführungen zum Thema „Steuerliche Vorteile durch zusätzliche Altersversorgung“.*

**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN**

**MKG**  
Mund-Kiefer-Gesicht



## Interdisziplinäre Tumorkonferenz „Kopf-Hals“

<b>Veranstalter:</b>	Euregionales comprehensive Cancer Center Aachen (ECCA) Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie der Uniklinik Aachen	
<b>Termin:</b>	jeden Dienstag, 15.30 bis 16.30 Uhr (Anmeldung nicht erforderlich)	
<b>Veranstaltungsort:</b>	Universitätsklinikum Aachen Pauwelsstrasse 30 52074 Aachen	Demonstrationsraum der Pathologie Aufzug C2, Etage -2 Flur 22, Raum 22
<b>Referenten:</b>	Ärztinnen und Ärzte der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Stammzelltransplantation (Medizinische Klinik IV), der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Plastische Kopf- und Halschirurgie, der Klinik für Nuklearmedizin, des Instituts für Pathologie, der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie sowie der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie	
<b>Informationen:</b>	Tel. 0241/8088321	

Für die (kostenfreie) einstündige Veranstaltung wird 1 Fortbildungspunkt nach BZÄK/DGZMK vergeben.

# Zahntipps der KZV Nordrhein



Kassenzahnärztliche  
Vereinigung | Nordrhein

Öffentlichkeitsarbeit  
Fax 02 11/96 84-33 2

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto  
(Selbstkostenpreis je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur 10er-Staffelungen!)

## Patientenpass

„Erwachsenenpass“ DIN A7, inkl. PVC-Hülle

Stück

Praxis: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

## Patientenpass für Ältere, Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftige

„Pflegepass“ DIN A5

Stück

Abrechnungs-Nr.: \_\_\_\_\_

## Kinderpass

### Zahntipp

Stück

Telefon (für Rückfragen): \_\_\_\_\_

- 1 Prophylaxe
- 2 Zahnersatz
- 3 Zahnfüllungen
- 4 Schöne Zähne
- 5 Implantate
- 6 Parodontitis
- 7 Zahnentfernung
- 8 Endodontie
- 9 Kiefergelenk
- 10 Kieferorthopädie
- 11 Pflegebedürftige

Stück

Datum: \_\_\_\_\_

Stück

Unterschrift/Stempel



## Brücken zwischen den Sektoren gefordert

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe beim 10. Gesundheitskongress des Westens in Köln

Am 8. und 9. März 2016 fand im Kölner Gürzenich der 10. Gesundheitskongress des Westens statt. Über 900 Besucher – Klinikmanager, Ärzte, Verantwortliche aus Gesundheitspolitik und Gesundheitsunternehmen, aus Forschung und Wissenschaft – bekamen unter der Überschrift „gutes Personal – gute Medizin“ ein breites Spektrum von Themen angeboten. Bei der Auftaktveranstaltung gab es Statements von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe und der nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerin Barbara Steffens.

Der Kölner Gürzenich war nur drei Tage nach dem Karl-Häupl-Kongress wieder Schauplatz eines wichtigen Kongresses aus dem Gesundheitswesen. Am 8. März 2016 standen bei der Eröffnungsveranstaltung sowohl Bundesgesundheitsmi-

nister Hermann Gröhe als auch Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens auf dem Podium. Im Unterschied zu den



Fotos: Niedermeier

vorangegangenen Jahren war allerdings die Zahnärzteschaft bei keiner der zahlreichen Vortrags- und Diskussionsrunden vertreten. In Anlehnung an das Motto „gutes Personal – gute Medizin“ wurde immer wieder in unterschiedlichstem Zusammenhang hervorgehoben, das „qualifizierte und engagierte Mitarbeiter“ Voraussetzung für gute Medizin seien, dass aber in verschiedenen Bereichen von der Pflege bis zur ländlichen ambulanten ärztlichen Versorgung bereits Personalmangel bestehe bzw. zu erwarten sei.

Der Bundesgesundheitsminister ging auf den drohenden Ärzte- und Fachkräfte-

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärte zu den Chancen, die sich aus der Zuwanderung für die Anwerbung ausländischer Mediziner ergeben, unter anderem: „Ein Mangelberuf ist eine Integrationschance [...] Es kann aber kein Medizinstudium oder ‚Mediziner light‘ für Zuwanderer geben.“

mangel im Gesundheitswesen in seinem Statement bei der Auftaktveranstaltung ein. Er wies darauf hin, dass im „Autoland“ Deutschland 800.000 Beschäftigte in der Automobilindustrie arbeiten, aber fünf Millionen in der Gesundheitswirtschaft. Er betonte: „Du erhältst, was du brauchst, egal, was du verdienst und wo du wohnst. Das ist das große Versprechen des deutschen Gesundheitssystems.“ Um den dafür weiterhin wachsenden Bedarf an Arbeitskräften befriedigen zu können, sei eine „Fülle von Maßnahmen“ notwendig.

An erster Stelle nannte der Minister bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Darüber hinaus sei eine Stärkung der Allgemeinmediziner gegenüber den Fachärzten dringend erforderlich. Eine Verteilung von „90 Prozent Spezialisten und zehn

Prozent Allgemeinmediziner“ hält er für „problematisch“.

## Neue Formen gemeinschaftlicher Berufsausübung

Gröhe erklärte: „Rückgrat der ambulanten Versorgung ist, dazu bekenne ich mich ausdrücklich, die freiberufliche Tätigkeit der niedergelassenen Ärzte. Und soll sie auch bleiben!“ Er ist aber auch der Ansicht, dass man den Wünschen der jungen Ärzte (work-life-balance) und veränderten Bedingungen – wie etwa der wachsenden Zahl von Multimorbiden – Rechnung tragen muss. Sinnvoll wären daher „neue Formen gemeinschaftlicher Berufsausübung“: „Wir brauchen mehr von dem, was die Angelsachsen coope-



Die nordrhein-westfälische Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne) stellte die Bedeutung einer verstärkten Prävention mit dem Ziel der „Reduzierung der Bedarfe“ ebenfalls heraus. Solche Instrumente könnten nicht nur bei Kindern und Jugendlichen Erfolge bringen. Bei alten Menschen mache Prävention ebenfalls Sinn, zur Verhinderung von steigendem Pflegebedarf und um eine höhere Lebensqualität zu erreichen.

orative care nennen. Spitzenspieler reichen nicht, wenn wir keinen Mannschaftsgeist haben.“

Ein Ausbau der Zusammenarbeit entspreche nicht nur dem Willen der nachwachsenden Medizinergeneration, sondern sei auch mit Blick auf die Patientenversorgung wichtig. Notwendig sei eine bessere Verzahnung des ambulanten und des stationären Bereichs: „Wir haben lange genug Mauern zwischen den Sektoren gebaut, es wird höchste Zeit, Brücken zu bauen.“ Mittels Prävention müsse darüber hinaus das Gesundheitssystem stärker als bisher entlastet werden.

*Dr. Uwe Neddermeyer*



Beim Mittagspanel stellte sich Dr. Markus Müschenich (Vorstand des Bundesverbandes Internetmedizin) mit der These „digitale Medizin kann besser sein als konventionelle“ der Diskussion mit dem Präsidenten der Ärztekammer Nordrhein und Vorsitzenden des Marburger Bundes Rudolf Henke (MdB, r.). Müschenich prognostizierte massive Veränderungen im Arztberuf, weil Patienten zunehmend medizinische Smartphone-Apps, Wearables und anderer Innovationen der Telemedizin nutzen. Grund für die Entstehung des Google-Patienten sei ein Defizit unseres Gesundheitssystems, weil mancher Patient erkläre: „Das was mein Arzt mir sagt, reicht mir nicht aus.“ Henke bewertete insbesondere die Perspektiven von Supercomputern (IBM-Watson), die die kumulierte Erfahrung von tausenden Ärzten zur Verfügung stellen, anders als Müschenich. Während dieser sich überzeugt zeigte, dass dem Mediziner in vielen Bereichen nur die Rolle bleibt, das Wissen, das aus dem Computer kommt, mit dem Patienten zu besprechen, betonte Henke: „Es kommt nicht auf den Regelfall an und der Fachverstand des Arztes wird gebraucht, sobald es ganz anders läuft als erwartet!“ In der Mitte: Ulf Fink, Senator a. D. und Kongresspräsident.



# GKV-Versorgungsstärkungsgesetz unter der Lupe

14. Kölner Sozialrechtstag in der Universität zu Köln

*Am 8. März 2016 fand in der Universität zu Köln der 14. Kölner Sozialrechtstag unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Preis, Institut für Deutsches und Europäisches Arbeits- und Sozialrecht, und Dr. Horst Bartels, Justitiar der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, statt. Thema war die „Sicherung einer flächendeckenden ärztlichen Versorgung unter den Herausforderungen des demographischen Wandels“.*



Fotos: Neddermeyer

PD Dr. Andreas Engels referierte über die Sorge der Vertragsärzte, ihre Altersvorsorge werde durch das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz nachhaltig geschädigt.



Foto: IGES Institut

Dr. Martin Albrecht vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung stellte fest: „Kein Plan überlebt die Begegnung mit der Wirklichkeit.“



Foto: privat

Prof. Dr. Oliver Ricken, Universität Bielefeld, berichtete über das Entlassmanagement als Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung.

Bereits im ersten Vortrag wurden von Dr. Martin Albrecht vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung die Schwierigkeiten bei der Bedarfsplanung und der flächendeckenden regionalen Verteilung der Vertragsarztsitze zur Sicherstellung der Versorgung aufgezeigt. Zwar wurden im Rahmen des GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes, das zum erklärten Ziel eine bedarfsgerechte, flächendeckende und gut erreichbare medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten hat, einige Änderungen zur Verbesserung der Versorgungssituation eingeführt. Bei den Hausärzten habe sich die Versorgungssituation seither auch verbessert, bei der fachärztlichen Versorgung hätten die verschiedenen Steuerungsinstrumente jedoch noch nicht zu einem nennenswerten Abbau von Über- und Unterversorgung geführt. Letztendlich stellte der Referent fest: „Kein Plan überlebt die Begegnung mit der Wirklichkeit.“

Weiter wurde von Prof. Dr. Oliver Ricken, Universität Bielefeld, über das Entlassmanagement (§ 39 Abs. 1 a SGB V) als Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung berichtet. Krankenhäuser haben dadurch innerhalb sachlicher und zeitlicher Grenzen die Ermächtigung, bestimmte Maßnahmen der vertragsärztlichen Versorgung zu ergreifen, so zum Beispiel die Verordnung von Arznei- und Hilfsmitteln oder häuslicher Krankenpflege oder die Feststellung und Bescheinigung einer Arbeitsunfähigkeit. Bei

der Verzahnung des ambulanten und stationären Sektors besteht nun die Möglichkeit, bei Unterversorgung Krankenhäuser mit zeitlicher Begrenzung für die vertragsärztliche Versorgung zu ermächtigen, wobei die Ermächtigung spätestens im Abstand von zwei Jahren zu überprüfen und zu entziehen ist, wenn die Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

### Aufschrei der Vertragsärzte

PD Dr. iur. Andreas Engels berichtete in seinem Referat über die „Lenkung von Ärzten in unterversorgte Gebiete am Beispiel des Aufkaufs von Praxen“ über die Sorge der

Vertragsärzte, ihre Altersvorsorge werde durch das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz nachhaltig geschädigt. Der „Aufschrei der Ärzte“ – so Dr. Engels – sei letztendlich nicht berechtigt, denn das Gesetz „ist so angelegt, dass die gewünschte Lenkungswirkung äußerst zweifelhaft ist. Dass der Aufkauf von Arztsitzen dazu (zu deren besserer Verteilung; *die Red.*) überhaupt einen Beitrag leisten kann, möchte ich doch bezweifeln, zumindest solange die gegenwärtigen Regelungen gelten.“ Allerdings seien diese verfassungsgemäß – entgegen verschiedener Aussagen von Arztseite, es handele sich um eine verfassungswidrige Enteignung.

Ass. jur. Julia Blankenstein, Dr. Uwe Neddermeyer

### Telemedizin in der Diskussion

Der Arzt Dr. Johannes Bittner (Bertelsmann Stiftung) sprach unter der Überschrift „Der digitale Patient und der Arzt im Netz. Möglichkeiten und Grenzen der Telemedizin“ geradezu enthusiastisch über die Chancen der neuen Technologie, in der er auch eine mögliche Lösung von Problemen wie der „Über- und Unterversorgung“ sieht. So böten Video-Sprechstunde und Video-Konsultationen enorme Chancen, die medizinische Versorgung zu verbessern. Er sieht die fehlende Akzeptanz auch und gerade in der Ärzteschaft als zentralen limitierenden Faktor an. In der anschließenden Diskussion trugen dann Ärzte im Publikum gleich einige dieser Bedenken begründet vor.



# Angstpatienten, Antikoagulation, CAD/CAM

Großer Andrang beim 11. Düsseldorfer Symposium Update Zahnmedizin

Seit 2005 veranstaltet die Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität Düsseldorf jährlich eine der größten zahnärztlichen Fortbildungsveranstaltungen. Nachdem das Symposium im letzten Jahr aufgrund von terminlichen Kollisionen mit der IDS und dem Umzug der Klinik in das Zentrum für Operative Medizin II ausfallen musste, wurde es am 20. Februar 2016 unter neuem Namen und aktualisiertem Logo nachgeholt. Ungebrochen war dabei das große Interesse an der mittlerweile etablierten Veranstaltung, sodass es mit 625 Teilnehmern komplett ausverkauft war. Gern hätte man den zahlreichen weiteren Interessenten die Möglichkeit einer Teilnahme gegeben, allein die Kapazität des zentralen Konrad-Hörsaals der Universität Düsseldorf, in dessen Räumlichkeiten auch das diesjährige Symposium stattfand, limitierte dies.

Das wissenschaftliche Programm stand wie in den Vorjahren unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler, Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Düsseldorf. Er wurde in diesem Jahr erstmalig bei der Planung und Durchführung des Symposiums durch das Event-Management der Firma Hager & Meisinger, Medizintechnik-Hersteller aus Neuss, erfolgreich unterstützt, da die Veranstaltung mittlerweile eine Dimension erreicht hat, die mit den Ressourcen einer Universitätsklinik allein nicht mehr organisiert werden kann.

Im Rahmen seiner Begrüßung stellte Prof. Kübler die seit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Zentrum für Operative Medizin II (ZOM II des Universitätsklinikums Düsseldorf) zur Verfügung stehenden, einzigartigen technischen Möglichkeiten der Klinik für MKG-Chirurgie (intraoperative Navigation, intraoperatives CT und DVT, 3D-Drucker etc.) vor. Zeitgleich zum Sym-



posium wurde die neue Homepage der Klinik ([www.uniklinik-duesseldorf.de/mkg](http://www.uniklinik-duesseldorf.de/mkg)) freigeschaltet, welche eine bessere und umfassendere Orientierung sowohl für Zahnärzte und Ärzte als auch für Patienten ermöglicht. Darüber hinaus wies Prof. Kübler die anwesenden zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen auf die unbürokratischen und einfachen Wege hin, mit denen nun überweisende Kollegen Kontakt zur Düsseldorfer Klinik für MKG-Chirurgie aufnehmen können.

## Angstpatienten

Das Düsseldorfer Symposium wies auch in diesem Jahr ein weites Spektrum im wis-

senchaftlichen Programm auf, das sich mit den drei großen Themengebieten Angstpatienten, Behandlung von Patienten mit erworbenen Blutungsdiathesen und neue CAD/CAM-Techniken befasste.

Den Auftakt im wissenschaftlichen Programm machte Dr. Anke Arns, Fachärztin für Anästhesiologie aus Köln. Sie warf in ihrem Vortrag die Frage auf, welche Rolle orale Sedativa in der zahnärztlichen Praxis spielen. Übersichtlich und leicht umsetzbar für die Praxis präsentierte sie Antworten auf diese Frage.

Die Indikationen, das zu erwartende Wirkungsspektrum, aber auch die Nebenwirkungen von Lachgas-Sedierung für Patienten in der



Der Gastgeber Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler, Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Düsseldorf, im Gespräch mit dem Gastredner des Tages Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer

Fotos: privat



zahnärztlichen Praxis standen im Anschluss beim Vortrag von Dr. Andreas Molitor, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Notfallmedizin und Schmerztherapie in Koblenz, im Fokus. Er zeigte, dass die Sedierung mit Lachgas signifikante Vorteile besitzt, eine gute Ausbildung und Schulung des Praxisteam jedoch unabdingbar sind.

Prof. Dr. Stephan Eitner rundete den ersten Themenblock schließlich ab. Er gab in seinem Vortrag einen humorig untermalten Einblick in den Stellenwert der zahnärztlichen Behandlung unter Hypnose. Der leitende Oberarzt der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Erlangen und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie verdeutlichte darin immer wieder den Blickwinkel der Patienten im psychologischen Wechselspiel mit dem Zahnarzt und ermöglichte den Teilnehmern an einzelnen anschaulichen Beispielen, Körpersprache und Mimik im Praxisalltag richtig zu deuten.

### Antikoagulanzen

Innerhalb des zweiten Themenblocks folgte zunächst ein Vortrag zum Umgang mit neuen direkten Antikoagulanzen (wie beispielsweise Xarelto oder Eliquis) von Privatdozentin Dr. Rita Depprich, Oberärztin der Klinik für MKG-Chirurgie Düsseldorf. Sie zeigte nicht nur die Wirkmechanismen

und das Indikationsspektrum dieser Substanzen im Vergleich zu den klassischen Antikoagulanzen auf, sondern ging auch im Speziellen auf aktuelle Empfehlungen zum Umgang mit diesen neuen Medikamenten in der zahnärztlichen Praxis ein. Dabei wies sie darauf hin, dass die bislang wissenschaftlich veröffentlichten Unter-

suchungen über die Auswirkung dieser neuartigen Medikamente auf die Blutungsneigung nach oralchirurgischen Eingriffen noch relativ rar sind.

Im Anschluss referierte Dr. Henrik Holtmann, ebenfalls aus der Klinik für MKG-Chirurgie Düsseldorf, zum Thema Prophylaxe und



In den Pausen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich bei 25 Industrieausstellern über Produktneuheiten und das allgemeine Portfolio zu informieren.

Therapie von Nachblutungen unter Antikoagulationstherapie bei zahnärztlichen/oralchirurgischen Eingriffen. Der Zuhörer erhielt hierbei einen fundierten Ein- und Überblick über Bekanntes, aber auch Neuerungen im Umgang mit Nachblutungen sowie mit Antikoagulanzen im perioperativen Setting (s. auch „Neue orale Antikoagulanzen“, S. 212; *die Red.*).

## CAD/CAM-Techniken

Nach der Mittagspause schloss sich der letzte Themenblock des wissenschaftlichen Vortragsprogramms rund um die CAD/CAM-Techniken an. In der Zahnmedizin steht CAD/CAM laut Dr. Paul Weigl, leitender Oberarzt der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik im Zentrum der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Frankfurt, aufgrund der noch ungenutzten Innovationsschübe in der Robotik und im Rapid Prototyping erst am Anfang.

Abschließend wurden die Veranstaltungsteilnehmer von Dr. Tim Rüggeberg über CAD/CAM-Techniken und computerassistierte Operationsverfahren (CT- oder DVT-basierte intraoperative Navigation) in der MKG-Chirurgie informiert. Dabei ging der Oberarzt der Klinik für MKG-Chirurgie am Universitätsklinikum Düsseldorf anhand von konkreten Patientenfällen und mithilfe zahlreicher anschaulicher Bilder und Kurzfilme auf die Rekonstruktion tumor- und unfallbedingter knöcherner Substanzdefekte im Gesichtsschädelbereich ein.



Sehr zufrieden konnten die Veranstalter mit der Teilnehmerzahl sein: Mit 625 Besuchern war das Symposium in diesem Jahr mit den Themenblöcken „Angstpatienten, Antikoagulation und Blutung sowie CAD/CAM-Techniken“ vollständig ausgebucht.

## Gastvortrag: Aktuelle Herausforderungen in der Berufspolitik



Für den besonderen, berufspolitischen Gastvortrag nach der ersten Pause konnte der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel gewonnen werden. Er berichtete in einem kurzweiligen und informativen, aber auch emotionsgeladenen Vortrag über aktuelle Probleme und Herausforderungen in der Berufspolitik. Dabei zog er auch Quervergleiche zu europäischen Nachbarstaaten und ging auf die Herausforderungen der aktuellen Flüchtlingskrise ein. Gleichzeitig informierte er über den aktuellen Stand zur Änderung der zahnärztlichen Approbationsordnung und zur Reformierung des Studiengangs Zahnmedizin. Hierbei zeigte er aktuelle Bestrebungen zur Einführung von Modellstudiengängen, wie etwa in der Humanmedizin, auf.

Zwischen den einzelnen Themenblöcken gab es die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kollegen und Referenten im kleinen Kreis, was rege wahrgenommen wurde. Nach jedem Vortrag wurde auch angeregt mit den Referenten diskutiert, was zusätzlich das große Interesse der Teilnehmer an diesem Symposium demonstrierte.

Bei einem geschmackvollen Catering konnte so manche konkrete Patientensituation im Fachkreis diskutiert oder offene Fragen aus den Vorträgen in kleiner Runde geklärt werden. Darüber hinaus informier-

ten 25 Industrieaussteller über Produktneheiten und das allgemeine Portfolio.

Im Anschluss an das Symposium nahmen zahlreiche Teilnehmer die Möglichkeit wahr, an einem der vier angebotenen Hands-On-Workshops teilzunehmen. Darin standen die Themen Kieferknochenaufbau (Dr. Bastian Wessing mit Hager & Meisinger), Sofortimplantation von dentalen Implantaten (Dr. Sebastian Horvath mit Nobel Biocare), Implantatlager (Dr. Walter Gerike von Artoss) und Digitalisierung in Zahnmedizin und Zahntechnik (Dental-labor Bartels & Ursprung in Kooperation mit Straumann) im Fokus.

Zusammenfassend kann man von einer sehr gelungenen Veranstaltung sprechen. Bereits jetzt laufen die ersten Planungen für das 12. Düsseldorfer Symposium Update Zahnmedizin im kommenden Jahr. Prof. Dr. Dr. Norbert Kübler und das ganze Organisationsteam freuen sich auf ein Wiedersehen in 2017.

*Dr. Hendrik Holtmann*

## Impressum

59. Jahrgang



Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt  
der Zahnärztekammer Nordrhein,  
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf  
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,  
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

### Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak  
für die Zahnärztekammer Nordrhein und  
ZA Ralf Wagner  
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

### Redaktionskonferenz:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

### Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:  
Susanne Paprotny  
Tel. 02 11 / 44704-210, Fax 02 11 / 44704-404  
[paprotny@zaek-nr.de](mailto:paprotny@zaek-nr.de)

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:  
Dr. Uwe Neddermeyer  
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332  
[rbz@kzvnr.de](mailto:rbz@kzvnr.de)

### Verlag

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH  
Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf

### Herstellung:

David Schatke  
Tel. 02 11 / 505-2404  
Fax 02 11 / 505-1002404

### Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzdrukken. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leserbriefen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Zahnärztekammer Nordrhein

Die 4. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – 16. Legislaturperiode 2015 bis 2019 – findet statt am

**Samstag, 4. Juni 2016.**

**Tagungsort:** Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Str. 8  
40547 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 44704-200  
Fax 02 11 / 44704-400

**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Johannes Szafraniak  
Präsident*

## Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 12. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

**Samstag, 11. Juni 2016.**

**Tagungsort:** Van der Valk Airporthotel  
Düsseldorf  
Am Hülserhof 57  
40472 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 200630  
Fax 02 11 / 20063200

**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

*Dr. Ludwig Schorr,  
Vorsitzender der Vertreterversammlung*

# Neue orale Antikoagulanzen – NOAK

## Einfluss auf die tägliche zahnärztliche Behandlung

In vier Jahren (2020) wird knapp die Hälfte der Einwohner Deutschlands über 50 Jahre alt sein. 18,6 Millionen Bundesbürger zählen bereits zu der Generation 65plus. Etwa jeder vierte Patient in der Praxis gehört dann zu den „älteren“ Menschen.

Demografisch bedingt finden sich daher zunehmend Patienten in der zahnärztlichen Praxis ein, die unter einer medikamentösen Behandlung mit neuen, direkten oralen Antikoagulanzen (NOAK – new oral anticoagulants) stehen. Besonders Vorhofflimmern tritt bei Personen über 60 Jahre auf. Vier Prozent aller Menschen über 60 Jahre sind davon betroffen, bei den über 85-Jährigen sind es sogar zehn Prozent.

### Medizinische Indikationen

Die oralen Antikoagulanzen wurden aufgrund therapeutischer Defizite der Vitamin-K-Antagonisten (VKA) entwickelt. Das Indikationsgebiet ist weit gefächert, sie werden heute bevorzugt eingesetzt in der Schlaganfallprävention bei Vorhofflimmern (VHF), in der Akuttherapie und Sekundärprophylaxe der tiefen Venenthrombose (TVT) sowie der Lungenembolie (LE). Bei der Therapie und Sekundärprävention der TVT/LE konnte die therapeutische Gleichwertigkeit der NOAK im Vergleich zur Therapie mit niedermolekularem Heparin (LMWH) und VKA bei Reduktion der schweren Blutungen nachgewiesen werden. Für diese Indikation ist derzeit nur das Rivaroxaban (Xarelto®) zugelassen.

Für die Prävention des Schlaganfalls beim VHF sind Dabigatran (Pradaxa®), Rivaroxaban (Xarelto®) und Apixaban (Eliquis®) zugelassen. Die Blutungskomplikationen waren bei Apixaban und Dabigatran signifikant niedriger als bei Phenprocoumon/ Warfarin. Die NOAK stellen einen wesentlichen Fortschritt in der oralen Antikoagulationstherapie von Patienten mit geeigneten Indikationen dar (Darius H., 2014).



### Übersicht der Thrombozytenaggregationsinhibitoren

- Acetylsalicylsäure (ASS®, Aspirin®)
- Clopidogrel (Plavix®, Iscover®)
- Abciximab (ReoPro®)
- Ticagrelor (Brilique®)

### Kurzübersicht und Wirkungsmechanismen

**Acetylsalicylsäure – ASS®, Aspirin®:** Hemmt irreversibel die Cyclooxygenase (COX-1 und COX-2) und dadurch die Thromboxansynthese. Die übliche Dosierung liegt bei 75 bis 100 mg/Tag. Mit der Bestimmung der Blutungszeit kann in erster Linie die primäre Hämostase, d. h. die Aktivierung der Thrombozyten untersucht werden. Die Blutungszeit beträgt bei gesunden Individuen circa zwei bis vier Minuten.

**Clopidogrel – Plavix®, Iscover®:** Die Substanz hemmt den Adenosindiphosphat (ADP)-Rezeptor. Dieser Rezeptor vermittelt auf der Oberfläche der Thrombozyten die ADP-induzierte Thrombozytenaggregation. Clopidogrel wird zur Therapie und zur Vorbeugung gegen die Bildung von Blutgerinnseln bei Stentimplantation verwendet. Eine dem Clopidogrel vergleichbare,

aber deutlich schwächere Wirkung hat Acetylsalicylsäure (ASS), die über einen anderen Mechanismus auf Thrombozyten wirkt.

Häufig wird eine Kombinationstherapie von ASS 100 + Clopidogrel 75 als temporäre Medikation für einen bis sechs Monate verordnet.

**Abciximab – ReoPro®:** Abciximab ist ein Fab-Fragment eines monoklonalen Antikörpers, das inhibitorisch an die Glykoprotein-IIb/IIIa-Rezeptoren auf der Oberfläche von Blutplättchen bindet. Der Arzneistoff wird in der Regel stationär in Kombination von Heparin und Acetylsalicylsäure angewandt. Das Indikationsgebiet liegt bei perkutaner Koronarintervention zur Vermeidung ischämischer kardialer Komplikationen bei Ballondilatation, Atherektomie und Stentimplantation.

Bei instabiler Angina pectoris wird Abciximab zur kurzfristigen (ein Monat) Herabsetzung des Risikos eines Herzinfarktes eingesetzt, die auf umfassende konventionelle Therapie nicht anspricht und für die eine perkutane koronare Intervention vorgesehen ist. Der zahnärztlichen Praxis begegnet diese Therapie eher selten.

**Ticagrelor – Brilique®:** Ticagrelor gehört zur chemischen Gruppe der Cyclopentyl-



triazolopyrimidine. Es ist ein selektiver und reversibler Adenosindiphosphat (ADP)-Rezeptorantagonist und hemmt die ADP vermittelte Thrombozytenaktivierung und -aggregation.

In der zahnärztlichen Praxis findet sich in der Patientenanamnese häufig eine Kombinationstherapie Ticagrelor plus Acetylsalicylsäure. Die Medikation dient der Prävention atherothrombotischer Ereignisse bei erwachsenen Patienten mit einem akuten Koronarsyndrom und zwar sowohl bei medikamentös behandelten Patienten als auch bei Patienten, bei denen eine perkutane Koronarintervention (PCI) oder eine aortokoronare Bypass-Operation (CABG) durchgeführt wurde.

## Praxishinweis

Wenn die Indikation zu einer Thrombozytenaggregationshemmung oder Anti-koagulation gegeben ist, bedeutet jedes Absetzen der entsprechenden Medikamente ein erhöhtes thromboembolisches Risiko. Dieses Risiko gilt es gegen das Blutungsrisiko im Falle eines zahnärztlich chirurgischen Eingriffs abzuwägen. Eine Konsultation mit dem behandelnden Internisten bzw. Hausarzt ist empfehlenswert. Dies ist im Besonderen angezeigt, wenn Kombinationen von Thrombozytenaggre-

gationshemmer und Acetylsalicylsäure verordnet wurden.

### Übersicht der NOAK

#### NOAK vom Anti-FIIa-Typ (Thrombinhemmer)

- Dabigatran (Pradaxa®)

#### NOAK vom Anti-FXa-Typ (Faktor-Xa-Hemmer)

- Apixaban (Eliquis®)
- Edoxaban (Lixiana®)
- Rivaroxaban (Xarelto®)

### Übersicht der VAK

#### Vitamin-K-Antagonist

- Phenprocoumon (Marcoumar®)
- Warfarin (Racemat®)

Die therapeutische Breite von Vitamin-K-Antagonisten lässt sich gut und verlässlich mit der Bestimmung des INR (International Normalized Ratio) steuern. Der Normwert der INR, bei einer nicht durch Vitamin-K-Antagonisten oder durch eine schwere Leberfunktionsstörung beeinflussten Gerinnung, liegt bei 1. Eine zunehmende Gerinnungshemmung führt zu einer Erhöhung des INR. Abhängig von der jeweiligen Grunderkrankung liegt der therapeutische Bereich der Vitamin-K-Antagonisten zwischen 2 und 3,5.

Empfohlen wird, den INR 24 bis 48 Stunden vor der Behandlung zu bestimmen, da beispielsweise ein INR von 5 in einem inakzeptabel hohen Risiko für postoperative Blutungsereignisse resultiert (Kämmerer PW, 2013).

## Vor- und Nachteile

Als Hauptvorteile der NOAK werden die einfache Anwendung und der Wegfall regelmäßiger Gerinnungskontrollen genannt. Bislang ist nicht geklärt, ob der Verzicht auf Gerinnungskontrollen wie bei den VKA medizinisch begründet ist oder möglicherweise einen Teil einer Marketingstrategie darstellt (Steiner T., 2012). Die NOAK stellen eine Option für diejenigen Patienten dar, für die VKA nicht infrage kommen oder schlecht einzustellen sind bzw. ein erhöhtes Risiko für Interaktionen haben.

Vor und während der Anwendung der NOAK soll in jedem Fall die Nierenfunktion überprüft werden. Dosisanpassungen sind je nach eingesetzter Substanz und Komorbidität erforderlich bei Niereninsuffizienz, höherem Alter, bestimmten Co-Medikamenten, niedrigem Körpergewicht, Magen-Darm-Anamnese, hohem Blutungsrisiko (Weitz JL et al., 2015).

Ein wesentlicher Nachteil ist bislang das Fehlen eines Antidots, das zur

Seit Anfang dieses Jahres steht als Antidot für Dabigatran (Pradaxa®) das Präparat Idaruzizumab (Praxbind®) zur Verfügung.

## Die Neuen Oralen Antikoagulanzen (NOAK) in der Übersicht:

	Dabigatran Pradaxa®	Apixaban Eliquis®	Edoxaban Lixiana®	Rivaroxaban Xarelto®
<b>Wirkort</b>	Selektive direkte FII-Inhibition	Selektive FXa-Inhibition	Selektive FXa-Inhibition	Selektive direkte FXa-Inhibition
<b>Verfügbarkeit</b>	per os	per os	per os	per os
<b>Monitoring Gerinnungsstaus</b>	kein	kein	kein	kein
<b>Halbwertszeit bei normaler Nierenfunktion</b>	12–17h	8–15h	10–14h	5–13h
<b>Hepatischer Metabolismus</b>	gering	25%	gering	66%
<b>Tmax Plasmapeak nach Einnahme</b>	0,5–2h	1–3h	1–2h	2–4h
<b>Therapeutische Dosis (VHF)</b>	2x100 mg/d oder 2x150 mg/d	2x5 mg/d	1x60 mg/d	1x20 mg/d
<b>Prophylaktische Dosis</b>	1x110 mg/d oder 1x150 mg/d			
<b>Antidot</b>	Idaruzizumab Praxbind®			

Quelle: Latz, 2016

Normalisierung der Gerinnung bei Blutungskomplikationen oder vor Notfalleingriffen verwendet werden kann. Auch sind labordiagnostische Methoden, die eine Restwirkung oder Akkumulation von NOAK nachweisen könnten, nicht weit verbreitet. Substanzen, mit denen die Wirkung dieser Substanzen antagonisiert werden kann, sind aktuell in der Entwicklung.

Doch sollte man wissen, dass NOAK die „klassischen“ Gerinnungsparameter durchaus beeinflussen. Vor allem in Notfallsituationen – etwa bei einer starken Blutung nach zahnärztlich-chirurgischem Eingriff, bei einem Verdacht auf eine NOAK-Überdosierung oder bei einer erforderlichen Notfall-OP – sollte eine rasche aktuelle Gerinnungssituation überprüft werden.

Mit einem Globaltest ist nur eine qualitative Aussage über die Einnahme der NOAK möglich. Bei einem empfindlichen Quick-Reagenz deutet eine Erniedrigung des Quicks bzw. Erhöhung des INR auf die Ein-

nahme von Edoxaban, Rivaroxaban oder Apixaban hin. In Notfallsituationen kann eine Einschätzung über die gerinnungshemmende Wirkung von Dabigatran über die Bestimmung der aktivierten partiellen Thromboplastinzeit (aPTT) herangezogen werden.

In vielen Labors kann mittlerweile der NOAK-Plasmaspiegel bestimmt werden. Dazu gibt es eine modifizierte Thrombinzeit für Dabigatran und einen speziell geeichten Anti-Xa-Test für Rivaroxaban, Apixaban und demnächst auch für Edoxaban. Es sind dabei jedoch keine quantitativen Aussagen über die antikoagulatorische Aktivität möglich (Simeon L et al, 2014).

Zur Quantifizierung der Medikamentendosis kann die Bestimmung des NOAK-Plasmaspiegels sinnvoll erscheinen, dies besonders bei Patienten mit einer Verschlechterung oder Einschränkung der Nierenfunktion, einer vermuteten Überdosierung oder einer Medikamenteninteraktion mit Schmerzmittel.

## Praxisoption

Vor allem bei Patienten, die anamnestisch angeben, an einer Venenthrombose, einer Lungenembolie oder einem Vorhofflimmern erkrankt zu sein, sollte gezielt nach NOAK gefragt werden. Jedem Patienten mit NOAK wird geraten, einen Patienten ausweis bei sich führen, der über die Risiken der Therapie, die Notwendigkeit regelmäßiger ärztlicher Kontrollen und über das Problem eines fehlenden Antidots Hinweise gibt.

Vor zahnärztlich-chirurgischen Maßnahmen wird die Konsultation des behandelnden Hausarztes/Internisten unbedingt empfohlen. Aufgrund der unterschiedlichen Abbauphasen sollte eine Abklärung erfolgen, wann das Medikament abgesetzt und wieder eingenommen werden kann.

Bei der Gabe von Schmerzmitteln, die Einfluss auf die Gerinnungskaskade haben, muss die Verordnung strenger Indikation unterliegen.

## Zahnärztlich-chirurgische Maßnahmen unter NOAK-Therapie

In die Indikationsstellung ist die Überlegung eines verzögerten zahnärztlichen Eingriffs einzubeziehen. Einfache Zahnextraktionen können nach Ende der medizinischen Akuttherapie vorgenommen werden. Aufgrund der geringen Halbwertszeit ist zwölf bis 14 Stunden nach der letzten Einnahme von NOAK mit einer Gerinnungsnormalisierung abhängig von der gesunden Nierenfunktion und ohne hepatischer Belastung zu rechnen. Einfache Zahnextraktionen benötigen in der Regel kein perioperatives Bridging mit Heparin®.

Vor zahnärztlichen Eingriffen bei der Einnahme von Dabigatran (Pradaxa®) 10/15/20 mg sollten zwischen der letzten Einnahme und der zahnärztlich-chirurgischen Maßnahme mindestens 24 Stunden liegen, falls dies möglich und aus klinischer Sicht vertretbar ist. Bei einer täglichen Dosierung von 2 mal 2,5 mg nach akutem Coronarsyndrom (ACS) sollte das Präparat mindestens zwölf Stunden vor dem Eingriff abgesetzt werden. Begleitend eingenommene Thrombozytenaggregationshemmer sollten entsprechend der Verschreibungsinformation des Herstellers abgesetzt werden (AkdÄ, 2014).

Nach dem zahnärztlichen Eingriff sollte Dabigatran (Pradaxa®) nicht früher als sechs Stunden wieder verabreicht werden, falls die klinische Situation dies erlaubt und eine angemessene Hämostase eingesetzt hat (Bayer Fachinformation, 2015).

Zur Reduzierung von Nachblutungen stehen lokale Maßnahmen, getränkte Tupfer mit Tranexamsäure Hexal®, Cyclokapron® zur Verfügung.

Als lokale Blutstillung nach zahnärztlichen Interventionen präoperativ oder bei auftretenden Blutungen sind sanfte Mundspülungen mit 10 ml Tranexamsäure 5% viermal am Tag für bis zu fünf Tagen ebenso indiziert wie Kauen auf steriler mit 5%iger Tranexamsäure getränkte Gaze für 30 bis 60 Minuten, eventuelle Wiederholung dreimal täglich für bis zu vier Tagen (Heidbuchel L et al., 2015). Verbandsplatten bzw. vor-



Fotos: © istock/FredFroeseos, Fotolia/radib85

bereitete Erweiterungen wirken zusätzlich als blutstillende Maßnahmen, bei Nachblutungen in Absprache mit dem behandelnden Facharzt Absetzen der Medikation bzw. Verzögerung der Weiterführung.

### Fazit

Zahnärztlich-chirurgische Eingriffe bei gerinnungsgestörten Patienten erweisen sich besonders unter Multimedikation als sehr komplex. Je nach Umfang der Maßnahme können daher die Grenzen für eine zahnärztliche Praxis schnell erreicht sein.

Für den perioperativen Umgang mit dem NOAK fehlen im Gegensatz zu den VKA bislang evidenzbasierte Empfehlungen. Eine Handlungsempfehlung wurde aus den Erkenntnissen der RE-LY-Studie erarbeitet. Diese Zulassungsstudie untersuchte Patienten mit Vorhofflimmern, die direkte orale Thrombininhibition im Vergleich zur üblichen oralen Antikoagulation mit Vitamin-K-Antagonisten erhielten.

Für Eingriffe mit niedrigem Blutungsrisiko wird lediglich das Aussetzen der morgendlichen Gabe vor der Operation empfohlen. Vor einem elektiven Eingriff mit höherem Blutungsrisiko sollte das Medikament, abhängig von der Nierenfunktion, zwei bis fünf Tage vorher abgesetzt werden. Dies bedarf allerdings einer Absprache mit dem behandelnden Internisten (Breik O et al., 2014).

Dr. Peter Minderjahn

### Literatur:

Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ): Neue Arzneimittel Rivaroxaban (Xarelto®), 2014

Bayer-Vital: Fachinformation Xarelto, 2015

Breik O, Cheng A, Sambrook P, Goss A: Protocol in managing oral surgical patients taking dabigatran. Aust Dent J 59(3):296-301, 2014, quiz 401. doi: 10.1111/adj.12199. Epub 2014 Jul 30

Darius H: Neue direkte orale Antikoagulanzen – Indikationen für die DOAK. Anästhesiol Intensivmed Notfallmed Schmerzther; 49: 182-190, 2014

Haussen v. T, Kämmerer PW, Wagner W: Patienten mit Blutgerinnungsstörung in der Zahnarztpraxis. zm 12/2015, 38-44

Heidbuchel H, Verhamme P, Alings M, Antz M, Diener HC, Hacke W, Oldgren J, Sinnaeve P, Camm AJ, Kirchhof P: Updated European Heart Rhythm Association Practical Guide on the use of non-vitamin K antagonist anticoagulants in patients with non-valvular atrial fibrillation; Europace 2015 Oct;17(10):1467-507. doi: 10.1093/europace/euv309. Epub 2015 Aug 31.

Kämmerer, PW; Al-Nawas, B: Oral antikoagulierte Patienten unter zahnärztlich-chirurgischer Behandlung; wissen kompakt 3 (7): 3-11, 2013

Latz, T: Antikoagulanzen, Vortrag Düsseldorf, 2016

Simeon L, Nagler M, Willemin WA. Neue orale Antikoagulanzen – Einfluss auf Gerinnungstests. Deutsche medizinische Wochenschrift; 139: 94-99, 2014

Weitz JI, Pollack CV: Practical management of bleeding in patients receiving non-vitamin K antagonist oral anticoagulants. Thromb Haemost, 114: 1113-1126, 2015

# ZIBS und AnNi2012 spenden 12.203 Euro

Unterstützung für den Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V.

Im Rheinischen Zahnärzteblatt 12/2015 berichteten wir über die gemeinsamen Aktionen der Zahnärzteinitiative Bonn Siegkreis Euskirchen und der beiden Künstlerinnen Antje Adrian und Nicole Herbertz (AnNi2012), um mithilfe von Spenden den Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V. zu unterstützen.

Für ein interessantes karitatives Projekt hatten sich die Zahnärzteinitiative Bonn Siegkreis Euskirchen (ZIBS) – eine Regionalinitiative mit über 300 Mitgliedspraxen – mit den beiden Künstlerinnen Antje Adrian und Nicola Herbertz (AnNi2012), die sich im karitativen Bereich für kranke und bedürftige Kinder engagieren, zusammengetan. Seit Mitte des Jahres 2015 sammelten teilnehmende Praxen der ZIBS Altgold/Zahngold für den Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V.

Die erfolgreiche erste Veranstaltung am 7. November 2015 war ein bunter und kreativer Nachmittag in der Villa Finkler in Bonn hinter der Kinderklinik, bei dem Antje Adrian und Nicole Herbertz mit den Kindern wunderschöne farbenfrohe Karten gestalteten.

Auch auf die zweite Aktion am Sonntag, dem 13. Dezember 2015 wurde durch die Presse, Freunde sowie über Facebook aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen. An diesem Tag wurden im



Dr. Antje Hilger-Rometsch (l.) und ZA Christian Nordheim als Vertreter des ZIBS-Vorstandes überreichten gemeinsam mit den beiden Künstlerinnen Antje Adrian und Nicola Herbertz den Spendenscheck in Höhe von 12.203,77 Euro an die stellvertretende Vorsitzende des Förderkreises für krebskranke Kinder und Jugendliche Bonn e.V. Dr. Gerlind Bode (3. v. l.).

Rahmen einer Ausstellung der beiden Künstlerinnen in der Fabrik 45, die den Namen „Carrè“ trägt, die im November von den Kindern gemalten und gedruckten Karten und darüber hinaus von Antje Adrian und Nicole Herbertz gestaltete bunte Vogelhäuschen sowie Bilder verkauft. Bei beiden Aktionen waren auch Mitglieder des Vorstands der ZIBS mit der Goldsammeldose vor Ort.

Der Erlös der beiden sehr erfolgreichen Aktionen setzt sich aus dem Karten- und Vogelhausverkauf, fünf Euro aus jedem verkauften Bild der Künstlerinnen und dem gesammelten Gold aus den ZIBS-Praxen, welches von der Firma Heraeus Kulzer kostenfrei geschieden wurde, zusammen. Am 19. Februar 2016

konnte die stellvertretende Vorsitzende des Förderkreises Dr. phil. Gerlind Bode die Spende zugunsten krebskranker Kinder und Jugendlicher in Bonn in Empfang nehmen. Dr. Antje Hilger-Rometsch und ZA Christian Nordheim als Vertreter des ZIBS-Vorstandes überreichten gemeinsam mit den beiden Künstlerinnen Antje Adrian und Nicola Herbertz den Spendenscheck in Höhe von 12.203,77 Euro – eine Summe, auf die alle Beteiligten stolz sein können!

Die ZIBS und AnNi2012 danken allen, die das Projekt unterstützt haben, insbesondere auch den Patienten der teilnehmenden ZIBS-Praxen, die durch ihre Altgoldspenden maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen haben.

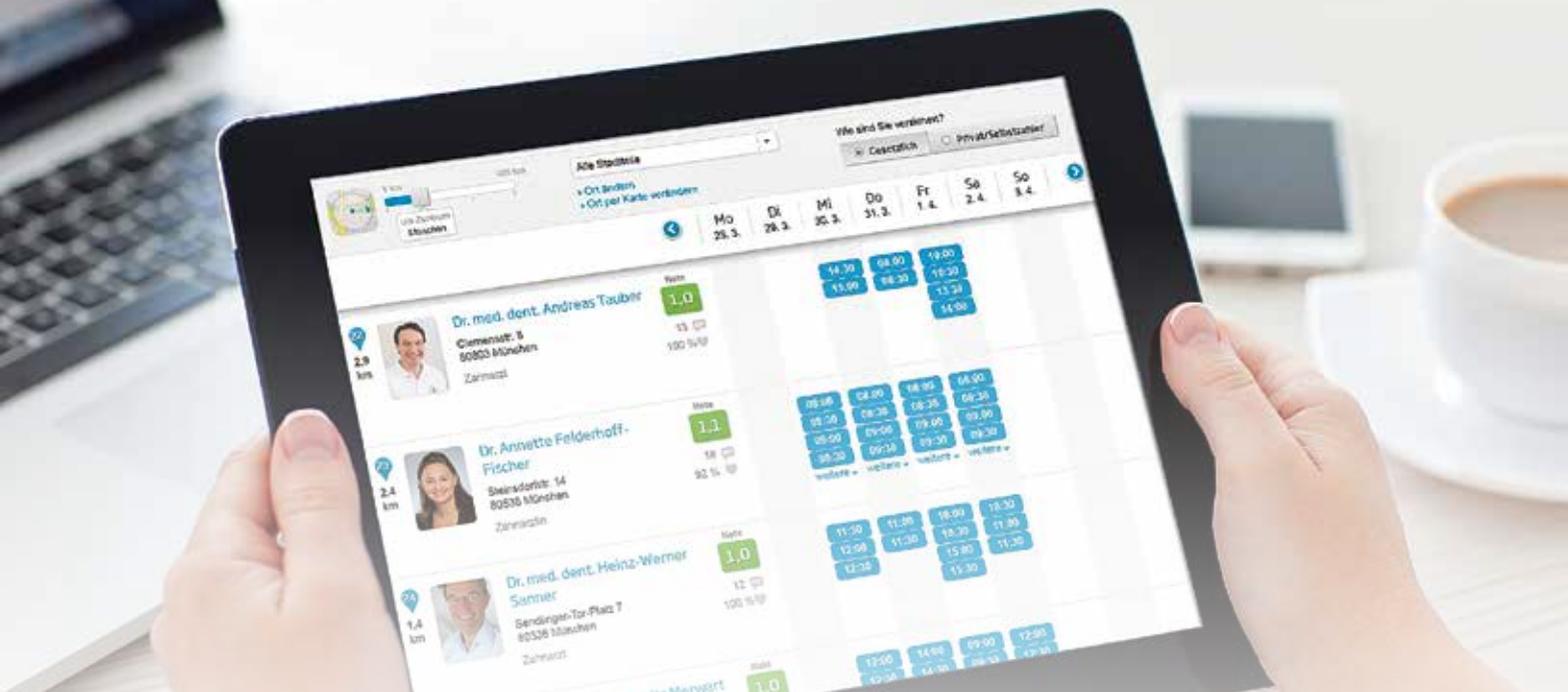
Dr. Antje Hilger-Rometsch



Für jedes anlässlich der Ausstellung „Carrè“ verkaufte Bild spendeten die Künstlerinnen Antje Adrian und Nicola Herbertz fünf Euro zugunsten krebskranker Kinder und Jugendlicher in Bonn.



Fotos: Hilger-Rometsch



## Neues von Jameda, Sanego & Co.

### BGH stärkt Rechte der Zahnärzte

*Bewertungen im Internet werden immer wichtiger. Die Mehrheit aller Patienten nutzt mittlerweile auch das Internet, um sich nach einem Zahnarzt umzuschauen. Eine gute Empfehlung ist dabei von großem Vorteil und die positive Wirkung nicht zu unterschätzen. Die persönliche Empfehlung eines Freundes oder Bekannten wird mittlerweile ersetzt oder ergänzt durch Bewertungsportale wie Jameda und Sanego.*

Die Bewertungsportale und die darin veröffentlichten Bewertungen führen häufig zu Rechtsstreitigkeiten. Bekannt wurde insbesondere der Kampf einer Lehrerin gegen das Portal spickmich.de. Letztlich unterlag die Lehrerin vor dem Bundesgerichtshof (Az. VI ZR 196/08). Seitdem ist rechtlich geklärt, dass solche Bewertungsportale existieren dürfen und der einzelne Zahnarzt darin ohne seine Erlaubnis genannt und bewertet werden darf.

Gerade auch bei Zahnärzten stehen die Portale immer wieder in der Kritik. Das Problem für die bewerteten Ärzte ist, dass sich die Folgen negativer Bewertungen auch auf die Auslastung der Praxis auswirken können. Für zufriedene Bestandspatienten werden negative Bewertungen kaum Aus-

wirkungen haben. Neue Patienten können aber ausbleiben, wenn die Bewertungsportale negative Bewertungen enthalten. Eine regelmäßige Beobachtung der eigenen Bewertungen kann daher den guten Ruf der Praxis sicherstellen und unbegründete Abwanderungen von Patienten vermeiden.

### Bewertungen nicht einfach hinnehmen

Keinesfalls müssen alle Bewertungen hingenommen werden. Der Zahnarzt kann sich wirksam gegen unberechtigte Bewertungen zur Wehr setzen. Solche kommen recht häufig vor. Denn die Bewertungsportale prüfen die Bewertungen nicht und der Bewerter muss weder seinen vollen Namen angeben noch einen Nachweis über die Behandlung vorlegen. Die Bewertung kann anonym und mit wenigen Mausklicks abgegeben werden. Die Hemmschwelle ist dabei gering und unsachliche Bewertungen sind keine Seltenheit.

Im Gegenzug zu der an sich bestehenden Meinungsfreiheit hat der BGH aber in einem Grundsatzverfahren deutlich klargestellt, dass ein Arzt sich selbstverständlich gegen unzulässige Bewertungen wehren kann (Az. VI ZR 93/10). In dem sogenannten Beanstandungsverfahren

wird dabei zunächst das betreffende Portal mit detaillierter Begründung aufgefordert, die Bewertung zu löschen. Dabei wird dem Bewerter eine Gelegenheit zur Stellungnahme eingeräumt. Erfolgt innerhalb einer bestimmten Frist keine rechtfertigende Antwort, wird die Bewertung in der Regel gelöscht. Verteidigt der Bewerter seine Äußerung, muss dem Zahnarzt Gelegenheit zur Rückäußerung gegeben werden.

Soweit die Theorie, wie diese sich der Bundesgerichtshof vorgestellt hat. In der anwaltlichen Praxis ist festzustellen, dass die Portale höchst unterschiedlich auf Beanstandungen reagieren. Während sich manche Portale an die Vorgaben der Rechtsprechung halten, reagieren andere Portale schleppend. Unterschiedlich ist auch die Schwelle, ab wann Bewertungen tatsächlich gelöscht werden. Einige Portale löschen zügig und zuverlässig auch Einträge, über deren rechtliche Zulässigkeit man lange vor Gericht streiten könnte. Hierdurch ersparen sich solche Portalbetreiber viele Rechtsstreitigkeiten. Demgegenüber setzen andere Portale die Schwelle höher an und löschen nur klare Rechtsverletzungen. Diese Portale nehmen in Kauf, dass sie auf Löschung verklagt werden.

## LG München entscheidet für Zahnarzt

In der jüngsten Vergangenheit sind einige hoffnungsvolle Urteile meist zugunsten der Zahnärzte ergangen. Im März 2015 hat das Landgericht München entschieden, dass gekaufte Spitzenpositionen in den Rankings eines Bewertungsportals irreführend und unzulässig sind Urteil vom 18.3.2015 (Az.: 37 O 19570/14). Geklagt hatte hier die Wettbewerbszentrale gegen das Bewertungsportal Jameda. Da Jameda die ursprünglich eingelegte Berufung nach richterlichen Hinweisen zurückgenommen hat, ist die Entscheidung des LG München rechtskräftig. Der Patient muss somit bei einem Bewertungsportal zweifelsfrei erkennen können, wonach die gesuchten Ärzte sortiert sind. Eine dabei das Suchergebnis verfälschende nur gegen Bezahlung erreichte Top-Platzierung ist daher unzulässig.

Ein ähnliches Verfahren ist derzeit gegen ein Preisvergleichsportal für zahnärztliche Leistungen beim LG Düsseldorf anhängig. Dort können Zahnärzte online Pauschalangebote abgeben und sich um von Patienten angefragte Behandlungen bemühen. Aufgeführt werden dort aber auch Zahnärzte, die gar nicht Teil eines solchen Preiskampfsystems sein möchten. Das LG Düsseldorf wird nun klären, ob dies zulässig ist. Die von diesem Portal ohne Einwilligung der Zahnärzte verschickten Mailanfragen zu angeblichen Patientenanfragen sind ebenfalls Teil des Verfahrens. Diese dürften als Spam-Mails unzulässig sein. Solche Mails sind nur mit vorheriger Einwilligung des Zahnarztes zulässig.

## Bewertung und Note löschen

Besonders wichtig und sehr erfreulich für Zahnärzte ist eine aktuelle Entscheidung des OLG München vom 17.10.2014 (Az. 18 W 1993/14). Darin haben die Münchener Richter entschieden, dass auch die eigentlich als Meinungsäußerung geltende Benotung diese zu löschen ist, wenn keine Tatsachengrundlage für die Bewertung gegeben ist. Bisher haben sich die Portale bei den abgegebenen Schulnoten stets auf die Meinungsfreiheit berufen kön-



Foto: privat

### Rechtsanwalt Dr. Volker Herrmann

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht & Fachanwalt für Gewerblichen Rechtsschutz

Terhaag & Partner Rechtsanwälte  
40210 Düsseldorf  
Tel. 0211-16888600  
herrmann@aufrecht.de  
[www.aufrecht.de](http://www.aufrecht.de)

nen. Das geht nun nicht mehr, da auch die Note mit den aufgestellten Behauptungen steht und fällt. Diese positive Entscheidung verdient außerordentliche Beachtung, da sie von dem Grundsatz abweicht, dass Meinungsäußerungen zulässig und hinzunehmen sind. Eine Meinungsäußerung ist somit nicht erst dann zu löschen, wenn sie eine Schmähkritik darstellt, sondern bereits dann, wenn die tatsächlichen Anknüpfungspunkte für die Bewertung fehlen. Kurzum: Für eine Meinungsäußerung muss ein wahres und vom Bewerter beweisbares Geschehen vorliegen.

So hat auch das LG Köln in mehreren durch den Verfasser geführten Verfahren klargestellt, dass eine Bewertung nur dann Bestand haben kann, wenn tatsächlich eine Behandlung stattgefunden hat. Spätestens vor Gericht muss das Portal also benennen, um welchen Patienten und um welche Behandlung es eigentlich geht. Diese positive Tendenz der Rechtsprechung ist zu begrüßen, da damit die leider häufig anzutreffenden Bewertungen Dritter, die gar nicht Patient waren, zur Löschung gebracht werden können.

## Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

### Sitzungstermine 2016

Mittwoch, 27. April 2016  
Mittwoch, 25. Mai 2016  
Mittwoch, 15. Juni 2016  
Mittwoch, 6. Juli 2016  
Mittwoch, 21. September 2016  
Mittwoch, 26. Oktober 2016  
Mittwoch, 23. November 2016  
Mittwoch, 14. Dezember 2016

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

**Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.**



Foto: © Fotolia/rukanaga

## Anonyme Bewertungen

So hat das LG Frankfurt im März 2015 (Az. 2-03 O 188/14) entschieden, dass das Bewertungsportal aussagekräftige Nachweise vorlegen muss, aus denen sich die Authentizität der Bewertungen ergibt. Das Portal hatte lediglich geschwärzte Nachweise vorgelegt, sodass dem Zahnarzt keine Überprüfung möglich war. Diese Entscheidung ist logische Folge der BGH-Entscheidung zum Beanstandungsverfahren. Nur wer weiß, welcher Patient welche Behandlung bewertet, kann sich hiergegen verteidigen.

Der Zahnarzt muss also frühzeitig darauf hinweisen, wenn er Zweifel daran hat, dass die Bewertung überhaupt von einem Patienten stammt. Bei einer anonymen Bewertung ist es aber nicht einfach so möglich, begründete Zweifel zu äußern. Daher ist es kritisch zu sehen, wenn das OLG Köln verlangt, dass bereits im ersten Beanstandungsschreiben gerügt wird, dass der Bewerter gar kein Patient in der Praxis des Zahnarztes war. Bei einer anonymen Bewertung ist zunächst noch gar nicht klar, um welchen Patienten es geht. Insofern ist der Lösungsweg des LG Frankfurt logisch, wonach das Portal erst einmal Ross und Reiter benennen muss, bevor weitere Nachweise durch den Zahnarzt verlangt werden.

## Neues Grundsatzurteil aus Karlsruhe

Zum überaus wichtigen Aspekt der Anonymität der Bewertungen hat der BGH am 1.3.2016 ein Grundsatzurteil verkündet

(VI ZR 34/15). Darin hat der BGH die Persönlichkeitsrechte der Zahnärzte deutlich gestärkt. Als Zahnarzt kann man sich nun deutlich effektiver gegen Bewertungen wehren. Das jeweilige Bewertungsportal muss nach dem Urteil nämlich immer dann, wenn sich ein Zahnarzt über eine Bewertung beschwert, Nachweise bei dem Bewerter anfordern, ob überhaupt eine Behandlung stattgefunden hat. Der BGH schlägt hierzu Bonushefte oder Rezepte vor. Denkbar sind auch Rechnungen oder eine elektronische Patientenquittung.

Zudem muss sich das Portal die angebliche Behandlung ausführlich von dem Bewerter im Detail schildern lassen. Es ist zu erwarten, dass solche Belege in vielen Fällen nicht vorgelegt werden, sodass dann die Bewertung gelöscht werden muss. Diese Nachweispflicht seitens der Portale ist auch sachgerecht, ansonsten müsste sich der Zahnarzt gegen Vorwürfe verteidigen, ohne zu wissen, um welche Behandlung es eigentlich geht. Dem hat der BGH nun einen Riegel vorgeschoben.

Die von dem Bewerter vorgelegten Nachweise dürfen nach dem Urteil des BGH auch an den Zahnarzt weitergeleitet werden, wenn dies nicht gegen vorrangiges Datenschutzrecht verstößt. Möglicherweise werden die Belege daher anonymisiert weitergeleitet, wenn diese die Benutzerdaten des Users enthalten. Die schriftlichen Urteilsgründe liegen noch nicht vor. Es bleibt daher abzuwarten, ob sich der BGH zu den Details, welche Unterlagen an den Zahnarzt weitergeleitet werden dürfen, geäußert hat.

Die Auskunftspflicht an sich stellt für die Portalbetreiber nichts Neues dar. Gegenüber der Polizei besteht bereits eine Auskunftspflicht der Portalbetreiber. So hat das LG Duisburg festgestellt, dass einem Portalbetreiber kein Zeugnisverweigerungsrecht im Rahmen eines Strafverfahrens gegen einen Bewerter zusteht (32 Qs-245 UJs 89/11-49/12). Der Portalbetreiber hatte sich in einem Strafverfahren geweigert, zur Person des Bewerter auszusagen. Um ihn zur Aussage zu zwingen, wurde gegen den Portalbetreiber ein Zwangsgeld verhängt, dessen Rechtmäßigkeit das Landgericht Duisburg bestätigt hat. Der Portalbetreiber musste also doch noch die Auskunft über den Bewerter erteilen. Diese Auskunftspflicht war aber bislang auf strafrechtsrelevante Fälle beschränkt. Die Entscheidung des BGH zu den Nachweispflichten des Bewertungsportals betrifft aber sämtliche Bewertungen.

## Fazit

Gerade im vergangenen Jahr sind viele erfreuliche Urteile ergangen, welche die Position der Zahnärzte stärken. Die Entscheidung des BGH zu anonymen Bewertungen vom 1.3.2016 hat die Rechtsposition der Zahnärzte entscheidend gestärkt. Eine regelmäßige Kontrolle von Jameda, Sanego, Yelp und Google Plus (Maps) ist zu empfehlen. Gegen unberechtigte Bewertungen ist effektiver Rechtsschutz möglich und die Gerichtsentscheidungen zeigen eine erfreuliche Tendenz zugunsten der Zahnärzte.

Dr. Volker Herrmann



## Zahnärztliche Fortbildung

15. 4. 2016	16024	5 Fp	29. 4. 2016	16046	6 Fp
<b>Erfolgreiche Gesprächsführung mit Patienten</b>			<b>Speaking English in the Dental Office – At the Reception</b>		
<i>Rhetorik- und Argumentationstraining für Zahnmediziner/innen</i>			Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Sabine Nemeč, Langenselbold		
Rolf Budinger, Geldern			Freitag, 29. April 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr		
Freitag, 15. April 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 150 Euro		
Teilnehmergebühr: 150 Euro					
16. 4. 2016	16027	7 Fp	29. 4. 2016	16034	15 Fp
<b>Bauch, Beine, Po für die Augen – Visualtraining zur Verbesserung der Sehkraft in der zahnärztlichen Praxis</b>			<b>Funktionsanalyse und Therapie für die tägliche Praxis – Grundlagen der Funktionslehre und instrumentelle Funktionsanalyse</b>		
<i>(Teil 1 einer 3-teiligen Kursreihe)</i>			<i>(Teil 1 einer 3-teiligen Kursreihe)</i>		
Alexandra Römer, Bremen			Dr. Uwe Hardt, Bad Salzflun		
Samstag, 16. April 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr			Freitag, 29. April 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 210 Euro			Samstag, 30. April 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: 450 Euro		
20. 4. 2016	16050	4 Fp	29. 4. 2016	16037	13 Fp
<b>Abrechnung implantologischer Leistungen</b>			<b>Moderne klinische Parodontaltherapie in der täglichen Praxis – Ein synoptisches Praxiskonzept</b>		
<b>Behandlungsmaßnahmen richtig definieren und abrechnen</b>			Dr. Hermann Derks, Emmerich		
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln			Freitag, 29. April 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr		
Mittwoch, 20. April 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 30. April 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 100 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro			Teilnehmergebühr: 380 Euro		

### VZN vor Ort



Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2016 werden folgende Beratungstage angeboten:

**27. April 2016**

Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

**29. Juni 2016**

Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein  
Der Verwaltungsausschuss

30. 4. 2016	16029	8 Fp	6. 5. 2016	16061	15 Fp
<b>Dental English 1</b>			<b>Curriculum Ästhetische Zahnmedizin – Baustein II</b>		
Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Sabine Nemeč, Langenselbold			<b>Minimalinvasive Maßnahmen – die direkte ästhetische Versorgung mit Komposit</b>		
Samstag, 30. April 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr			Prof. Dr. Bernhard Klaiber, Würzburg		
Teilnehmergebühr: 180 Euro			Freitag, 6. Mai 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr		
			Samstag, 7. Mai 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: 590 Euro		
11. 5. 2016	16054	7 Fp	11. 5. 2016	16048	4 Fp
<b>KFO-Abrechnung BEMA/GOZ</b>			<b>Gutes Geld für gute Arbeit</b>		
Dr. Andreas Schumann, Essen			<b>Erinnerungen, Mahnungen und Durchsetzung berechtigter Ansprüche – mit wenigen Schritten zum Ziel!</b>		
Mittwoch, 11. Mai 2016, 13.00 bis 20.00 Uhr			Dr. jur. Claudia Egen, Duisburg		
Teilnehmergebühr: 90 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 Euro			Mittwoch, 11. Mai 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: 120 Euro		

 20. 5. 2016 16903 9 Fp  
**Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz**  
*gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung*  
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Freitag, 20. Mai 2016, 14.00 bis 21.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

 21. 5. 2016 16901 9 Fp  
**Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz**  
*gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung*  
 Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln  
 Dr. Ulrich Saerbeck, M.Sc., Frechen  
 Samstag, 21. Mai 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

25. 5. 2016 16053 9 Fp  
**Keep on Swinging – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie**  
**Aktuelles und Bewährtes aus der Welt des Ultraschalls in der PAR**  
*Mit praktischen Übungen für das gesamte zahnärztliche Team*  
 Dr. Michael Maak, Lemförde  
 Mittwoch, 25. Mai 2016, 12.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro

27. 5. 2016 16062 15 Fp  
**Curriculum Ästhetische Zahnmedizin – Baustein III**  
**Funktion und Ästhetik der Zähne**  
 Prof. Dr. Axel Bumann, D.D.S., Ph.D., Berlin  
 Freitag, 27. Mai 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Samstag, 28. Mai 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 590 Euro

## Vertragswesen

13. 4. 2016 16314 4 Fp  
**Die leistungsgerechte Abrechnung der Behandlung von**  
**Parodontal- und Kiefergelenkerkrankungen**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 ZA Andreas Kruschwitz, Bonn  
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert  
 Mittwoch, 13. April 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

13. 4. 2016 16316 5 Fp  
**Die leistungsgerechte Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen**  
**nach BEMA unter besonderer Berücksichtigung der Laborleistungen**  
**und der Abgrenzung zu außervertraglichen Leistungen**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 Dr. Andreas Schumann, Essen  
 Dr. Peter Kind, Remscheid  
 Mittwoch, 13. April 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

20. 4. 2016 16315 4 Fp  
**Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen**  
**nach BEMA, GOZ und GOÄ unter besonderer Berücksichtigung**  
**der privaten Vereinbarungen**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
 Mittwoch, 20. April 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

## Fortbildung in den Bezirksstellen

### ■ Düsseldorf

13. 4. 2015 16421 3 Fp  
**Die biologische Breite – Schnittstelle Parodontologie und Prothetik**  
 Dr. Martin Sachs, Münster  
 Mittwoch, 13. April. 2016 ab 18.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut  
 Emanuel-Leutze-Str. 8  
 40547 Düsseldorf  
 Gebührenfrei, **Anmeldung erforderlich!**  
**Ausschließlich für Mitglieder der Bezirksstelle Düsseldorf!**

### ■ Duisburg

27. 4. 2015 16431 3 Fp  
**Psychosomatik in der Zahnmedizin –**  
**Was kann der Zahnarzt leisten**  
 Priv.-Doz. Dr. Anne Wolowski, Münster  
 Mittwoch, 27. April. 2016, 16.00 bis 18.30 Uhr  
 Veranstaltungsort: Hotel Haus Duden  
 BrownHaus Management GmbH  
 Konrad-Duden-Str. 99  
 46485 Wesel  
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

## Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

16. 4. 2016 16204  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit*  
*abgeschlossener Berufsausübung*  
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln  
 N. N.  
 Samstag, 16. April 2016, 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

Aktuelle Termine  
[www.kzvnr.de/termine](http://www.kzvnr.de/termine)

27. 4. 2016 16227  
**Übungen zur Prophylaxe**  
*Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnmedizinische Fachangestellte mit geringen Vorkenntnissen*  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 27. April 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 Euro
-  29. 4. 2016 16213  
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*nach § 24 Abs. 2 Nr. 3 und 4 in Verbindung mit § 18a Abs. 3 RöV*  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf  
 Freitag, 29. April 2016, 8.30 bis 18.30 Uhr  
 Samstag, 30. April 2016, 8.30 bis 18.30 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 250 Euro
7. 5. 2016 16208  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung*  
 Ass. jur. Katharina Beckmann, Düsseldorf  
 N. N.  
 Samstag, 7. Mai 2016, 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro
11. 5. 2016 16228  
**Röntgeneinstelltechnik**  
*Intensivkurs mit praktischen Übungen*  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 11. Mai 2016, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 100 Euro
21. 5. 2016 16205  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung*  
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln  
 N. N.  
 Samstag, 21. Mai 2016, 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro
28. 5. 2016 16209  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung*  
 Ass. jur. Beckmann, Köln  
 Samstag, 28. Mai 2016, 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein**  
 Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
 Tel. 02 11 / 44704-0, Fax 02 11 / 44704-401, E-Mail: [khi@zaek-nr.de](mailto:khi@zaek-nr.de)

**Anmeldung:** Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de).

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

**Stornierung:** Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

**Kursgebühr:** Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf (IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEDEDXXX) oder per SEPA-Lastschriftermächtigung (vormals ELV) begleichen. Im Fall einer Lastschriftermächtigung wird die Kursgebühr am Kurstag bzw. bei mehrtägigen Kursen am 1. Kurstag von Ihrem Konto eingezogen.

Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann. Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen. Bei Teamkursen sind die Gebühren für Zahnmedizinische Fachangestellte gesondert ausgewiesen.

**Sofern im Rahmen eines Kurses eine Mittagspause inklusive Mittagessen vorgesehen ist, ist das Mittagessen nicht von der Kursgebühr umfasst. Das Mittagessen kann bei Kursanmeldung separat hinzugebucht werden.**

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die dennoch an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte. Es werden keine Fortbildungspunkte vergeben.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte  
 P = Praktischer Arbeitskurs  
 T = Teamkurs

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**Courtyard by Marriott, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 59 59, [www.marriott.de/duscy](http://www.marriott.de/duscy)**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 599 70, [www.lindner.de](http://www.lindner.de)**

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH unter [www.duesseldorf-tourismus.de](http://www.duesseldorf-tourismus.de).

# Arbeitsrecht – auch in der täglichen Praxis immer wichtiger!

Seminar im Karl-Häupl-Institut am 21. Mai 2016



Foto: Papromy

Dr. Bernd Mauer ist im Vorstand der ZÄK Nordrhein u. a. zuständig für die Belange junger Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie für Fragen rund um die Niederlassung.

Natürlich ist es das Beste für jede Praxis, wenn es im Team „rund läuft“. Allerdings zeigt die tägliche Erfahrung, dass auch für den Zahnarzt als Arbeitgeber grundlegende Kenntnisse des Arbeitsrechts heutzutage immer wichtiger werden.

Aus diesem Grund bietet die Zahnärztekammer Nordrhein am Samstag, dem 21. Mai 2016, im Karl-Häupl-Institut das Seminar mit Workshop „Grundzüge des Arbeitsrechts“ an. Als Referentin konnte Rechtsanwältin Verena Matthiesen, Fachanwältin für Medizinrecht, aus Neuss gewonnen werden. RA'in Matthiesen verfügt neben ihrer Tätigkeit als Fachanwältin für Medizinrecht auch über langjährige Erfahrung im Arbeitsrecht und kann somit gerade auch auf die speziellen Belange dieses Bereichs in der zahnärztlichen Praxis detailliert eingehen.

Im Seminar wird nicht nur auf alle Fragen des Arbeitsverhältnisses, vom Beginn bis zu seiner Beendigung, eingegangen, sondern auch auf alle rechtlichen Fragen, die im Verlauf eines bestehenden Arbeitsverhältnisses auftreten können. Die Themen umfassen Fragen im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Mutterschutz und Elternzeit, über Ausbildungs- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse, Abmahnungen, Zeugnisse bis hin zu wichtigen Aspekten bei der Beschäftigung von Assistentinnen und Assistenten sowie angestellten Zahnärztinnen und Zahnärzten (weitergehende Informationen s. Kasten).

Nicht zuletzt werden auch arbeitsrechtliche Fragen angesprochen, die im Zusammenhang mit einer Praxisübernahme bzw. -übergabe beachtet werden müssen. Das Seminar ist somit nicht nur für bereits niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte geeignet. Es bietet auch Kolleginnen und Kollegen, die demnächst eine Niederlassung planen, und ebenso denjenigen, die in naher bis mittelfristiger Zukunft gedenken ihre Praxis abzugeben, wertvolle grundlegende Informationen.

Dr. Bernd Mauer

## Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für  
angestellte Zahnärzte/innen  
und Praxisinhaber/innen

**Termin:** Samstag, 21. Mai 2016  
9.00 bis 14.30 Uhr

**Veranstaltungsort:** Karl-Häupl-Institut  
Emanuel-Leutze-Straße 8  
40547 Düsseldorf

**Kurs-Nr.:** 16398

**Teilnehmergebühr:** 160 Euro

**Fortbildungspunkte:** 7

### Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Tel. 0211/44704-202, -45, Fax 0211/44704-401

E-Mail [khi@zaek-nr.de](mailto:khi@zaek-nr.de)

<https://portal.zaek-nr.de/kursanmeldung/16398>

### Programm

- I. Beginn des Arbeitsverhältnisses
  - Der Arbeitsvertrag
  - Typen von Arbeitsverhältnissen
  - Besonderheiten im Arbeitsverhältnis
  - Der angestellte Zahnarzt
- II. Beendigung des Arbeitsverhältnisses
  - Besonderheiten im Kleinbetrieb
  - Sonderkündigungsschutz
  - Der Aufhebungsvertrag
- III. Die Abmahnung
- IV. Das qualifizierte Arbeitszeugnis
- V. Praxisübernahme/Betriebsübergang
  - Die Übernahme von Mitarbeitern

**Referenten:** Rechtsanwältin Verena Matthiesen

**Seminarleitung:** Dr. Bernd Mauer

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf – IBAN DE51 3006 0601 0001 6359 21, BIC DAAEEDDD – beglichen wurde. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 222).

Gerade aktualisiert –  
Patient bestens informiert

„Was man schwarz auf weiß besitzt ...“  
– unter diesem Motto unterstützt der  
Zahntipp *Au Backe* den Zahnarzt bei  
der Beratung über *Richtiges Verhalten  
vor und nach der Zahnentfernung und  
nach chirurgischen Eingriffen*.

## Zahntipps der KZV Nordrhein

# Zahntipp

## Au Backe ...

Richtiges  
Verhalten vor  
und nach der  
Zahnentfernung  
und nach  
chirurgischen  
Eingriffen

**Vor der Behandlung**  
Erkrankungen und Medikamente

**Nach der Behandlung**

**Essen und Trinken**

**Mundhygiene und Spülungen**

**Nachsorgetermin beachten**

**Rühren**

**Kreislauf nicht anregen**

**Stützung stillen**

**Grüner Tee**

**U.S. 24 Nicht rauchen!**



## Einladung zur Gründung einer „Studiengruppe Alterszahnmedizin“

### Zukünftige Treffen im Karl-Häupl-Institut



Die zahnärztliche Betreuung unserer Senioren sowohl in der Praxis als auch zu Hause und in Pflegeeinrichtungen stellt besondere Anforderungen an die Kollegin oder an den Kollegen.

Die Multimorbidität dieser Patienten fordert von uns nicht nur zahnmedizinisches, sondern immer mehr auch medizinisches Fachwissen. Das hat Dr. Erling Burk als für die Alterszahnmedizin zuständiges Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Nordrhein und mich, Dr. Hans Roger Kolwes, Landesbeauftragter der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin, dazu bewogen, eine **Studiengruppe Alterszahnmedizin** zu gründen.

Wir möchten Ihnen mit Referenten aus Praxis und Wissenschaft, aus der Zahnmedizin und der Medizin das Wissen

vermitteln, das Ihnen bei der Behandlung älterer Menschen einen Leitfaden und Sicherheit geben kann.

Diese Studiengruppe wird sich in den Räumen des Karl-Häupl-Instituts treffen und muss sich aus Beiträgen der Mitglieder finanzieren. Weiteres wollen wir auf einer konstituierenden Sitzung besprechen.

Die Studiengruppe kann allerdings nur ins Leben gerufen werden, wenn genügend Interessenten vorhanden sind. Wenn Sie bei uns mitmachen wollen, so melden Sie sich bitte in den nächsten Wochen unter [burk@zaek-nr.de](mailto:burk@zaek-nr.de) oder [roger.kolwes@dgaz.org](mailto:roger.kolwes@dgaz.org) und teilen uns Ihre Adresse mit.

*Dr. Hans Roger Kolwes*



Dr. Erling Burk, Vorstandsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein für Alterszahnmedizin



Dr. Hans Roger Kolwes, Landesbeauftragter der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

Fotos: Paprotny, privat

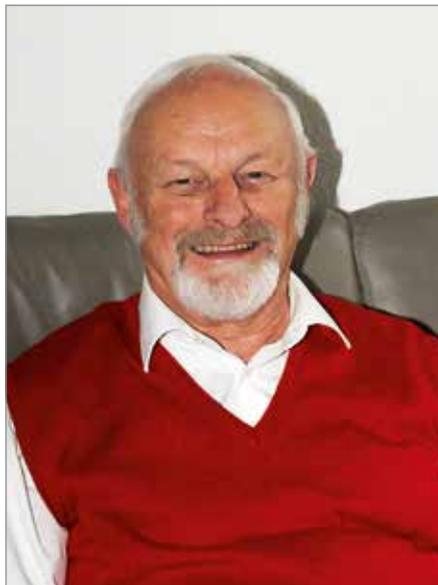
# Am anderen Ende des Mikrofons

Dr. Kurt Josef Gerritz zum 75. Geburtstag

Allen RZB-Lesern, die man nicht mehr zum zahnärztlichen Nachwuchs zählen kann, dürfte Dr. Kurt Josef Gerritz wohlbekannt sein. Schließlich stammen mehr als ein Jahrzehnt lang die meisten Artikel im Rheinischen Zahnärzteblatt aus der Feder des Voerder Zahnarztes. Anlässlich seines 75. Geburtstags am 22. März 2016 musste „das niederrheinische Original“ (Dr. Wilhelm Osing über Gerritz), das in seiner aktiven Zeit über 100 bedeutende Persönlichkeiten interviewt hat, einmal selbst Rede und Antwort stehen.

## Warum er Zahnmedizin studiert hat?

Mein Großvater und mein Vater waren im Molkereibetrieb in Mehr bei Kranenburg tätig. Aber die ländlichen Molkereien waren schon damals vom Aussterben bedroht. Das hat sich ja heute bestätigt. Ich wollte eigentlich zur Bundeswehr und – ich war ein ganz guter Sportler – Sportoffizier werden. Da hatte meine Mutter aber etwas dagegen. Sie hoffte, ein Arzt, der in unserem Haus wohnte, würde mich ein bisschen zum ärztlichen Beruf verleiten. Aber sie hat dann bemerkt, dass so ein typischer Landarzt nachts immer raus muss. Sie hat darum gesagt: ‚Unser Kurti (zu diesem Namen später mehr) soll Zahnarzt werden!‘ (Seine damalige Freundin und jetzt bald 50 Jahre lang Gattin Renate hat ihn übrigens auch „bearbeitet“; die Red.). Schon vor dem Abitur habe ich dann auch als Berufsziel ‚Zahnarzt‘ angegeben. Also, wenn man mich einmal auf eine solche Schiene setzt, dann ziehe ich das durch. Jetzt habe ich sogar eine Art Zahnarzt-Dynastie gegründet. Meine älteste Tochter Bettina ist Oral- und Kieferchirurgin, mein Sohn Daniel Patrick Zahnarzt. Er hat 2008 meine Praxis übernommen und ist mit einer Kieferorthopädin verheiratet. Dazu meine Tochter Judith, sie ist Bankerin, immerhin bei der apoBank. Mein ältestes Enkelkind Luisa steht kurz vor dem Abitur und möchte gern Medizin studieren.



Dr. Kurt Josef Gerritz

## Wie er Finanzreferent im KZV-Vorstand wurde?

In die KZV-Vertreterversammlung bin ich über die Bezirksgruppe gekommen, weil der Kollege Karl van der Ven für mich den Platz freigemacht hat. Ich war wohl so ein junger hoffnungsvoller Vertreter. Geprägt hat mich dann der damalige KZV-Chef Wilhelm Osing. Dieter Schmitz, mein Vorgänger als Verwaltungsstellenleiter und im Vorstand, war so ein ganz Gewiefter, der konnte sehr gut mit Geld umgehen. Als ich sein Nachfolger wurde, musste ich dann ebenfalls eines der beiden Finanzreferate übernehmen, obwohl ich mich zunächst ziemlich gesträubt habe. Osing meinte aber: ‚Du kannst das schon!‘ Und Dieter Schmitz sagte (lacht) – das war die Krönung – ‚Du hast ja Renate‘. (Renate Gerritz lacht ebenfalls, insbesondere als Dr. Gerritz sich als ‚Taschengeldempfänger von den Gnaden seiner Frau‘ outet.)

Der ehemalige KZV-Vorsitzende Dr. Wilhelm Osing über Dr. Kurt J. Gerritz: „Sie wissen ja gar nicht, wieviel Ärger das Rheinische Zahnärzteblatt mir in den ersten Jahren immer gemacht hat. Das hat sich dann 1993 grundlegend geändert, als er die Aufgabe mit großem Engagement übernommen hat.“

**Wie er zum RZB gekommen ist?** Ich war im Bezirk sehr engagiert im Aufbau der Gruppenprophylaxe, noch bevor Blüm mit seiner Gesetzgebung kam. Die Krankenkassen sagten damals: ‚Fürs Zähneputzen gibt's kein Geld‘ und sahen außerdem nicht ein, dass wir die Gruppenprophylaxe mit der Individualprophylaxe verknüpften. Es war wirklich unheimlich schwierig, den Wechsel von der kurativen zur präventiven Zahnheilkunde zu schaffen, obwohl es eigentlich offensichtlich war, dass man durch Prävention viel Geld sparen kann. Das war ein Thema, mit dem wir Zahnärzte auch in die Öffentlichkeit gegangen sind.

Im Öffentlichkeitsausschuss und immer wieder mit vielen Leserbriefen habe ich mich auch deshalb stark engagiert, um das Image des Berufsstands zu verbessern. Ich bin ja so ein halber Gerechtigkeitsfanatiker. Wir wurden in der Zeitung immer auf unsere Einkommen reduziert. Als Jochum (Dr. Fred Jochum; die Red.) aufhörte, habe ich dann 1993 das RZB übernommen und gleich den damals neuen KBV-Chef Winfried Schorre interviewt. Dr. Peter Dierks (damals Zahnärztlicher Direktor der Zahnärztekammer Nordrhein; die Red.) und ich beim RZB, das war ein gutes Team.

## Apropos Interviews: Wie ist er an die vielen interessanten Gesprächspartner gekommen?

Als Mitglied des Bundesvorstands (des FVDZ; die Red.) hatte ich die besten Kontakte. Wenn mich irgendetwas geärgert hatte, habe ich auch mit meiner Frau darüber gesprochen. Sie ist dann so, sie setzt sich ans Telefon und ruft bei Leuten wie Norbert Blüm direkt an. Über die Sekretärin kriege ich da Kontakte und bekomme auch immer einen Interviewtermin. In Essen hat später zum Beispiel Ulla Schmidt eine Rede gehalten. Meine Frau hat die damalige Gesundheitsministerin direkt angesprochen und gefragt, ob ich ein Interview machen könnte. Da war ich überhaupt nicht angemeldet. Bei Horst Seehofer hat mir die Bundestagsabgeordnete Frau Falk geholfen. Ich habe in zwölf Jahren sicherlich über 100 Interviews gemacht, manchmal bis zu drei in einer Ausgabe. In der Zeit beim RZB habe



Dr. Winfried Schorre (li.) im Gespräch mit Dr. Kurt J. Gerritz vom RZB

**RZB-Gespräch mit Dr. Winfried Schorre**  
**Chef der niedergelassenen Ärzte in**  
**Deutschland**



Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz, für Möllersheim, am 14. 5. 1995 für die FDP nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit für die NRW?



**Minister Müntefering macht Weg frei**



Dr. Kurt J. Gerritz (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Uwe Jens.

ich alle Gesundheitsminister im Bund und in NRW interviewt. Dazu übrigens auch Persönlichkeiten wie den Fußballtrainer Werner Lorant, den Zahnarzt und Goldmedaillengewinner Arnd Schmitt und Karl Kardinal Lehmann. Nur in einem einzigen Fall habe ich eine Ablehnung bekommen, nämlich von der Bundstagsabgeordneten Carola Reimann. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Interviews habe ich immer auch als politische Möglichkeit gesehen, unsere Position einflussreichen Personen zu erklären. Über das RZB kam ich besser mit Politikern in Kontakt als mancher Kammerpräsident oder KZV-Vorsitzende.

**Zahnmedizinische Versorgung weltweit**

**Was hat ihn an der zahnmedizinische Versorgung in fernen Ländern so fasziniert, dass er darüber von vielen seiner Reisen berichtet hat?** Ja, zum Beispiel habe ich den einzigen Zahnarzt im Umkreis von 3.000 Kilometern getroffen, der auf der Osterinsel praktizierte. Der Kollege Garcia war dort auf sich allein gestellt und musste alles selber machen. Bei nicht alltäglichen Problemen wie Kieferbruch hat er sich mit Fachliteratur vorab informiert und in ganz schwierigen Fällen im entfernten Santiago de Chile in der Klinik angerufen, wo er studiert hatte.

**Zum Schluss enthüllt Dr. Gerritz auf die Frage, warum aus Kurt Josef später Kurt J. wurde, ein ganz anderes Geheimnis:** Wenn man älter wird, schrumpft man ja (*lacht*). Ich hieß ja immer Kurti. Mein Vater hat mich als Kurti angemeldet. So steht es auch im Pass. Mein Vater hat wahrschein-

- Einige Eckdaten aus dem Lebenslauf von Dr. Kurt Josef Gerritz dürfen nicht fehlen:**
- am 22. März 1941 in Kranenburg-Mehr bei Kleve geboren
  - 1972 in eigener Praxis in Voerde niedergelassen
  - Bezirksvorsitzender des FVDZ am rechten Niederrhein seit den 1980er-Jahren
  - schon im Alter von 48 Jahren 1989 in den Vorstand der KZV Nordrhein gewählt
  - bedeutende Ehrenämter und großer Einsatz für die KZV Nordrhein, die Zahnärztekammer Nordrhein, die KZBV sowie für den Freien Verband Deutscher Zahnärzte

lich gedacht, ich würde immer so klein bleiben. Dabei war ich nachher mindestens 20 Zentimeter größer als er. Später – nach Approbation und Promotion – habe ich das ‚i‘ dann weggelassen. Dr. Kurti klingt doch seltsam.

Es gäbe noch viel zu erzählen, etwa über sein Engagement als DRK-Vorsitzender im Kreisverband Dinslaken, Voerde, Hünxe, über das noch vor wenigen Tagen ein langes Interview in der *Rheinischen Post*

**Irre Gesundheitspolitik**

Dr. Kurt J. Gerritz über Gesundheitspolitik und Bürokratie: „Ich habe mir ja in meiner Studentenzeit in Bedburg-Hau in der damals größten Anstalt für psychisch Kranke Europas als Hilfspfleger Geld verdient. Da habe ich eine gewisse Gelassenheit bekommen. Wenn Sie in die Gesundheitspolitik einsteigen und fangen an, im Sozialgesetzbuch zu lesen, da können Sie auch irrewerden. [...] Jedes Mal wenn ich lese, die Politik verspricht im Gesundheitswesen Entbürokratisierung, dann muss ich lachen.“

gedruckt wurde. Geradezu abenteuerlich ist seine Geschichte von dem jungen Patienten, der im Verlauf einer Weisheitszahn-OP aus der Praxis flüchtete und mit einer Axt auf dem Mofa nochmals wiederkam, lustig die vom Angstpatienten, der vor der Behandlung nur nochmals auf die Toilette gehen wollte und dann durchs Fenster „türmte“.

Im Namen der gesamten RZB-Redaktion gratulieren wir Dr. Gerritz nochmals nachträglich zum Geburtstag und wünschen ihm und seinem „guten Geist“ Renate im Mai ein tolles Fest, wenn sie mit vielen Verwandten und Freunden ihre goldene Hochzeit feiern.

Dr. Uwe Neddermeyer

## Bezirksstelle Aachen

### 50 Jahre

Dr. Susanne Huppertz  
Aachen, \*20. 4. 1966

Dr. Michael Schömer  
Eschweiler, \*28. 4. 1966

Dr. Volker K. Jansen  
Aachen, \*1. 5. 1966

Dr. Wolfgang Noethlichs  
Aachen, \*2. 5. 1966

Dr. Christina Reiß  
Würselen, \*7. 5. 1966

Dr. Gundo Wessing  
Aachen, \*7. 5. 1966

Dr.-medic stom. (RO)  
Ulrich Teeuwen  
Geilenkirchen, \*11. 5. 1966

### 60 Jahre

ZA Gregor Jacek Pawlowski  
Herzogenrath, \*16. 4. 1956

ZÄ Margaretha  
Schoffelen-Landmann  
Selfkant, \*20. 4. 1956

Dr. Said Mansouri  
Aachen, \*21. 4. 1956

Dr. Dr. Wolfgang Zant  
Heinsberg, \*23. 4. 1956

### 65 Jahre

Dr. Arno Rose  
Herzogenrath, \*18. 4. 1951

### 70 Jahre

ZA Salih Kurdakul  
Aachen, \*8. 5. 1946

### 75 Jahre

Dr. Helga Ohlrogge  
Aachen, \*17. 4. 1941

### 82 Jahre

Dr. (H) Susanne Bánfai  
Düren, \*18. 4. 1934

### 87 Jahre

ZA Fritz Hirthammer  
Jülich, \*12. 5. 1929

### 88 Jahre

Dr. Ingrid Friehoff  
Wegberg, \*6. 5. 1928

### 91 Jahre

ZA Friedrich Müller  
Heimbach, \*17. 4. 1925

### 93 Jahre

Dr. Franz Portscheller  
Aldorf, \*26. 4. 1923

## Bezirksstelle Düsseldorf

### 50 Jahre

Dr. Melanie Kübler  
Düsseldorf, \*29. 4. 1966

Dr. Reinhold Meyer  
Düsseldorf, \*11. 5. 1966

### 65 Jahre

Dr. Alice A. Predescu  
Neuss, \*17. 4. 1951

Dr. Peter Dolensky  
Jüchen, \*24. 4. 1951

Dr. Godehard Fleiter  
Düsseldorf, \*3. 5. 1951

Dr. Klaus Mäurer  
Düsseldorf, \*8. 5. 1951

Dr. Slavica Manojlovic  
Düsseldorf, \*10. 5. 1951

### 75 Jahre

Dr.-medic stom. (R)  
Dr. med. dent.  
Demeter Hoffmann  
Neuss, \*11. 5. 1941

### 82 Jahre

ZÄ Sekibe Gürdal  
Velbert, \*25. 4. 1934

### 86 Jahre

ZÄ Waltraud  
Jambor-Reckow  
Meerbusch, \*5. 5. 1930

## Bezirksstelle Duisburg

### 50 Jahre

ZA Harald Schattke  
Duisburg, \*13. 5. 1966

### 60 Jahre

ZA Dietrich-Gerolf Tischer  
Wesel, \*21. 4. 1956

Dr. Joachim Wintgens  
Duisburg, \*21. 4. 1956

Dr. Rolf Ittershagen  
Duisburg, \*6. 5. 1956

Dr. Günter-Dirk Kuhn  
Duisburg, \*14. 5. 1956

### 65 Jahre

Dr. Dr. Friedrich Ritzel  
Düsseldorf, \*22. 4. 1951

### 75 Jahre

Dr. Gisela Humm  
Oberhausen, \*20. 4. 1941

Dr. Jan Bandilla  
Oberhausen, \*2. 5. 1941

### 80 Jahre

Dr. Ingo Hanxleden  
Voerde, \*9. 5. 1936

### 88 Jahre

Dr. Günter Schaeffer  
Wesel, \*13. 5. 1928

Dr. Werner Schaeffer  
Wesel, \*13. 5. 1928

### 107 Jahre

Dr. Josef Seefelder  
Wesel, \*19. 4. 1909

## Bezirksstelle Essen

### 50 Jahre

ZA Karl Michael Klein  
Essen, \*14. 5. 1966

### 60 Jahre

ZÄ Yvonne Widecki-Greif  
Essen, \*6. 5. 1956

### 65 Jahre

Dr.-medic stom. (R)  
Rodica Bojinca  
Essen, \*4. 5. 1951

### 70 Jahre

Dr./Univ. Belgard  
Ljubomir Milenkovic  
Essen, \*21. 4. 1946

### 82 Jahre

Dr. Heinrich Wieneke  
Essen, \*1. 5. 1934

### 83 Jahre

Dr. (Univ. Ljubljana)  
Milena Ackun  
Essen, \*15. 5. 1933

### 84 Jahre

Dr. Egon Nöcker  
Essen, \*14. 5. 1932

### 86 Jahre

ZA Gerhard Unkel  
Essen, \*15. 5. 1930

# Wir gratulieren

## Bezirksstelle Köln

### 50 Jahre

Dr. Ingo Bungart  
Euskirchen, \*16. 4. 1966

Dr. Sibille Pohl  
Köln, \*16. 4. 1966

Dr. Eric Becker  
Bonn, \*21. 4. 1966

ZÄ Corina Ruelfs  
Bonn, \*24. 4. 1966

Dr. Stefan Dietsche  
Köln, \*29. 4. 1966

Dr. Johannes Erdmann  
Bergisch Gladbach, \*9. 5. 1966

### 60 Jahre

Dr. Björn Frobél  
Köln, \*22. 4. 1956

Dr. Roland Mantisch  
Rheinbach, \*25. 4. 1956

Prof. Dr. Andreas Jäger  
Bonn, \*27. 4. 1956

Dr. Andreas Bröhl  
Brühl, \*8. 5. 1956

Dr. Ingrid Frieß  
Köln, \*10. 5. 1956

Dr. Gerd Lüling  
Bonn, \*10. 5. 1956

ZA Raimond Leitaru  
Euskirchen, \*13. 5. 1956

### 65 Jahre

Dr. Johannes Mauksch  
Gummersbach, \*19. 4. 1951

Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier  
Hürth, \*21. 4. 1951

ZA Heinz-Dieter Asbach  
Hürth, \*23. 4. 1951

Dr. Peter Köver  
Köln, \*24. 4. 1951

Dr. Dieter Baumhäckel  
Köln, \*29. 4. 1951

ZA Gisbert Meiger  
Radevormwald, \*3. 5. 1951

Dr. Michael Urban  
Köln, \*4. 5. 1951

Dr. Ulrich Makowski  
Bergheim, \*7. 5. 1951

### 70 Jahre

Dr. Michael Wolff  
Alfter, \*27. 4. 1946

Dr. Michael Glasmacher  
Bonn, \*6. 5. 1946

Dr. Otto Seltrecht  
Leverkusen, \*11. 5. 1946

### 75 Jahre

ZA Reinhard Rieger  
Köln, \*26. 4. 1941

ZA Klaus Schwab  
Leverkusen, \*28. 4. 1941

Dr. Katherina Reder  
Köln, \*1. 5. 1941

### 82 Jahre

Dr. Hossein Safavi-nab  
Köln, \*26. 4. 1934

Susanne Eckert  
Medizinaldirektorin a.D.  
Köln, \*10. 5. 1934

### 84 Jahre

ZA Dieter Rossius  
Troisdorf, \*20. 4. 1932

### 86 Jahre

ZA Günther M. Schlimbach  
(sen.)  
Köln, \*2. 5. 1930

ZA Toni Schmidt  
Odenthal, \*12. 5. 1930

### 88 Jahre

Dr. (CSSR) Lydia Ditttrich  
Leverkusen, \*24. 4. 1928

### 89 Jahre

Dr. Elmar Heid  
Köln, \*8. 5. 1927

### 90 Jahre

Dr. Alfons Gau  
Euskirchen, \*24. 4. 1926

### 91 Jahre

ZÄ Gertrud Kiegel  
Köln, \*18. 4. 1925

ZA Hans-Joachim Angelstein  
Köln, \*20. 4. 1925

ZA Josef Schnicke  
Bonn, \*11. 5. 1925

### 93 Jahre

Dr. Walter Briegleb  
Köln, \*30. 4. 1923

## Bezirksstelle Krefeld

### 50 Jahre

Dr. Armin Rudolph  
Mönchengladbach, \*24. 4. 1966

Dr. Marcus Erbslöh  
Moers, \*27. 4. 1966

ZA Marcus Sprothen  
Mönchengladbach, \*3. 5. 1966

Dr.-med. stom.  
Univ. Klausenburg  
Gabriela Stokker  
Neukirchen-Vluyn, \*7. 5. 1966

### 60 Jahre

Dr. (IR)  
Ahmad Farid Rashidi  
Krefeld, \*16. 4. 1956

ZA Gustavo Federico Migoya  
Düsseldorf, \*17. 4. 1956

### 65 Jahre

ZA Heinz Alfred Schnock  
Mönchengladbach, \*17. 4. 1951

Dr. Stephan Schremmer  
Kamp-Lintfort, \*20. 4. 1951

### 80 Jahre

Dr. med. dent./  
Univ. Belgrad  
Meik Eikin  
Krefeld, \*23. 4. 1936

### 81 Jahre

Dr. medic./Med.-Pharm.  
Inst. Bukarest  
Beate Csögör  
Krefeld, \*29. 4. 1935

## Bezirksstelle Bergisch-Land

### 50 Jahre

Dr. Anke Karolina Becker  
Solingen, \*5. 5. 1966

Dr. Rainer Erhard  
Wuppertal, \*11. 5. 1966

### 60 Jahre

ZÄ Birgitt Gerndt  
Solingen, \*11. 5. 1956

### 84 Jahre

ZA Bedi Kansuk  
Remscheid, \*13. 5. 1932

ZA Günter Wolff  
Wuppertal, \*13. 5. 1932

### 92 Jahre

ZA Walter Runkel  
Remscheid, \*13. 5. 1924

## Wir trauern

### Köln

Dr.-med. stom. (RO) Igor Halfin  
Köln, \* 6. 6. 1945  
† 12. 1. 2016

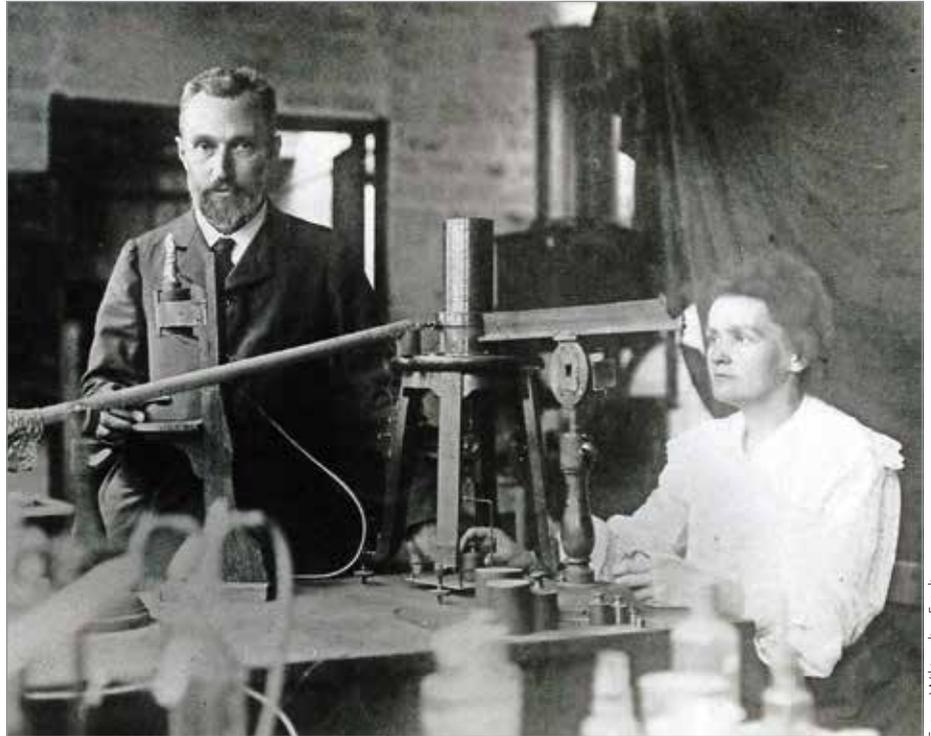
# Lieber Physiklabor als Orden

Vor 110 Jahren kam der Nobelpreisträger Prof. Dr. Pierre Curie bei einem Verkehrsunfall ums Leben

*Er war eine Art Wunderkind, forschte über das Auftreten elektrischer Ladungen bei der Verformung von Kristallen, Magnetismus und über die Radioaktivität. Dafür erhielt er anteilig den Nobelpreis für Physik. Und trotzdem steht Prof. Dr. Pierre Curie im Schatten seiner Ehefrau Marie, der bisher einzigen Frau unter den nur vier Mehrfach-Nobelpreisträgern – und das sogar in den zwei unterschiedlichen Gebieten Physik und Chemie!*

Pierre Curie (15. Mai 1859 bis 19. April 1906) wurde als zweiter Sohn einer Arztfamilie in Paris geboren. Er wurde durch Privatlehrer unterrichtet und legte bereits mit 16 Jahren das Abitur ab. Mit 19 Jahren erwarb er einen Universitätsabschluss in Physik.

In der Folge wurde Curie als Lehrer an die Schule für Physik und Chemie in Paris berufen, deren Leitung er 1882 übernahm. In seinen frühen Studien über die Kristallografie, die er zusammen mit seinem älteren Bruder



Pierre und Marie Curie im Laboratorium um circa 1904

Jacques durchführte, entdeckte er 1880 die Piezoelektrizität (s. Kasten S. 231). Weitere Arbeiten führte er in den folgenden Jahren zu einer Theorie der Kristallbildung und zu

physikalischen Eigenschaften von Kristallen durch. Dabei entdeckte er unter anderem die Curie-Temperatur (Temperaturgrenze, bei der Werkstoffe ihre magnetischen Eigenschaften verlieren). Er schloss 1895 seine Promotion zu diesem Thema ab und wurde zum Professor ernannt.

## Bescheiden und pragmatisch

Angeblieh antwortete Pierre Curie, als er einen Orden für seine Verdienste annehmen sollte: „Wollen Sie die Güte haben, dem Herrn Minister zu danken und ihm mitzuteilen, dass ich gar kein Bedürfnis habe, einen Orden, aber ein umso größeres, ein Laboratorium zu bekommen.“

Am 26. Juli 1895 heiratete er die polnische Physikerin Maria Skłodowska, mit der er zwei Töchter hatte. Zusammen mit seiner Frau entdeckte er 1898 das Radium als besonders stark strahlendes Element und das Polonium als Spaltprodukt des Urans, des wirtschaftlich bedeutendsten Uranminerals. 1903 erhielten beide gemein-



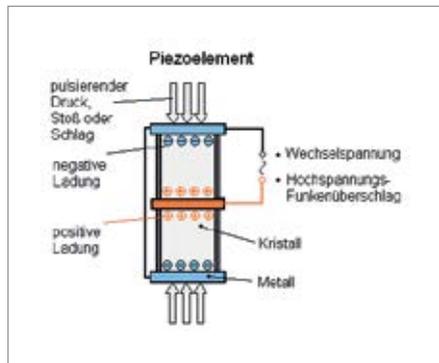
Ultraschallinstrumente zur Entfernung von Zahnstein nutzen eine Entdeckung des französischen Physikers Prof. Dr. Pierre Curie: den reziproken Piezoeffekt (s. Kasten S. 231).

## Der reziproke piezoelektrische Effekt

Die Piezoelektrizität, auch piezoelektrischer Effekt oder kurz Piezoeffekt (altgr. piezein: pressen und elektron: Bernstein) beschreibt die Änderung der elektrischen Polarisation und somit das Auftreten einer elektrischen Spannung an Festkörpern, wenn sie elastisch verformt werden (direkter Piezoeffekt).

Eine der wichtigsten Entdeckungen des französischen Physikers Prof. Dr. Pierre Curie nutzen auch heutzutage zahlreiche Mikrofone, Uhren und andere elektronische Geräte: 1881 bewies er zusammen mit seinem Bruder Jacques den umgekehrten Effekt, dass sich Quarzkristalle verformen, wenn man sie in das elektrische Feld zwischen den Platten eines Plattenkondensators bringt. Dieser Effekt wird als reziproker piezoelektrischer Effekt bezeichnet. Er kommt zustande, weil im elektrischen Feld starke elektrostatische Anziehungskräfte, sogenannte Coulomb-Kräfte, zwischen den Ladungen wirken. Bringt man einen Quarzkristall in ein elektrisches Wechselfeld, so kommt es zu periodischen Verformungen mit mechanischen Schwingungen, wobei bei dünnen Plättchen die Frequenz sehr hoch sein kann.

Die Frequenz der Schwingung ist nur von der Schallgeschwindigkeit (eine Materialkonstante) und den



Direkter Piezoeffekt: Durch mechanischen Druck verlagert sich der positive und negative Ladungsschwerpunkt. Dadurch entsteht ein Dipol, eine elektrische Spannung am Element.

Abmessungen des piezoelektrischen Körpers abhängig. Bei geeigneter Befestigung werden diese Eigenfrequenzen kaum von Umgebungseinflüssen beeinflusst, wodurch piezoelektrische Bauteile wie Schwingquarze sehr gut für den Einsatz in präzisen Oszillatoren geeignet sind, beispielsweise für Quarzuhren.

Weitere Anwendungen sind

**Nierensteinertrümmerer:** Eine Vielzahl von piezoelektrischen Elementen, die an der Innenseite einer konkaven Schale angebracht sind, können gleichzeitig ausgelöst werden und eine Schall-Schockwelle erzeugen. Die hohe Energie im Brennpunkt dieser Schockwelle kann Nieren- oder Gallensteine zertrümmern.

**Zahnsteinentferner:** Piezoelektrisches Material schwingt mit Frequenzen von 20 kHz bis 80 kHz und treibt einen kleinen Schaber an. Durch die hohe Frequenz bei sehr kleinen Amplituden im Mikrometerbereich kann Zahnstein gründlich entfernt werden, ohne Zähne zu schädigen.

**Skalpelle:** Auch hier schwingt piezoelektrisches Material mit hohen Frequenzen: Ein Skalpell mit einem derartigen Antrieb wirkt ähnlich wie niederfrequente elektrische Brotmesser, nur sehr viel präziser. Insgesamt ist die Ultraschallmaterialbearbeitung durch große Präzision und hohe Oberflächengüte gekennzeichnet.

**Ultraschallreinigung:** In einer Reinigungsflüssigkeit wird mit Ultraschall Kavitation erzeugt. Es bilden sich aufgrund von Druckunterschieden in der Flüssigkeit kleinste lokale Gasblasen, die nach sehr kurzer Zeit implodieren. Diese Kavitation reinigt verschmutzte Oberflächen auch bei komplizierten Formen. Geräte dieser Art findet man in kleiner Ausführung beim Optiker als Brillenreinigungsbad und in großer Ausführung als Industriereinigungsanlage von bis zu 20 Metern Länge.

**Ultraschallschweißen:** Reibung erzeugt Wärme – Presst man zwei Metall- oder Kunststoffteile aneinander und regt sie mit hochfrequentem Ultraschall an, erhitzen sich die Oberflächen so stark, dass sie miteinander verschmelzen.

sam eine Hälfte des Physik-Nobelpreises für „ihre gemeinsamen Arbeiten über die von H. Becquerel entdeckten Strahlungsphänomene“. Die zweite Hälfte des Preises ging an Henri Becquerel.

Der begnadete Wissenschaftler Pierre Curie starb am 19. April 1906 in Paris im Alter von 46 Jahren profan bei einem Verkehrsunfall, als er unter eine Droschke geriet und dabei einen Schädelbruch erlitt. Curie blieb als Physiker in Erinnerung, der seinen eige-

### Naturwissenschaftliche Jahrhundert-Familie

Pierre Curie (Nobelpreis), Marie Curie (zwei Nobelpreise), Töchter: Irene Curie-Joliot (Nobelpreis) mit ihrem Mann Frederic Joliot-Curie (Nobelpreis) und Eve Curie-Labouisse (bekannte Pianistin, Schriftstellerin, NATO-Beraterin)

nen wissenschaftlichen Ruhm der gemeinsamen Forschung mit seiner Frau unterordnete. 1996 wurden er und seine Frau Marie, die 1934 nach langer Krankheit an einer „aplastischen perniziösen Anämie“, die vermutlich auf ihren langjährigen Umgang mit radioaktiven Elementen zurückzuführen ist, exhumiert und mit einem Staatsbegräbnis in der nationalen Ruhmeshalle Frankreichs, dem Panthéon, beigesetzt.

Nadja Ebner



## Von der Kultur des Essens und Trinkens

Oberschlesisches Museum, Ratingen: Sonderausstellung „Für Leib und Seele“

*Bis zum 16. Oktober 2016 (Verlängerung möglich) zeigt das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen-Hösel eine Ausstellung zur Kultur des Essens und Trinkens am Beispiel Schlesiens. Sehenswert sind auch die Dauerausstellung zur (Kultur-)Geschichte Schlesiens und die pracht- und wertvollen Fayencen aus Proskau und Glinitz.*



Ob die Bienen in diesem kunstvollen Bienenstock wohl besonders fleißig Honig produzierten?

Für einen Wochentag sind recht viele Besucher auf den drei Etagen im weitläufigen Oberschlesischen Landesmuseum unterwegs. Christine Pleus, Kuratorin von „Für Leib und Seele“ – Von der Kultur des Essens und Trinkens hat dafür eine Erklärung: „Weil das Thema jeden betrifft, haben wir einen deutlichen Besucheranstieg verzeichnet. Um unsere Sonderausstellung interessant zu finden, muss man keine schlesischen Wurzeln haben. Sie behandelt anthropologische Probleme, mit denen sich die Menschen in ihrer Entwicklungsgeschichte ganz grundsätzlich auseinandergesetzt und Entwicklungen, die sie grundsätzlich durchlaufen haben. In der ersten Stufe ging es darum, die körperlichen Bedürfnisse, die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu befriedigen. Darüber hinaus haben Essen und Trinken aber auch eine soziale Funktion: Die Kommunikation, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einer Religion oder Nation, die durch die Ausgestaltung der Esskultur, regionale Rezepte, Tischsitten und Essrituale ausgedrückt werden kann.“

Die Ausstellung in Ratingen spannt dann auch auf mehr als 500 qm einen weiten Bogen von Erzeugung und Anbau über Weiterverarbeitung und Vermarktung, Konservierung und Vorratshaltung von Lebensmitteln. Natürlich kommen auch die Zubereitung bis hin zum Verzehr, regionale Rezepte, Tischsitten und Essrituale sowie überregional bekannte



Marken wie „Schneekoppe“ oder „Tyskie“, welches aus der traditionsreichen Fürstlichen Brauerei in Tichau hervorging, erlangten überregionale Bedeutung.



Dauerausstellung: Die gesamte obere Museumsebene ist der Oberschlesischen Landesgeschichte gewidmet.

kie“ aus der traditionsreichen Fürstlichen Brauerei in Tichau nicht zu kurz. Am Beginn des Rundgangs stehen Agrargeografie und Urbanisierung Schlesiens, am Schluss ein Ausblick auf Essen und Trinken in Krisenzeiten, im Krieg, bei Umweltkatastrophen und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft.

Unter den rund 1.000 Exponaten findet man eine Dreschmaschine, eine Kochhexe und einen Eisschrank, der noch mit „echtem“ Eis betrieben wurde. Dazu

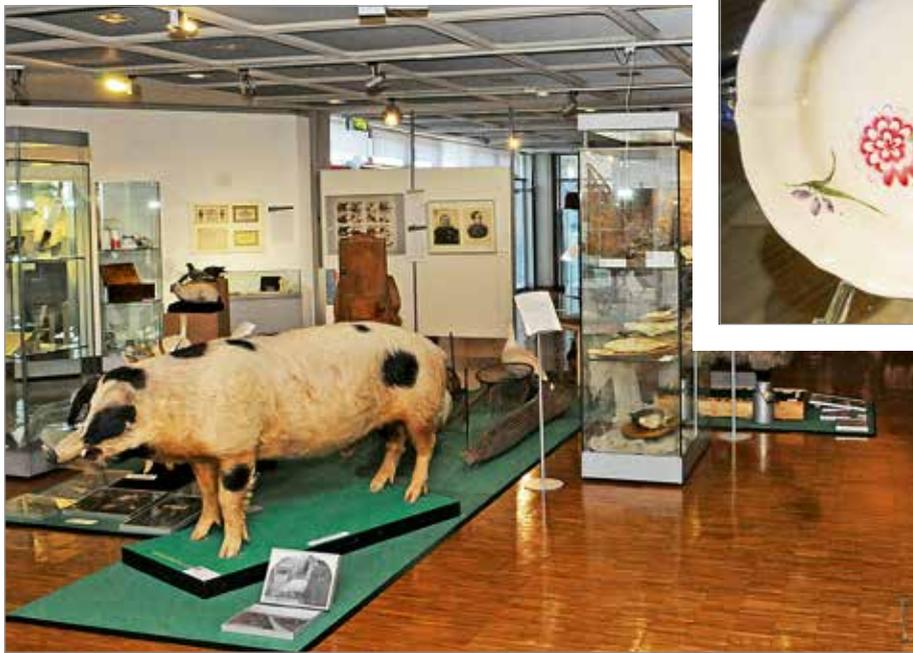
## Oberschlesisches Landesmuseum (OSLM)

Bahnhofstr. 62,  
40883 Ratingen-Hösel  
[www.oslm.de](http://www.oslm.de)  
Di. bis So. 11 bis 17 Uhr  
Eintritt: 5 Euro, Familien 10 Euro

„Für Leib und Seele“ – Von der Kultur des Essens und Trinkens  
bis 16. Oktober 2016  
(evtl. bis Februar 2017)

viele andere längst in Vergessenheit geratene Küchenhelfer und Maschinen – einiges von dem, was in früheren Zeiten zum Anbauen, Ernten, Kochen, Backen, Rühren, Einmachen, Einlegen, Einfrieren, Mixen, Entkernen, Rösten, Mahlen usw. verwendet wurde.

Begleitend und an die unterschiedlichen Jahreszeiten angepasst gibt es Führungen, Workshops und Aktionstage mit kleinen Verkostungen und praktisch-kreativen Programmteilen. Museumsmaskottchen Schlesi schlüpft in die Rolle unterschiedlicher Berufe und erklärt jüngeren Besuchern, wie vor 100 Jahren Mehl gemahlen oder Brot gebacken wurde. Es gibt ausgewählte Objekte zum Anfassen und Experimente zum Ausprobieren.



Bentheimer Eber und Co: Die Ausstellung in Ratingen spannt einen Bogen von Erzeugung und Anbau über Weiterverarbeitung, Vermarktung, Konservierung und Vorratshaltung von Lebensmitteln.



Kein chirurgisches Besteck, sondern Geräte zum Entkernen und Aushöhlen

Foto: www.oslm.de



Prunkstücke der Dauerausstellung sind bedeutende Keramiken aus der Krister Porzellanmanufaktur in Waldenburg, der Porzellanfabrik Königszelt sowie Gebrauchs- und Luxusartikel aus Tillowitzer Porzellan.



Foto der Küche eines Pensionats um 1917

Foto: www.oslm.de

## „Schlesisches Ruhrgebiet“

Apropos Esskultur: Prunkstücke in der Dauerausstellung des OSLM sind bedeutende Keramiken aus der Krister Porzellanmanufaktur in Waldenburg, der Porzellanfabrik Königszelt sowie Gebrauchs- und Luxusartikel aus Tillowitzer Porzellan. Anschaulich wird die Herstellung der Fayence gezeigt, die sich durch ihre dunklen Tonscherben vom weißen Porzellan unterscheidet.

Im Untergeschoss steht zudem direkt neben dem „weißen Gold“ das „schwarze Gold“ – die Bergbaugeschichte in Oberschlesien mit ihren vielen Parallelen zum Ruhrgebiet. Zu sehen sind ein nachgebauter Stollenabschnitt mit Lore und Schienen, Werkzeuge und anderes Arbeitsgerät, Kleidungsstücke, Uniformen, historische

Fotos, Dokumente und Alltagsgegenstände. Mit der monumentalen Bergwerkseilscheibe (s. S. 232) aus Knurów hinter dem Museum verweist das OSLM seit 2012 eindrucksvoll auf die ober-schlesische Bergbautradition.

### Verlängerung möglich

Das Museum möchte die Ausstellung wegen des guten Zuspruchs gern bis Februar 2017 verlängern; dazu Kuratorin Christine Pleus: „Wohl 85 Prozent der Exponate der Sonderausstellung stammen von Leihgebern aus Schlesien. Ich hoffe, dass die bürokratischen Hürden in Polen überwunden werden können, die einer Verlängerung noch im Wege stehen könnten.“

Die gesamte obere Ebene ist der ober-schlesischen Landesgeschichte gewidmet, beginnend mit der (deutschen) Siedlung im 12. Jahrhundert. Am anderen Ende des Zeitstrahls reicht das Spektrum der Themen über Krieg, Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert hinaus bis zur Integration der Flüchtlinge in Westdeutschland. Bei den Exponaten handelt es sich zum großen Teil um Stiftungen der Oberschlesier, die Erinnerungsstücke zur Verfügung gestellt haben, damit ihre alte Heimat nicht vergessen wird. Die Ausstellung schließt mit dem hoffnungsvollen Ausblick, dass im Zeichen des zusammenwachsenden Europa in Oberschlesien verbliebene Deutsche und Polen friedlich zusammenleben.

Dr. Uwe Neddermeyer

# Mischung aus Comic und illustriertem Lesestoff

Adrian Heuss, Siegfried Süßbier: Tricksen, Tränen, Tod – 20 illustrierte Wissenschaftsskandale

Skandal! Diesen Ruf hört man meist aus Politik, Wirtschaft und Sport. Aber natürlich gibt es Skandale auch in der Wissenschaft. Der Chirurg, der Hunde mit zwei Köpfen kreiert? Skandal! Die Chemikerin, die wegen einer Affäre beinahe ihren Nobelpreis zurückgeben muss? Skandal! Der Archäologe, der seine Fundstücke zunächst heimlich vergräbt und dann unter dem Applaus seiner Kollegen wieder ausgräbt? Skandal!

Illegale Organentnahme, Schwindel bei Transplantationsforschung, grausige Methoden der Haarentfernung, Datenmanipulation bei Zwillingstudien, Hochstapelei bei Polarforschern, Geschlechtsumwandlung wider Willen, rassistische und unethische Experimente mit Syphiliskranken ... Nicht alles, was „im Namen der Wissenschaft“ und „im Dienste der Wahrheit“ angepackt wird, verfolgt auch tatsächlich dieses Ziel. Einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben ganz profane Beweggründe: Neid,

Geldgier, Ignoranz, Streben nach Macht und Aufmerksamkeit.

Das Buch hat Adrian Heuss (Text) in Zusammenarbeit mit Siegfried Süßbier (Illustrationen) veröffentlicht. Adrian Heuss hat Molekularbiologie an der Universität in Basel studiert und danach die Journalistenschule besucht. Seit dem Jahr 2000 ist er in der Wissenschaftskommunikation tätig, heute als Mitinhaber einer Agentur. Siegfried Süßbier hat



## Wissenschaft ist langweilig?

Die 20 reich bebilderten Geschichten zu Skandalen in Wissenschaft und Medizin aus den letzten 100 Jahren in dem Buch „Tricksen, Tränen, Tod“ zeigen ein anderes Bild.

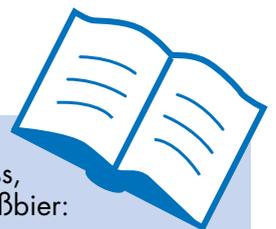
an der Kunsthochschule Berlin Architektur und Design studiert. Seit 1980 sind in seinem Büro neben Planungen für Neubauten von Bürogebäuden und Stadtvillen auch Illustrationen und Comics zu wissenschaftlichen Themen für Buch- und Zeitschriftenverlage erstellt worden.

Die 20 Skandale im Buch sind harte Kost, die Lektüre dank der kurzen, nicht sehr tiefgehenden Texte und der originellen poppigen Illustrationen dafür umso leichter. Fazit: Das Buch ist nicht nur für Jugendliche interessant.

Nadja Ebner, Springer Spektrum Verlag



Im zweiten Kapitel „Marie Curie's Liaison Dangereuse“ geht es um die Affäre zwischen der „cleversten Frau der Welt“ und Paul Langevin, die Paris Anfang des 20. Jahrhunderts bewegte. Diese Geschichte schließt sozusagen nahtlos an „Pierre Curie Entdeckung des piezoelektrischen Effekts“ (s. S. 230).



Adrian Heuss, Siegfried Süßbier: Tricksen, Tränen, Tod – 20 illustrierte Wissenschaftsskandale

Verlag: Springer Spektrum 2015 ISBN 978-3662452677

## Schnappschuss

### Chor der Hohlköpfe

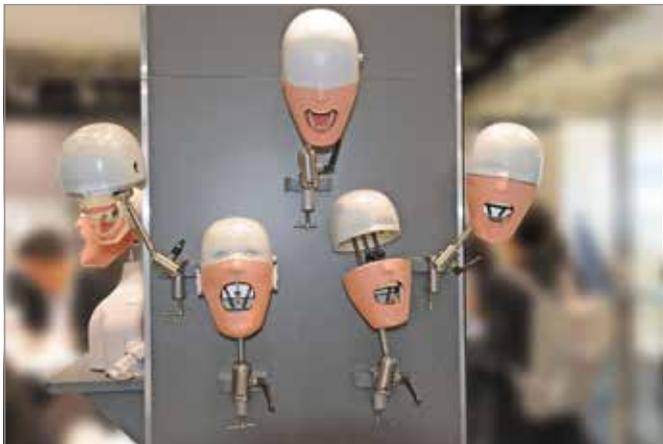


Foto: Neudermeyer

Dieser lautlose Chor der Hohlköpfe sollte die Besucher im vergangenen Jahr an einen Stand bei der IDS locken. Ob's funktioniert hat? Wir wissen es nicht!

Was wir aber wissen: Auf unsere Leserinnen und Leser ist Verlass, wenn es um lustige Kommentare und treffende Bildunterschriften zum Schnappschuss des Monats geht.

Wir sind gespannt auf Ihre Zuschriften!

#### *Rheinisches Zahnärzteblatt*

c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein  
Lindemannstraße 34-42,  
40237 Düsseldorf  
Fax: 0211/9684-332  
[rzv@kzvn.de](mailto:rzv@kzvn.de)

Einsendeschluss ist der 30. April 2016.



Die besten  
Einsendungen  
werden mit (Hör-)  
Büchern, CDs oder  
ipc-Gutscheinen  
prämiert und im RZB  
veröffentlicht.

## In den Mund gelegt

### Der etwas andere Apfelbiss!



Foto: Foilola

Kräftig in das beliebte Obst gebissen ... und staunen! Oder über die humorvollen Bildunterschriften der RZB-Leserinnen und -Leser zum Schnappschuss des Monats Februar schmunzeln. Viel Spaß dabei!

Allen Preisträgern viel Freude mit ihren wertvollen (Hör-)Büchern, CDs oder Gutscheinen!

- Wichtig: Haftcreme bitte immer auf der richtigen Seite der Prothese auftragen!

*Dr. Arndt Kremer, Remscheid*

- Preiswerter Zahnersatz aus China und betonharte Äpfeln aus Südamerika:

Das kann doch nicht gut gehen!

*Lisa Boehnke, Düsseldorf*

- Das Kiefergelenk knackt, der Apfel lacht, doch da kommt das Gebiss – so ein Mist!

*Ellen Reinke, Mettmann*

Ermächtigung zur Weiterbildung  
auf dem Gebiet

### Kieferorthopädie

Dr. Agnes Römeth  
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie  
Rethelstr. 100  
40237 Düsseldorf

## Ist das nicht tierisch?

# Zerkleinerungswerkzeug im Maul des Raubtiers

Schon kleine Kinder kennen den Löwenzahn und freuen sich an den lustigen Pusteblumen.

Gemeiner Löwenzahn wird circa 30 Zentimeter hoch und ist eine mehrjährige Pflanze.

Die Wurzeln können bis zu einem Meter tief in die Erde wachsen. Die grünen Blätter sind rosettenartig angeordnet, zahnartig eingeschnitten oder auch gespalten – daher rührt der Name.

Löwenzahn gibt es auf der ganzen Welt. Die robuste Pflanze findet sich dabei auf Rasen, Wiesen, Äckern, Ebenen und sogar auf Gebirgen in Höhen bis zu 2.600 Metern. Auch Schutt, Unkrautflure und Wegränder sind beliebte Standorte für die anspruchslosen Korbblütler.

Löwenzahn ist eine Heilpflanze mit Blüten, Wurzeln und Blättern. Seine Wirkung wird vor allem bei Nierenleiden geschätzt. Auch in der Küche ist er ein Alleskönner. Gesund sind Salate aus den leicht herb schmeckenden Blättern. Viele nutzen Löwenzahn auch als Spinatersatz, geben ihn Gemüsegerichten bei oder stellen Tee aus den Wurzeln her.

### **Klaus Klages: Dentalbefund**

Löwenzahn an sich ist herrlich und als solcher ungefährlich, anders als des Löwen Zahn, wenn er noch am Löwen dran.

### **Heinz Erhardt: Löwenzahn**

Löwenzahn ist schon seit jeher als höchst kriegerisch verschrien, denn er lässt bei gutem Winde Fallschirmtruppen feindwärts ziehn.

Und ich sitz auf der Veranda und verzehre meine Suppe und entdecke in derselben zwei Versprengte dieser Truppe.

### **Rainer Kunze: Löwenzahnblüten**

Warum sind  
Löwenzahnblüten gelb?  
Das weiß jedes Kind.

Weil Löwenzahnblüten Briefkästen sind.

Wer hat die Briefkästen aufgestellt?  
Die grasgrüne Wiese.  
Sie steckt in die Briefkästen all ihre Grüße.

Wem werden die Grüße zugestellt?  
Das weiß jedes Kind.  
Briefträger sind Biene und Wind.



### **Christian Morgenstern: Butterblumengelbe Wiesen**

Butterblumengelbe Wiesen,  
sauerampferrot getönt,  
o du überreiches Sprießen,  
wie das Aug dich nie gewöhnt!  
Wohlgesangdurchschwelte Bäume,  
wunderblütenschneebereift  
ja, fürwahr, ihr zeigt uns Träume,  
wie die Brust sie kaum begreift.

# Drei sind aller guten Dinge



## 1 Patientenpass für Erwachsene, insbesondere Senioren

Er wird mit einer PVC-Hülle geliefert, in die zusätzlich das Bonusheft passt. Mit wenigen Häkchen lassen sich zahnmedizinische Informationen sowie Informationen über zahnmedizinisch relevante Allgemeinerkrankungen und Medikation festhalten. Über die jährliche Untersuchung hinaus können drei weitere Praxisbesuche dokumentiert werden.



## 2 Pflegepass

Der „Zahnärztliche Patientenpass für Ältere, Menschen mit Behinderung und Pflegebedürftige“ unterscheidet sich in Format (DIN A5) und Schriftgröße vom „Zahnärztlichen Patientenpass“ (Erwachsenenpass DIN A7). Der „Pflegepass“ ermöglicht es, auf Pflegebedürftige zugeschnittene Informationen festzuhalten: Ansprechpartner, Hausarzt, ggfs. gesetzlicher Betreuer, Allgemeinerkrankungen, Medikation, Pflegestufe usw. Dazu zahnmedizinische Informationen für den Patienten bzw. die Betreuer: Zahnstatus, Art der Versorgung, Pflege von Zahnersatz ...



## 3 Kinderpass

Der Zahnärztliche Kinderpass unterstützt Sie dabei, werdende Mütter und Kinder bis zum sechsten Lebensjahr zu regelmäßiger Prophylaxe anzuhalten. Er schließt die Lücke zwischen Geburt und dem Beginn des IP-Programms. Eltern erhalten in verständlicher Form Informationen zu wichtigen Fragen: Jeweils dem Alter entsprechend finden sich gegenüber der Befundseite kurze Erläuterungen unter anderem zu Zahnpflege während der Schwangerschaft, Fluoridprophylaxe, Bedeutung der Milchzähne, Daumenlutschen, richtiges Zähneputzen, zahn-gesunde Ernährung und Kariesentstehung.